DAS MAGAZIN FÜR EIN NEUES ÖKOLOGISCHES BEWUSSTSEIN

NATURSCHECK

AUSGABE HEILBRONN/HOHENLOHE

*EUR 3,-

*"DIE FINANZKRISE IST DIE FOLGE UNSERER SPIRITUELLEN ENTWURZELLUNG!"

Interview mit dem Wirtschaftsforscher PROF. BERND SENF.

*SCHÖNE NEUE WELT

Auf der Suche nach dem Menschen der Zukunft.

*NANOPARTIKEL

Der heimliche Siegeszug der Giftzwerge.

*KULTURLAND HOHENLOHE

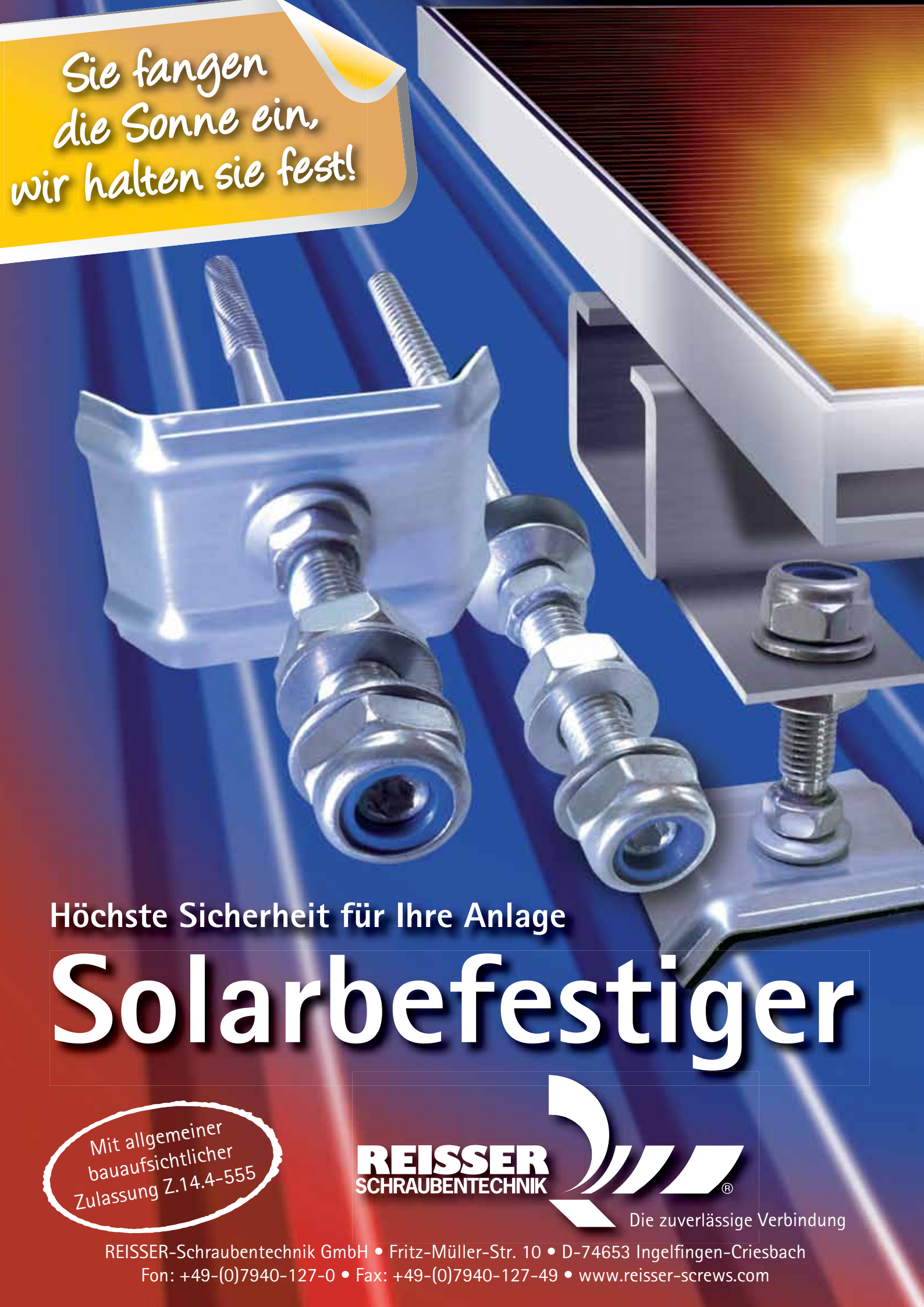
Landschaften, die die Seele berühren.

*T.O.D - Termin Ohne Datum

Interview mit der Autorin und Sterbebegleiterin INGE SCHWAB aus Heilbronn.

Kostenloses Probeheft zum Kennenlernen

ISSN: 1869-0300


Sie fangen die Sonne ein, wir halten sie fest!
Höchste Sicherheit für Ihre Anlage
Solarbefestiger
Mit allgemeiner bauaufsichtlicher Zulassung Z.14.4-555
REISSER SCHRAUBENTECHNIK
Die zuverlässige Verbindung
REISSER-Schraubentechnik GmbH • Fritz-Müller-Str. 10 • D-74653 Ingelfingen-Criesbach
Fon: +49-(0)7940-127-0 • Fax: +49-(0)7940-127-49 • www.reisser-screws.com

Michael Hoppe

Herausgeber

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Septemberausgabe des Naturscheck-Magazins befaßt sich mit den großen Polaritäten des Lebens: Geburt und Tod. Während die Geburt als wunderbares Ereignis in allen Kulturen gefeiert wird, muß sich der Tod mit dem Vorurteil herumschlagen, er komme stets zu früh und hole immer die Falschen. Vom Tod möchte niemand etwas wissen. Seine Existenz wird ein Lebenlang verdrängt, obwohl jeder irgendwann »daran glauben muß«. Denn statistisch gesehen, liegt die Sterblichkeitsrate unter den Menschen bei 100 %.

Apropos Statistik. Laut einer Emnid-Umfrage im August 2010 möchten neun von zehn Deutschen eine neue Wirtschaftsordnung. Ebensoviele fordern den Ausstieg aus der Atomenergie. Von der - ihrer Klientel und ihren Sponsoren verpflichteten - Politik hört man dagegen ganz andere Töne. »Hurra! Die Wirtschaft brummt wieder«, »Wachstum, Wachstum, Wachstum,« und »unbegrenzte Laufzeit für alle Kernkraftwerke«. Den Profit möchte man sich mit den Betreibern teilen, damit alles so bleiben kann, wie es ist. Denn nichts soll sich ändern… für die Profiteure! Was das mitdenkende Volk davon hält, ist irrelevant. Doch im Gegensatz zu der regierenden Minderheit hat der Großteil der Menschen hierzulande längst erkannt, daß der ungezügelte Kapitalismus sowohl die Gesundheit der Erde als auch die Seelen der Menschen zugrunderichtet.

Wie jedoch könnte eine alternative Gesellschaftsform aussehen? Mit dem Wirtschaftsforscher Professor Bernd Senf und mit Helmut Rau von der »Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung« kommen zwei Visionäre zu Wort, die lange schon auf die Möglichkeit einer gerechteren und sozialeren Zukunftsgesellschaft hinweisen. Änderung ist möglich! Der erste Schritt ist sicherlich die Rückkehr zum selbständigen Denken. Sonst wird auch die »Schöne Neue Welt« eine Welt der Entmündigten bleiben.

Ortrud Grön - Autorin, Traumtherapeutin und Gründerin der Herz-Kreislauf-Klinik Lauterbacher Mühle - vertritt die These, daß wir in der Nacht verschlüsselte Botschaften empfangen, die uns lehren wollen, wie Leben funktioniert. Doch müssen wir uns in die Traumbilder vertiefen, sonst bleibt ihr Sinn uns verborgen.

Seien es die verantwortungslosen »Förderpraktiken der Ölmultis« oder der ebenso lukrative »Finning-Wahnsinn«, dem jährlich Millionen von Haie zum Opfer fallen, auch im Meer geschieht vieles im Verborgenen und unter der Oberfläche. Und doch hat es dramatische Auswirkungen auf unser aller Leben. Das wird so lange so bleiben, wie wir die Erde und ihre Lebewesen als seelenloses »Ressourcenlager« betrachten, auf das wir zugreifen können, wie es uns beliebt.

Daß auch die weitestgehend unerforschte mikrokosmische »Nano-Welt« längst von Wirtschaftsinteressen absorbiert wurde, darüber weiß Dr. Barbara Dohmen von der »Ökologischen Ärzteinitiative« zu berichten. Dreistellige Milliardenbeträge werden jährlich mit der Nano-Technologie umgesetzt, trotz allergrößter gesundheitlicher Bedenken. Die Politik schaut weg, um die Interessen der einflußreichen Minderheit nicht zu gefährden, die hinter den Kulissen die Fäden zieht.

Obwohl in vielen Bereichen noch immer der Mammon regiert, so zeigt doch die hohe Zahl an Änderungswilligen, daß wir uns inmitten eines großen Wandels befinden. Wir sind nicht die Sklaven, sondern die Architekten unseres Schicksals! Je mehr Menschen zu einem neuen ökologischen Bewußtsein erwachen, desto größer ist die Chance, daß der Homo Sapiens nicht als mißglückter Versuch der Evolution in die kosmische Geschichte eingehen wird.

In diesem Sinne, vielen Dank für Ihre Unterstützung und ein gesundes, glückliches und natürliches Leben, wünschen Ihnen,

Michael Hoppe und das
Naturscheck-Team

Naturscheck

6 Es lebe die Vielfalt

7 Naturscheck online

Das Naturschutzprojekt

8 Das Bergwaldprojekt Wir pflanzen Bäume in Ihrem Namen!

9 Die Fördererseite

Bewußtsein

15 Schöne neue Welt

25 Der Riegenhof in Mainhardt

28 INWO

30 Hohenloher Franken

32 Ändere Deine Sicht!

36 Das Genußrechtsprinzip

38 Die Förderpraktiken der Ölmultis

56 Kulturland Hohenlohe

Kunst & Kultur

54 »Ein Wanderer im Lande der Geister«

Gesundheit & Medizin

27 Biokochen mit Frau Koch

45 Wasser

46 Hatha Yoga

Interviews

10 Prof. Bernd Senf

18 Barbara Dohmen

48 Inge Schwab

58 Ortrud Grön

Vorschau / Abo

65 Abonnement

66 Vorschau

Impressum 66

Baumspende

2 Bäume

5 Bäume

7 Bäume

10 Bäume

15 Bäume

Ortrud Grön

Für Ortrud Grön sind Träume von einer höheren geistigen Kraft gestaltet, die der Mensch zwar empfangen, aber nicht selbst erzeugen kann. Das Aufregende dabei ist: die Dramaturgie in einem Traum folgt keinen eigenen, chaotischen Regeln, sondern spiegelt die Ordnung in der Natur wider!

Die Förderpraktiken der Ölmultis

Die Welt starrte fassungslos auf den Golf von Mexiko und fragt sich quälende Wochen, welche Folgen die kaum vorstellbaren Mengen austretenden Rohöls auf das Ökosystem haben wird. Unfall oder einkalkulierter Kollateralschaden?

Kulturland Hohenlohe

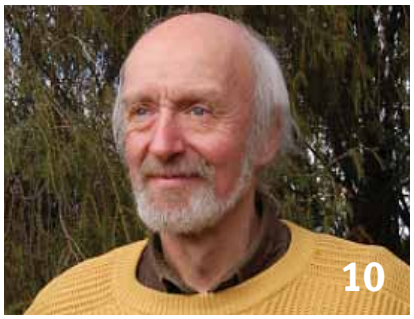
Hohenlohe hat seinen Charme und seine Einzigartigkeit von jeher dem harmonischen Zusammenspiel aus naturverbundenen Menschen, einer reichen Pflanzen- und Tierwelt und einem besonderen Klima zu verdanken. Der Verein für ökologische Regionalentwicklung will dies bewahren.

Schöne neue Welt!

Sind wir die Sklaven oder Architekten des Schicksals?

Das Genußrechteprinzip

»Wie kommt man auf ehrliche Weise an Investitionskapital, wenn man keine überteuerten Bankkredite in Anspruch nehmen will?« Diese Frage hat den Demeter-Bauern Maik Noz aus Künzelsau lange beschäftigt. Sein Ergebnisse haben Vorbildcharakter.



Prof. Bernd Senf

Schon lange vor Ausbruch der Weltfinanzkrise hat Professor Bernd Senf, von 1973 bis 2009 Professor für Volkswirtschaftslehre an der Fachhochschule für Wirtschaft in Berlin, die destruktiven Tendenzen des bestehenden Geldsystems aufgezeigt und grundlegende Veränderungen angemahnt.

Firmenverzeichnis

A+S NaturEnergie (57), Ackermann Orthopädie (35), Aktzent Fitness (17), Baier Naturheilpraxis (62), Bike Arena Bender (12), Birkenhof F&M Wunderlich (21), Bruckner Fahrradhaus (34), Brunnenhof Geflügel (37), Büchle Raritätengärtnerei (21), Der Naturbaumarkt (44), Deutsche Paracelsus Schule (51), Donges & Zorn (63), Dr. med. Dauenhauer (45), Dr. med. Heyd (50), Dr. med. Kamp (63), Dr. med. Pfisterer (13), Föll Biohof (51), Gaufer Weingut (23), GIB e.V. (55), Gramlich-Deuser Haarpflege (43), Grossmann Naturheilpraxis (43), Gunkel Natursäfte (41), Hack Frischemetzgerei (16), Hack Yogaschule (46), Hagen Kaffee (54), Hibo Gartenbau (34), Hohenloher Freilandmuseum (42), Holz Hauff (16), Hotel Anne-Sophie (31), Hotel Rappenhof (17), ispro visions (20), Jukatan Elektrofahrzeuge (xx), KACO new energy (U3), Kieser Training (60), Kircher & Binz (22), Kraichgauer Ölmühle (23), Kunst Elektroservice (63), Kyre Kachelofenbau (30), Lädle im Riegenhof (25), Laicher Gutausschank (42), Landgasthof Jagstmühle (52), Lang Bäckerei (41), Layher Baubiologie (61), Naturland Bio Obsthof (21), NaturTalent (24), Novatec GmbH (23), Ökofaktur Janek (22), Projekt Grünraum (62), ReikiMohn Energiearbeit (22), Reiners Rosine (44), Reisser Schraubentechnik (U2), Rund ums Haus (43), Schäfer & Appel Bestattungen (50), Schäfer - Heinrch Weingut (62), Scheu Holzbau (60), Schwab Inge (53), Schweikert Kachelöfen (61), Solarstrom Schwaben (U4), Spreng Metzgerei (35), Stadtmuseum Neckarsulm (40), Staub Gartenbau (57), Stickel (20), Stierhof Reformhaus (53), Tauber Fußpflege (22), Teusser Mineralwasser (40), Volpp Küchen (57), Wüteria (24).

Es lebe die Vielfalt

Was leben wir doch in einer schönen Welt! Alleine Europa hat eine solche Vielfalt an grandiosen Landschaften und Kulturgütern zu bieten, daß man sie gar nicht alle aufzählen kann. Eine Studienreise durch die Toskana, ein Kurztrip in die Provence, eine Wanderung durch die schottischen Highlands, oder die Naturwunder Skandinaviens, die weniger bekannten, jedoch nicht minder beeindruckenden Kulturschätze Osteuropas, die faszinierende Bergwelt der Alpenländer, die mediterranen Inselparadiese. Einzigartige, von Tradition geprägte und unser Leben bereichernde Orte.

Wenn man der vielgeschmähten Globalisierung etwas Positives abgewinnen kann, dann die Möglichkeit des kulturellen Austauschs. Während sich die europäischen Völker jahrhundertelang bekämpft und sich dem kulturellen Einfluß der bösen Nachbarn bestmöglich entzogen haben, sind in der jüngeren Vergangenheit die Mauern gefallen. Wir haben Zutritt zu einst unbekannten Territorien und erkennen, daß auch dort Menschen leben und daß diese Menschen sich in ihre Art weit weniger von uns selbst unterscheiden, als uns die Grenzen suggeriert haben. Der Wunsch, die Welt nach unserem Ebenbilde neu zu erschaffen, hat bei uns Europäern ebenfalls stark nachgelassen. Wir haben inzwischen erkannt, daß es nicht nur einen deutschen, einen französischen oder einen englischen Weg gibt. Gerade weil jedes Volk Begriffe wie Kunst, Kultur und Lebensphilosophie anders interpretiert, entsteht die Vielfalt, von der wir alle fasziniert sind, die uns berührt und inspiriert. Keiner braucht so zu werden wie wir, um zu gefallen! Jeder kann so sein, wie er ist!

Natürlich denken nicht alle Menschen so. Eine aufgrund ihrer Entstehungsgeschichte kulturärmere und wurzellose Nation wie die USA sucht ihre Identität noch immer in der Außenwelt. Man projiziert das, was man an sich selbst mag, auf andere Länder. Entsprechen diese dem eigenen Bild, dann werden sie als gut erkannt. Wer sich unterscheidet, soll sich gefälligst ändern. Der »American Way of Life« ist bei vielen Amerikanern noch immer die einzige akzeptierte Religion. Diese fundamentalistische Sichtweise setzt voraus, selbst besser und klüger zu sein als andere Menschen, besser zu wissen, was richtig und was falsch ist.

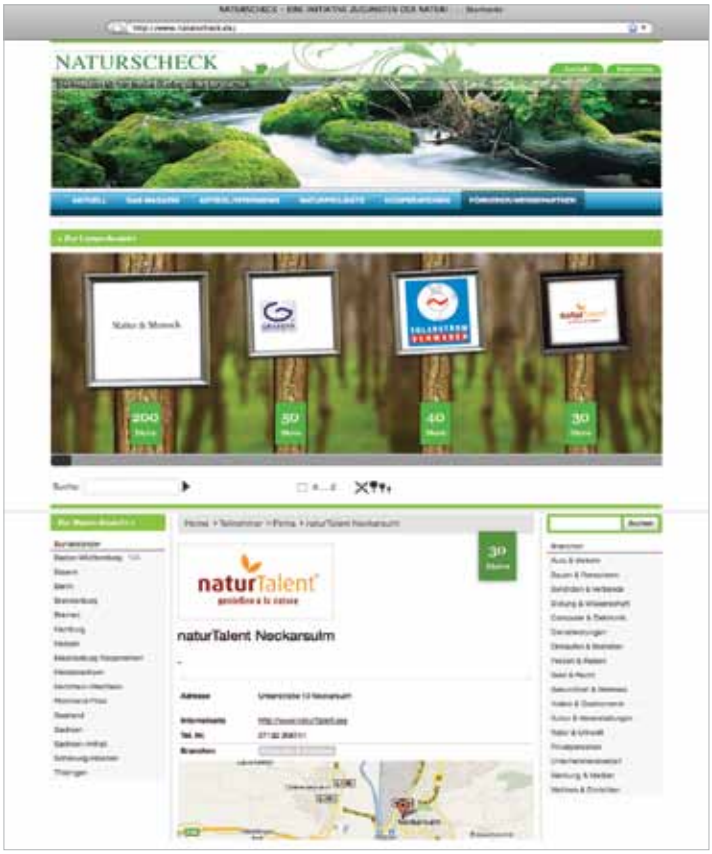
Wer kann von sich selbst behaupten, daß er besser oder klüger sei als irgendein anderer Mensch auf dieser Welt? Wer kann sagen, daß sein Weg der einzig richtige ist, daß es nicht unzählige andere Wege gibt? Viele Wege führen nach Rom! Gerade die Vielfalt der europäischen Völker und Kulturen, die alle ihren eigenen, individuellen und einzigartigen Weg der Entwicklung gegangen sind, macht das Besondere Europas aus. Und was für die Nationen gilt, gilt für die Menschen im Allgemeinen. Jeder Mensch ist einzigartig. Jeder Mensch hat etwas, daß für das Ganze von Bedeutung ist. Jeder Mensch hat seinen Weg.

Es hat lange gedauert, bis wir zu dieser Erkenntnis gekommen sind. Auch der Amerikanische Traum wird irgendwann der Realität weichen. Dann besinnt man sich auch dort auf die grandiosen Möglichkeiten der individuellen Entwicklung aller Weltbürger. Ob diese nun Europäer heißen oder Asiaten, oder ob sie aus arabischen Ländern stammen. Und vielleicht erkennt man auch, daß nur im Austausch kultureller Errungenschaften ein harmonisches Zusammenleben möglich ist.

Jeder soll und darf so bleiben, wie er ist. Denn nur in der Vielfalt zeigt sich die Schönheit des Ganzen. Und was wäre Europa ohne die lebenslustigen Italiener, die stolzen Spanier, die gastfreundlichen Griechen, die wilden Schotten, die genießenden Franzosen, und all die anderen Kinder ihrer einzigartigen Kulturen? Es lebe die Vielfalt!

Autor
Michael Hoppe

Naturscheck Online



Auf **www.naturscheck.de** finden Sie aktuelle Artikel und Berichte zu den Themen Natur & Mensch, Gesundheit, Ökonomie & Ökologie und die Entstehung einer neuen werteorientierten Gesellschaft. Mit Regionalteil Heilbronn/Hohenlohe und Rems-Murr/Ludwigsburg.

Die Welt ist im Umbruch. Mit dem NATURSCHECK Magazin möchten wir zu einem neuen ökologischen Denken anregen. Daß ein »Umdenken« dringend notwendig ist, zeigen uns viele globale Entwicklungen und Ereignisse in allen Lebensbereichen. Sowohl ökologisch als auch ökonomisch sind wir auf dem Weg in eine neue Zeit. Das alte »Explosionsprinzip« vom utopischen ewigen Wachstum und der selbstzerstörerischen Ausbeutung von Mensch und Natur neigt sich dem Ende.

Auf www.naturscheck.de finden Sie aktuelle Informationen zu den Themen Natur & Mensch, Gesundheit, Ökonomie und Geldwesen, und es kommen regelmäßig Visionäre zu Wort, die zu einem neuen ökologischen Bewußtsein aufrufen. Ihre Visionen von der Zukunft sollen dazu inspirieren, der immer größer werdenden Lethargie und Orientierungslosigkeit ein hoffnungsvolles Bild entgegenzusetzen.

Die Zukunft erschafft sich nicht selbst. Sie ist das maßstabsgetreue Abbild dessen, was wir heute entscheiden und aktiv in die Wege leiten. Wir sind nicht die Sklaven, sondern die Architekten unseres Schicksals. Und die Verantwortung liegt nur bei uns, ob wir uns an der »Erschaffung der zukünftigen Welt« aktiv beteiligen oder nicht.

Wir möchten Sie daher bitten, uns in unserer zukunftsweisenden Arbeit zu unterstützen. Das können Sie tun, indem Sie sich auf www.naturscheck.de als Förderer eintragen lassen. Der Jahresbeitrag liegt bei 49.- (Firmen 99.-). Dafür erhalten Sie 2 »Baumzertifikate« und ein Jahresabonnement des gedruckten Naturscheck-Magazins, das 4 mal pro Jahr erscheint.

Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. Fördern auch Sie die ökologische Bewußtseinsbildung!

Weitere Informationen beim Verlag für Natur & Mensch.

Das Naturschutzprojekt 2010

Wir pflanzen Bäume in Ihrem Namen!

Wie bereits in den letzten Ausgaben des Naturscheck Magazins berichtet, unterstützt das aktuelle Naturscheck-Projekt seit Mitte 2009 die größte, aktive Waldschutzorganisation Europas: das Bergwaldprojekt. **(www.bergwaldprojekt.de)**

Im Bergwaldprojekt arbeiten Freiwillige seit über 20 Jahren an vielen Einsatzorten in Deutschland und Europa für den Schutz und Erhalt der Waldökosysteme. In dieser Zeit wurden mehr als 1.000.000 Bäume gepflanzt, hunderte Hektar Wald gepflegt, viele Kilometer Wildbäche renaturiert und dutzende Hochmoore wiedervernäßt. Zehntausende haben daran mitgearbeitet.

Vom 8. – 20.8.2010 wurden in Balderschwang im Ostallgäu weitere 1000 standortheimische Bäume gepflanzt, die durch eine in allen Anzeigenpreisen und im Jahresbeitrag für Förderereinträge auf www.naturscheck.de enthaltene »Baumspende« finanziert wurden. Für den Erfolg dieser gemeinschaftlichen Aktion von NATURSCHECK und unseren Förderern und Werbepartnern der Region Heilbronn/Hohenlohe möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Spendenkonto

Bergwaldprojekt e.V.
Kontonummer 8022 916 200
Bankleitzahl 430 609 67
GLS Gemeinschaftsbank eG

E-Mail: info@bergwaldprojekt.de
Homepage: www.bergwaldprojekt.de

Kontakt

Bergwaldprojekt e.V.
Pickelstrasse 2
D-97080 Würzburg

FON: +49 (0) 9 31-4 52 62 61
FAX: +49 (0) 9 31-30 41 90 68

Förderer dieser Ausgabe

Freunde der Natur

NATURSCHECK
2 Bäume

A+S NaturEnergie (57), Aktzent Fitness (17), Baier Naturheilpraxis (62), Birkenhof F&M Wunderlich (21), Bruckner Fahrradhaus (34), Büchle Raritätengärtnerei (21), Deutsche Paracelsus Schule (51), Donges & Zorn (63), Dr. med. Dauenhauer (45), Dr. med. Heyd (50), Dr. med. Kamp (63), Dr. med. Pfisterer (13), Föll Biohof (51), Gaufer Weingut (23), Gramlich-Deuser Haarpflege (43), Grossmann Naturheilpraxis (43), Gunkel Natursäfte (41), Hack Frischemetzgerei (16), Hack Yogaschule (46), Hagen Kaffee (54), Hibo Gartenbau (34), Hohenloher Freilandmuseum (42), Holz Hauff (16), Hotel Rappenhof (17), ispro visions (20), Jukatan Elektrofahrzeuge (21), Kieser Training (60), Kircher & Binz (22), Kraichgauer Ölmühle (23), Kunst Elektroservice (63), Kyre Kachelofenbau (30), Laicher Gutausschank (42), Lang Bäckerei (41), Layher Baubiologie (61), Naturland Bio Obsthof (21), Novatec GmbH (23), Ökofaktur Janek (22), Projekt Grünraum (62), ReikiMohn Energiearbeit (22), Reiners Rosine (44), Rund ums Haus (43), Schäfer & Appel Bestattungen (50), Schäfer - Heinrch Weingut (62), Scheu Holzbau (60), Schweikert Kachelöfen (61), Spreng Metzgerei (35), Stadtmuseum Neckarsulm (40), Staub Gartenbau (57), Stickel (20), Stierhof Reformhaus (53), Tauber Fußpflege (22), Teusser Mineralwasser (40), Volpp Küchen (57)

NATURSCHECK
5 Bäume

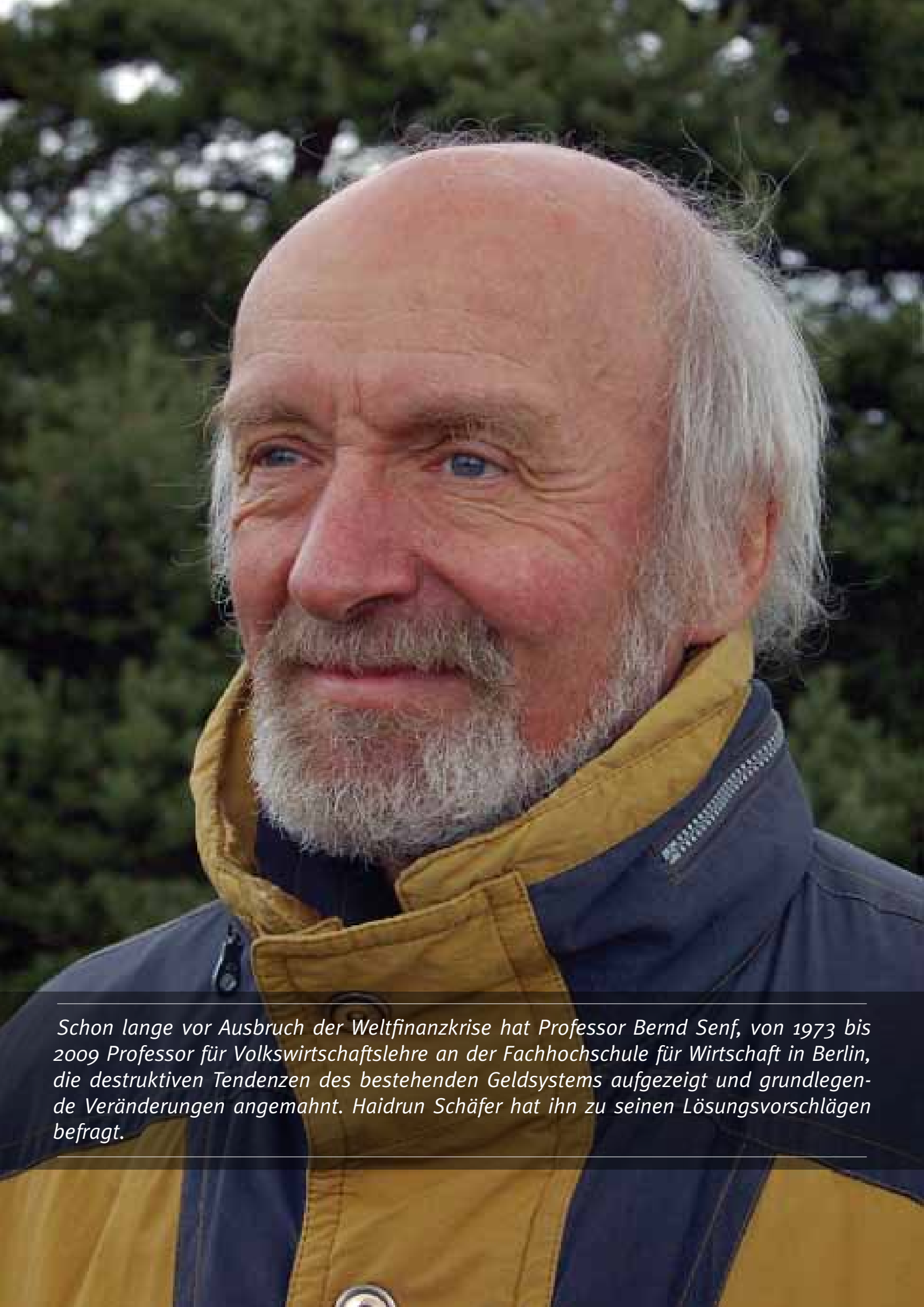
Ackermann Orthopädie (35), Brunnenhof Geflügel (37), Naturtalent (24), Rieghof (25)

NATURSCHECK
7 Bäume

Bike Arena (12), Der Naturbaumarkt (44), GIB e.V. (55), Landgasthof Jagstmühle (52), Wüteria (24)

NATURSCHECK
10 Bäume

Hotel Anne-Sophie (31), KACO new energy (U3), Reisser Schraubentechnik (U2), Solarstrom Schwaben (U4)



Schon lange vor Ausbruch der Weltfinanzkrise hat Professor Bernd Senf, von 1973 bis 2009 Professor für Volkswirtschaftslehre an der Fachhochschule für Wirtschaft in Berlin, die destruktiven Tendenzen des bestehenden Geldsystems aufgezeigt und grundlegende Veränderungen angemahnt. Haidrun Schäfer hat ihn zu seinen Lösungsvorschlägen befragt.

Lösung der Blockierung ist die Lösung

Interview mit dem Autor und Wirtschaftsforscher Professor Bernd Senf.

Herr Professor Senf, die Überschrift Ihrer Website lautet: "Die Lösung der Blockierung ist die Lösung." Sie beziehen das unter anderem auf den Geldfluß innerhalb der Wirtschaft. Welche Blockierungen sehen Sie denn da?

Professor Senf: Die Blockierungen, die ich sehe, hat bereits Silvio Gesell im 19. Jahrhundert erkannt. Gesell war kein studierter Ökonom, sondern zeitweise ein Kleinunternehmer, der aus seinen praktischen Erfahrungen und Beobachtungen in der Wirtschaft einen Zusammenhang zwischen Wirtschaftskrisen und dem Geldsystem vermutete. Er entdeckte eine grundlegende Problematik des Zinssystems, die in den verschiedenen Wirtschaftstheorien vor ihm und auch nach ihm nicht thematisiert wurde und wird. Den Zins betrachtete er als Folge eines in seinem Wesenskern gespaltenen Geldes: einerseits Tauschmittel in der Realwirtschaft zu sein und andererseits Spekulationsmittel, das der Realwirtschaft von den Geldvermögenden entzogen werden kann. Der Abfluß des Geldes führe zu Nachfragemangel, Absatzkrisen, Firmenpleiten, Entlassungen, Lohnausfall, Steuerausfall und zu weiterem Nachfrageausfall - ein Teufelskreis in Richtung sich verschärfender Wirtschaftskrise.

Mit dieser Einschätzung sah er übrigens die Weltwirtschaftskrise Anfang der 30er Jahre schon 1918 klar voraus, von der die meisten Ökonomen und Politiker völlig überrascht waren.

Wird denn das der Realwirtschaft entzogene Geld nicht über den Zins wieder zu den Banken gelockt, um durch sie als Kredit weiter geleitet zu werden und damit die Nachfragelücke zu schließen?

Professor Senf: Ja, das haben die Ökonomen - angefangen bei Adam Smith bis hin zu den Neoklassikern - lange Zeit angenommen, und die Neoliberalen tun es bis heute. Sie betrachten den Zins als einen segensreichen und unentbehrlichen Regulator der Marktwirtschaft. Im Gegensatz dazu sah Gesell, daß der Zins selbst ein langfristig destruktives Mittel der Sicherung des Geldumlaufs ist, weil er als Zinseszins ein exponentielles Wachstum von Geldvermögen und Schulden hervortreibt - und damit krebsartig wachsende Zinslasten auf Seiten der Schuldner, von denen immer mehr zusammenbrechen müssen: private Haushalte, Unternehmen und der Staat. Die Schulden sind das Spiegelbild der Geldvermögen, die ihrerseits nur wachsen können, wenn auch die Schulden wachsen. Das sollte eigentlich zum kleinen Einmaleins der Ökonomie gehören, aber kaum jemand will diesen Zusammenhang sehen, zuallerletzt die meisten Ökonomen und Politiker.

Könnten denn die wachsenden Zinslasten nicht durch ein entsprechendes Wirtschaftswachstum problemlos erwirtschaftet werden?

Professor Senf: Das Wirtschaftswachstum stößt langfristig auf Grenzen und muß sich aufgrund begrenzter Ressourcen und Absatzmärkte zwangsläufig verlangsamen. Das drückt auf die Durchschnittsrendite in der Realwirtschaft und auf den Kredit- und Sparzins, und dann wird es immer unattraktiver, Geld in die Realwirtschaft zu investieren. Stattdessen flutet es dann an die spekulativen Finanzmärkte, treibt dort die Kurse in die Höhe und führt zu Spekulationsblasen, die schließlich unvermeidlich platzen müssen. Wir haben das alles ja mit der Weltfinanzkrise gerade erst durchgemacht. Ich hatte schon lange vor Ausbruch der Krise von "Börsenfieber und kollektivem Wahn" gesprochen und eindringlich vor dieser Entwicklung gewarnt. Und als dann die Krise ausbrach und sich zuspitzte, zeigten sich die meisten Ökonomen und Politiker völlig überrascht.

Im Grunde nutzen wir Geld doch auch als - vermeintliche - Sicherheit, weil wir uns in der Schöpfung nicht mehr aufgehoben fühlen.

Professor Senf: Das ist die Folge einer sehr weit verbreiteten emotionalen und spirituellen Entwurzelung. Was wir in der Ökonomie "Tausch" nennen, beruht ja auf Leistung und Gegenleistung. Indem man etwas hingibt, fühlt man sich ärmer, und dieser Verlust soll mindestens durch etwas Gleichwertiges ausgeglichen werden. Dabei ist die bedingungslose Hingabefähigkeit schon verloren gegangen, und an ihre Stelle ist die Verlustangst getreten. Das ist ganz tief in den emotionalen Strukturen innerhalb patriarchaler Gesellschaften verankert. Die bedingungslose Hingabe existiert nur noch in Randbereichen: wenn es gut geht, zwischen Mutter und Baby - oder allgemein zwischen Liebenden. Unsere Ökonomie ist demgegenüber wesentlich begründet auf Verlustangst. Kaum jemand kann sich noch vorstellen, daß bedingungslose Hingabe nicht ärmer machen muß, sondern Menschen emotional bereichern und zutiefst erfüllen kann.

Die meisten glauben, daß eine Gesellschaft nur so funktionieren kann wie die heutige. Aber sie funktioniert immer weniger, es brechen immer mehr Krisensymptome an die Oberfläche durch. In vorpatriarchaler Zeit gab es Gesellschaften, die nicht nur kein Geld kannten, sondern auch keinen Tausch. Für sie stand die Hingabe im Vordergrund - nicht nur im Bereich des Wirtschaftens, sondern auch emotional und spirituell. Sie kannten Kooperation statt Konkurrenz, Genügsamkeit statt Gier, Gemeinschaft statt Vereinzelung, Partnerschaft statt Herrschaft. Sie hatten Vertrauen und waren eingebettet in ein größeres soziales und kosmisches Ganzes. Das waren völlig andere emotionale, ökonomische und gesellschaftliche Strukturen, die vor allem von der Matriarchatsforschung wieder entdeckt wurden. Davon sind wir weit entfernt und bezeichnen das als Fortschritt - weit fort von der materiellen, emotionalen und spirituellen Verbundenheit mit den wesentlichen Quellen des Lebens.

Kann man sagen, daß der Zinseszins wie ein therapeutisches Lockmittel ist, um loszulassen? Vertrauen wird durch ein Lockmittel ersetzt? Wenn man also nach einer grundlegenden Lösung sucht, müßte man etwas anderes finden, was Vertrauen schafft?

Professor Senf: Zunächst einmal müßte man überlegen, ob man auf der Grundlage der weit verbreiteten Bewußtseins- und Motivationsstrukturen - die sich ja nicht so schnell ändern lassen, wie man es vielleicht wünscht - etwas tun kann, um die Störungen des Geldflusses zu mildern und die schlimmsten Folgen von Wirtschaftskrisen abzuwenden und sie in Zukunft zu vermeiden.

Im Moment haben wir ja akuten Handlungsbedarf, zum Beispiel durch den drohenden Staatsbankrott in Griechenland. Wie können wir schnelle Rettungswege aufzeigen, ohne das langfristige Ziel aus den Augen zu verlieren?

Professor Senf: Auch der drohende Staatsbankrott - nicht nur in Griechenland - ist systemimmanent, das heißt er gehört zum Zinssystem dazu. Die exponentiell wachsenden Schulden setzen ja voraus, daß sich immer wieder verschuldungsbereite und verschuldungsfähige Gruppen finden, zum Beispiel private Haushalte und Unternehmen. Wenn die aber immer mehr an ihre Grenzen stoßen, dann muß sich umso mehr der Staat verschulden. Entgegen allen politischen Absichtserklärungen wird die Staatsverschuldung immer schneller wachsen, und die entsprechenden Anlässe dazu werden sich ergeben. Deswegen müssen unbedingt neue Fragen gestellt werden: Warum eigentlich muß sich der Staat zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben mit einem Geld verschulden, das mit Zins belastet ist?

Behandelt wird die Verschuldungsthematik aber quasi wie ein Naturgesetz.

Professor Senf: Das ist ja das Unglaubliche! Es wird wie ein Naturgesetz und als unabwendbar dargestellt, während sich mit einem Blick auf die tieferen Zusammenhänge erkennen lässt, daß exponentiell wachsende Schulden die Folge der Verknüpfung des Geldes mit dem Zins sind. Silvio Gesell hatte schon Überlegungen angestellt, wie diese Verknüpfung aufgelockert oder aufgelöst werden könnte. Es ging ihm nicht darum, das Geld als solches abzuschaffen, denn er sah im Geld als Tauschmittel eine ganz wichtige Funktion in einer hochkomplexen arbeitsteiligen Wirtschaft. Es ging ihm "nur" darum, das Geld und die Wirtschaft vom Zins zu befreien. Er sprach deswegen auch von "Freigeld" und von "Freiwirtschaft".

Da sind wir wieder beim Vertrauen, oder?

Professor Senf: Nein. Gesell wollte nicht die Motivationsstrukturen der Menschen ändern. Er wollte vielmehr auf der Grundlage vorhandenen Bewußtseins an der Stelle im Wirtschaftskreislauf ansetzen, wo der Geldfluß ins Stocken gerät, wo die Vermögenden das Geld der Realwirtschaft entziehen. Dort sollte das entzogene Geld wieder zum Fließen in der Realwirtschaft angeregt werden. Zu diesem Zweck forderte er die Installierung einer Umlaufsicherungsgebühr: Diejenigen, die der Realwirtschaft Geld entziehen, sollen das nicht kostenlos tun können, sondern so belastet werden, daß das Entziehen für sie unattraktiv wird - und sie das Geld auch ohne hohe Zinsen am Kapitalmarkt anbieten, um der Gebühr auszuweichen. Durch das gesteigerte Geldangebot würde dann der Zins nach marktwirtschaftlichen Gesetzen ganz von selbst absinken. Ein Zinsverbot, wie es in manchen Religionen gefordert wurde und zum Teil noch wird, wäre dann gar nicht nötig - und auch keine harten

Elektrorad-Kompetenz-Center
BIKE ARENA BENDER

Wir haben sie -
die neuen, jungen, sportiven Elektro-Bikes -
Der Fahrspass ohne schwitzen

Fahrradhaus Bender GmbH
74076 Heilbronn
Koepffstraße 7 – 13
Tel. 07131 9615-0
Industrieplatz Salzstraße
1. Straße links
www.bikearena-bender.de
Mo. – Fr. 9.30 – 19.00 Uhr
Sa. 10.00 – 16.00 Uhr

Von Giant, Hercules, Kalkhoff, KTM, Matra, Kettler, Gazelle, Rixe, Sachs u. a.
(Bei Kalkhoff jetzt sogar bis 40 km/h-Unterstützung)

Kommen Sie zur Probefahrt auf unserer Indoor-Teststrecke und lassen Sie sich begeistern!

Riesenauswahl auf über 3000 m²
Über 50 verschiedene Elektroräder vorführbereit und ca. 100 Stück ständig am Lager Fachmännische Beratung und Elektrorad-Erfahrung seit 1992!!!

Strafen auf dessen Umgehung. Mit sinkendem Zins würden sich auch die von ihm hervorgetriebenen Krisensymptome von selbst abschwächen: eine Art Heilung des sozialen Organismus einer Wirtschaft und Gesellschaft, behutsam, nicht gewaltsam.

Es ist schwierig sich vorzustellen, dass wir bald einen Euro mit einer Umlaufsicherungsgebühr bekommen.

Professor Senf: Aber es wäre »Not-wendig« - im wahren Sinn des Wortes: um die Not zu wenden, die aus den zinsbedingten Krisen entstanden ist und noch verstärkt entstehen wird. Darüber hinaus wären allerdings nach meinen Erkenntnissen noch weitere grundlegende Veränderungen im Geldsystem erforderlich sein, denn ein weiteres Problem liegt in der bisherigen Art der Geldschöpfung. Das jetzige Geld ist ja schon von seiner Erzeugung an mit Zins verknüpft. Es wird von den Zentralbanken auf dem Weg über Kredit - verbunden mit dem "Leitzins" - in den Wirtschaftskreislauf gebracht. Hinzu kommt noch die Giralgeldschöpfung der privaten Geschäftsbanken. Giralgeld sind die Guthaben auf Girokonten. Deren Rolle ist den wenigsten Menschen bewußt: Die Banken sind in der Lage, in begrenztem Maße bargeldloses Geld aus dem Nichts zu schaffen, es als Kredit in Umlauf zu bringen und dafür von den Schuldnern Zinsen und dingliche Sicherheiten zu verlangen, die im Ernstfall zwangsversteigert werden. Mit aus dem Nichts geschöpftem Geld werden also knallharte Forderungen der Banken gegenüber Schuldnern geschaffen und erbarmungslos eingetrieben. Das ist ein unglaubliches Privileg, das kaum thematisiert wird. Und wo es in den volkswirtschaftlichen Lehrbüchern mit abstrakt-mathematischen Modellen behandelt wird, wird der wesentliche Kern - nämlich die Kreditschöpfung aus dem Nichts - verschleiert.

Was wäre die Alternative zur Giralgeldschöpfung der Geschäftsbanken?

Professor Senf: Geldschöpfung gehört nicht in private Hand und darf sich nicht an privaten Geschäftsinteressen orientieren. Geld hat eine öffentliche, gesellschaftliche Aufgabe zu erfüllen und sollte deswegen auch von einer öffentlichen Institution geschöpft, in Umlauf gebracht und gesteuert werde. Sie gehört allerdings auch nicht in die Hand von Regierungen, weil sie da mißbraucht werden könnte. Daraus ist die Idee entstanden, neben der Legislative, der Exekutive und der Judikative eine vierte Säule des Staates zu schaffen, die ich vor einigen Jahren "Monetative" genannt habe. Inzwischen gibt es eine Initiative, die diesen Gedanken in die öffentliche Diskussion hinein tragen will. Diese Monetative sollte übrigens nicht nur unabhängig von den anderen drei staatlichen Instanzen sein, sondern ebenso unabhängig vom privaten Bankensystem. Sie könnte den Staat in wohl dosiertem Maße direkt mit Geld versorgen, das nicht mit Zinsen und Tilgung belastet ist. Auf diese Weise könnte die Staatsschuld allmählich zurückgeführt werden und die Politik bekäme wieder mehr Gestaltungsspielraum.

Und was gäbe es im Kleinen für Alternativen?

Professor Senf: Zum Beispiel Regionalwährungen mit Umlaufsicherung und eine stärkere Ausrichtung von Gemeinschaften an Selbstversorgung oder Subsistenz und an Kooperation statt Konkurrenz. Es gibt mittlerweile schon so viele zukunftsweisende und lebenspositive Wege und Erkenntnisse auf ganz vielen verschiedenen Gebieten. Wenn sich die darin engagierten Menschen noch mehr der Gemeinsamkeiten und des Verbindenden bewußt werden und sich gegenseitig unterstützen, können daraus starke Kräfte der Veränderung erwachsen, um die vielfältigen destruktiven Strukturen zu überwinden und das Lebendige mehr und mehr zur Entfaltung kommen zu lassen - in den einzelnen Menschen, in Gemeinschaften, in der Gesellschaft und in der Natur. Mit einem tieferen Verständnis der natürlichen Fließprozesse und ihrer Störungen lassen sich Heilungen auf allen Ebenen anregen, die heute noch das Vorstellungsvermögen der meisten Menschen übersteigen. Mit einem anderen Geldsystem lassen sich auch regionale Wirtschaftsblüten in ansonsten krisengeschüttelten Zeiten und Ländern bewirken. Das zeigt die historische Erfahrung mit dem "Wunder von Wörgl" 1932 und mit ähnlichen Modellen Anfang der 30er Jahre in den USA. Inzwischen gibt es schon wieder eine Reihe von Regionalwährungen - auch in Deutschland, zum Beispiel den "Chiemgauer". Warum sollten diese Erfahrungen nicht auch auf das große Geldsystem im nationalen und internationalen Rahmen übertragen werden können? Und auf der Grundlage lebensenergetischer Methoden lassen sich sogar Wüsten in Gärten verwandeln, wie das Modellprojekt "Integrale Umweltheilung" in Algerien zeigt. Angesichts der sich zuspitzenden Krisen auf vielen Gebieten ist die Zeit reif für grundsätzlich neue Wege. Wann, wenn nicht jetzt?

Das Gespräch führte
Haidrun Schäfer

„Ihr Lächeln ist unser Erfolg“

Tätigkeitsschwerpunkte

- Ernährungsmedizinische Schwerpunktpraxis (zertifiziert)
- Orthomolekularmedizin
- Biologische Tumortherapie
- Naturheilkundliches Check-Up
- Akupunktur

ALLERGIE-, HAUT- UND ATEMWEGS-BESCHWERDEN
Erkennen und behandeln!

Eigenbluttherapie und Akupunktur als Akutbehandlung!
Oder EPD als aufbauende Immuntherapie.

Unsere Praxis bietet für Sie die verschiedensten Leistungen.

Wenn Sie sich für eine bestimmte Thematik interessieren, haben Sie die Möglichkeit, detaillierte Informationen (bspw. Flyer) im PDF-Format bei uns im Internet unter www.drpfisterer.de herunterzuladen.

Dr. med. M. Pfisterer
Arzt Privatpraxis
Naturheilverfahren | Akupunktur

Nordstr. 28 | 74076 Heilbronn
www.drpfisterer.de | info@drpfisterer.de
Tel.: 07131 - 204575 | Fax: 07131 - 204576

Glaubt man gesellschaftskritischen Schriftstellern wie Aldous Huxley, so wird es den Menschen, wie wir ihn heute kennen, bald nicht mehr geben. Er wird – unter dem Zwange gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen – seine Individualität verlieren und in einer Art kollektivem Massenbewußtsein aufgehen. Sein Naturerleben wird nur noch virtuell sein und seine Emotionen unter staatlicher Kontrolle. Er ernährt sich von Pillen, lebt in riesigen Städten und sehnt sich nach... nichts. Wonach auch? Es ist doch alles perfekt!

Schöne neue Welt!

Auf der Suche nach dem Menschen der Zukunft.

Brave New World – Die vollkommene Zukunftsgesellschaft?

Im Jahre 1932 veröffentlichte Aldous Huxley seinen Roman »Brave New World« (Schöne Neue Welt) über eine utopische Zukunftsgesellschaft im 25. Jahrhundert. Nach dem »Großen Krieg« Ende des 21. Jahrhunderts wird die Weltbevölkerung »globalisiert« und in einen einheitlichen Weltstaat zusammengefaßt. Eine »moderne Zivilisation« entsteht, in der sich Menschen nicht mehr auf natürliche Weise vermehren und von Eltern erzogen heranwachsen, sondern in staatlichen Brut- und Aufzuchtsanlagen »geschaffen« werden.

Krankheiten gibt es nicht mehr. Die pränatale Impfung macht dagegen immun. Mittels physischer Manipulationen der Embryonen und Phöten findet eine genetische Selektion in verschiedene Kasten statt. Die Alphas sind für die höhere Kaste und die wichtigsten Staatsaufgaben ausersehen. Die Epsilons hingegen für die Arbeiterkaste, weshalb den Embryonen Sauerstoff entzogen wird, um sie zu intellektuell beschränkten Menschen heranzuzüchten. Die Anzahl der jeweiligen Kastenmitglieder richtet sich dabei nach den aktuellen staatlichen und wirtschaftlichen Bedürfnissen.

Allen Kasten gemeinsam ist die Konditionierung auf eine permanente Befriedigung durch Konsum, Sex und die »glücklichmachende« Droge Soma, wodurch den Mitgliedern dieser Gesellschaft das Bedürfnis zum kritischen Denken und Hinterfragen ihrer Weltordnung abhanden kommt.

Die Regierung jener Welt bilden Kontrolleure, Alpha-Plus-Menschen, die von der Bevölkerung wie Idole verehrt werden. Alles Natürliche gilt als verpönt, unmodern, ja geradezu entartet. In der Natur leben nur noch einige »Wilde«, Zurückgebliebene, in Reservaten. Diese Reliquien der »unzivilisierten« Vergangenheit sind die letzten, die noch gezeugt und von Müttern geboren wurden. Der alte Mensch ist so gut wie ausgestorben, oder besser gesagt: abgeschafft!

Dem funktionierenden Staat hat sich alles unterzuordnen. Das Individuum ist nur noch Rädchen im großen Getriebe. Selbst der Körper jedes Menschen gehört der Allgemeinheit, weshalb es als unmoralisch und unsozial gilt, sich mehrmals mit demselben Liebespartner zu treffen.

Jeder Anflug von Unzufriedenheit wird durch Soma im Keime erstickt. Alle sind glücklich! Es herrscht Frieden auf Erden. Schöne Neue Welt …

2010 - das Jahr 78 nach Huxley

In seinem Vorwort schrieb Aldous Huxley 1932, daß es wohl noch 600 Jahre dauern würde, bis eine solche Utopie Wirklichkeit werden könnte, daß die Tendenz jedoch sichtbar vorhanden sei. Wenige Jahre später revidierte er diese Ansicht, schrieb das Vorwort um und prophezeite diese Gesellschaft noch innerhalb des nächsten Jahrhunderts.

Wir befinden uns nun im Jahre 78 nach Huxley, also nach Veröffentlichung seines Buches »Schöne Neue Welt«. Machtpolitische Bestrebungen, seine Visionen in die Tat umzusetzen, gab und gibt es viele. Sei es durch die zahllosen Diktaturen des 20. Jahrhunderts, in denen Begriffe wie Selektion und Einheitsmenschentum eine herausragende Rolle spielten, oder die kulturenvernichtende, individualitätstötende Globalisierung der Jetztzeit. Auch die allgegenwärtige kollektive mediale Volksverdummung ist ein Beispiel, das »Heranzüchten« einer ziel- und orientierungslosen Konsum- und Spaßgesellschaft, genetische Tier- und Menschenversuche, einen alles regulierenden und kontrollieren (Überwachungs-)Staat, der zum »Schutz vor Terrorismus« und zum Schutz vor uns selbst den gläsernen Menschen erschafft, all unsere Daten speichert und den Mikrochip unter der Haut als soziale Notwendigkeit propagiert. Auch in den sogenannten demokratischen Staaten ist die schöne neue Welt längst Wirklichkeit geworden. Schleichend und immer auf ein vermeintlich hehres Ziel ausgerichtet: Frieden! Schutz und Bewahrung der Freiheit! Gerechtigkeit!

Seelenloses Massenwesen Mensch?

Doch der Mensch wäre nicht der Mensch, wenn er sich so leicht kontrollieren ließe. Die Geschichte kennt unzählige Versuche, eine Welt zu erschaffen, deren Bewohner sich identitätslos »einfügen« und mit dem bloßen Existierendürfen zufriedengeben sollten. Alle Versuche schlugen auf Dauer fehl. Auch Huxleys »Schöne Neue Welt« scheitert letztlich am selben »Konstruktionsfehler« des Homo Sapiens, der auch in unserer Gegenwartswelt den Staaten- und Schicksalslenkern immer wieder Probleme bereitet: der unsterblichen Seele des Menschen! Allen Bestrebungen zum Trotz, ist dieses verdammte Ding nicht totzukriegen. Immer wenn man glaubt, die menschli-

HOLZ HAUFF GmbH
Daimlerstr. 36 · Industriegebiet Mühlpfad
74211 Leingarten
Tel. 0 71 31 - 90 60 - 70 · Fax 0 71 31 - 90 60 - 99
Öffnungszeiten:
Mo - Fr: 7.00 - 18.00 Uhr · Sa: 7.00 - 13.00 Uhr

75 JAHRE INNOVATION HOLZ HAUFF

Böden · Türen · Wand & Decke · Innenausbau · Gartenholz

www.hofmetzgerei-hack.de

Friedrich Hack Lindelberg
Gutes vom Bauernhof mit eigener Schlachtung

Kommen Sie auf den Lindelberg-Geschmack!

Eine reine Geschmackssache: Fleisch und Wurst aus eigener Schlachtung das frei ist von Geschmacksverstärkern, Gluten und Laktose. Biokäsesortiment und vegetarische Lebensmittel, Naturkosttheke.

Hofmetzgerei Friedrich Hack Lindelberg
74629 Windischenbach
Tel. 0 79 46/16 39
Filiale in 74243 Brettach
Schillerstraße 16
Tel. 0 71 39/93 58 35

che Gesellschaft gänzlich eingeschläfert und die Seele zum Schweigen gebracht zu haben, erwacht irgendwo ein Mensch aus seinem Seelenschlaf und sehnt sich nach mehr als irdischer »Sorglosigkeit«. Da muß doch noch etwas anderes sein. Ist Glück wirklich nur die vermeintliche Abwesenheit von Unglück? Hat das Leben nicht einen tieferen Sinn als das Funktionieren in einer Massengesellschaft? Reicht es aus, sich mit einem täglichen Brot- und Spiele-Programm von diesen inneren Fragen abzulenken? Oder ist da mehr?

An diesem Punkt beginnt der Konflikt. Für die Gesellschaft, wie wir sie kennen, ist das »beseelte«, die Umstände hinterfragende Individuum von jeher ein Störfaktor. Es gilt als Anarchist, oder gar als Revolutionär. Es bedroht die Ordnung und die Harmonie, als welche man den kollektiven Seelen- und Geistesschlaf gerne bezeichnet. Deshalb hat man in der Vergangenheit diese Erwachenden gerne aus dem Wege geräumt oder zumindest bekämpft, verleumdet und geächtet. Heute jedoch geht das nicht mehr, denn das Erwachen ist kollektiv! Immer mehr Menschen haben genug von einer seelen- und geistlosen Welt, die das fehlgeleitete Wesen Homo Sapiens im Zeitraffertempo zugrunderichtet. Die Welt ist im Begriff, sich neu zu erfinden. Die Schläfer sind erwacht!

Wer sind wir wirklich?

Einige Anthropologen behaupten, wir seien das fehlende evolutionäre Glied zwischen Affe und Mensch. Nicht mehr Tier und noch nicht Mensch! Betrachten wir uns das Weltgeschehen der letzten Jahrhunderte und auch bestimmte gesellschaftliche Entwicklungen der Neuzeit, so könnte man versucht sein, diesen Gedanken nicht grundsätzlich zu verwerfen. Vieles, was wir tun, gleicht mehr dem Handeln von Primaten als von nach Veredelung der Welt strebenden Geistesmenschen. In vielen Bereichen scheint die Entwicklung sogar rückläufig zu sein: Der Zerfall der Kultur. Der wachsende Drang, sich in uniformen Massenveranstaltungen auszuleben, alles Individuelle abzulegen, sich in den Kathedralen der Neuzeit bei Fußballspielen die Kleider vom Leib zu reißen und auf die behaarte Brust zu schlagen, sich gegenseitig anzuspucken und durch obszöne Gesten zu beleidigen, monotonen Technoklängen zu lauschen, um das Gehirn auszuschalten und diese verdammte innere Stimme abzutöten …

Doch das ist nur ein Teil der menschlichen Gesellschaft. Ein anderer Teil ist dabei, der inneren Stimme zu lauschen und Grundlagen für eine neue Form von Zusammenleben zu entwickeln. Werte, Spiritualität, Naturverbundenheit, Achtung und Respekt sind Begriffe, die das Fundament dazu bilden sollen. Wenn auch vieles heute »apokalyptisch« anmutet, wir befinden uns inmitten einer Übergangsphase. Die Metamorphose des Homo Sapiens ist in vollem Gange! Im Moment stehen wir in der menschlichen Evolution auf einer Brücke zwischen zwei Welten: der alten, geistlosen, und der neuen, die wir noch nicht benennen können. Wir ahnen, daß sie möglich ist. Wir wissen, daß wir sie brauchen, weil wir sonst die Erde und uns selbst zerstören werden. Wie denken darüber nach, wie sie sein könnte.

Das Erwachen kommt nicht gleichzeitig bei allen Menschen. Es kommt Schritt für Schritt. Unsere kulturellen Errungenschaften wur-

den selten von der Menschheit als Ganzes, als vielmehr durch Pioniere, Visionäre und Einzelkämpfer geschaffen. Zumeist gegen den Widerstand derer, die sich vor Entwicklung und Veränderung fürchten. Der primatenhafte Zwang, alles Neue abzulehnen, uns gegenüber anderen Menschen abzugrenzen, unsere Territorien zu verteidigen und uns gegenseitig zu unterdrücken, ist ein archetypisches Verhaltensmuster unserer eigenen vormenschlichen Vergangenheit. Es ist Zeit, die Brücke zu überqueren und endlich Menschen zu werden.

Der Mensch der Zukunft

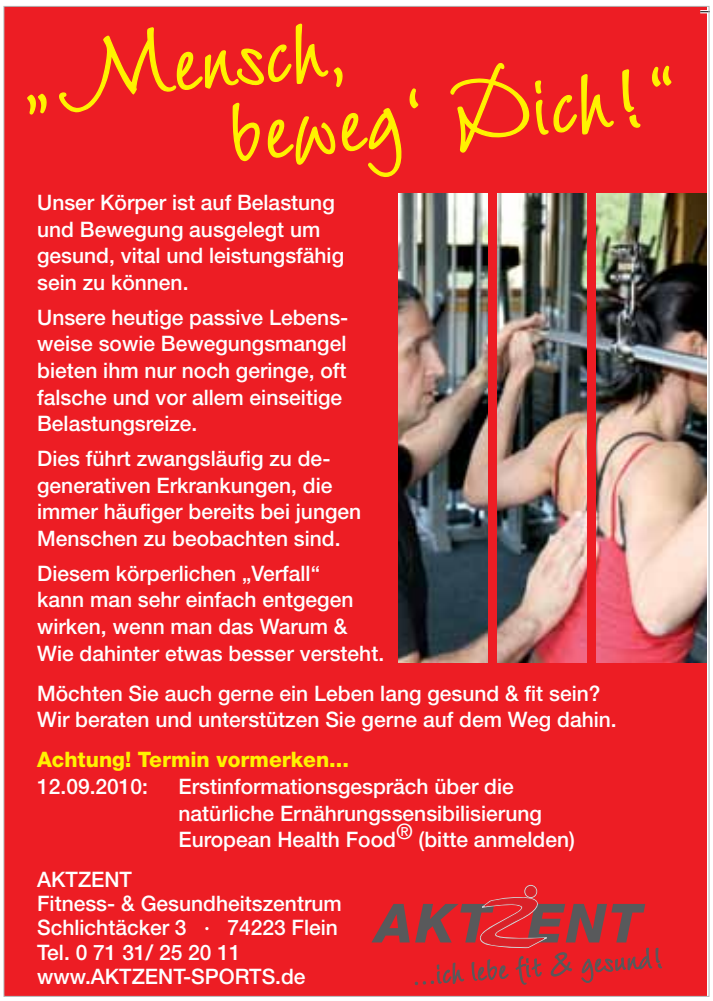
Der bekannte Psychologe C.G. Jung sagte einmal: »Der Mensch des 19. Jahrhunderts hatte das Problem, daß Gott tot war. Aufklärung und Wissenschaft haben die göttlichen Mysterien entschlüsselt und den wundergläubigen Menschen ihr religiöses Lebensfundament genommen. Der Mensch des 20. Jahrhunderts hat das Problem, daß er selbst tot ist. Zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte wächst eine Generation heran, die sich nicht für den Sinn des Lebens interessiert. Wer kein geistiges Ziel hat, wird das Leben auf Dauer nicht ertragen können. Er wird unbewußt alles tun, um dieses Leben schnellstmöglich zu beenden.«

Und tatsächlich, das 20. Jahrhundert war das Jahrhundert der Kriege und der ungebremsten Natur- und Umweltzerstörung. Zeitweise kamen auf einen Erdenbürger umgerechnet 10.000 kg Sprengstoff, mehr als genug, um den gesamten Planeten Erde gleich mehrfach in die Luft zu jagen. Auch heute noch sägen wir an fast allen Ästen, auf denen wir sitzen. Es ist die Lebensmüdigkeit der Ziel- und Geistlosen also auch im 21. Jahrhundert noch immer sichtbar vorhanden.

Der Visionär Aldous Huxley prophezeite für unsere Zeit eine Gesellschaft, in der eine orientierungslose Menschheit sich für den kollektiven Geistesschlaf entscheidet. Für ein Dahinleben frei von Sorgen und Verantwortlichkeit. Eingebettet in ein System, das für sie denkt, sorgt und entscheidet. Für die einen ist dies eine Schreckensvision, für die anderen ein wünschenswerter Zustand! Doch Huxley prophezeite auch eine Zeit des Erwachens. Denn die unsterbliche Seele des Menschen gibt sich mit dem Funktionieren und Existieren nicht zufrieden. Sie möchte leben!

Wo immer ein Schläfer erwacht, wird seine Seele bestrebt sein, ihn auf die andere Seite der Brücke zu führen, um den notwendigen Prozess der Verwandlung des Übergangswesens Homo Sapiens in den »geistigen Menschen der Zukunft« zu vollziehen. Und je mehr Menschen diesen Weg gehen, desto schneller wird das Wirklichkeit werden, was man wohl eine »menschliche« Gesellschaft nennt. Die Schöne Neue Welt wird kommen. Und wir entscheiden, wie sie aussehen wird.

Autor
Michael Hoppe



»Nanopartikel sind so klein, daß sie Stellen erreichen können, an die bisher keiner einen Gedanken verschwenden mußte. ...« (Michael Crichton). Welche unbekannten Gefahren die Boombranche Nanotechnologie noch birgt fragte Naturscheck die Umweltmedizinerin Barbara Dohmen.

Der geheime Siegeszug der Giftzwerge

Was sind »Nanopartikel«, und welches Problem sehen Sie als engagierte Umweltmedizinerin bei dieser Schlüsseltechnologie des 3. Jahrtausends?

Barbara Dohmen: Das Wort kommt aus dem Griechischen und bedeutet »Zwerg«. Man verwendet die Bezeichnung meist für Partikel, die in einem Größenbereich von bis zu 100 Nanometern (nm) vorliegen. Das ist tatsächlich unvorstellbar klein, eine Million Mal kleiner als ein Millimeter oder beispielsweise100 mal kleiner als ein Grippevirus!

Das Fatale ist hierbei, daß diese winzigen und teils sehr aggressiven Teilchen alle menschlichen körpereigenen Barrieren durchdringen können. Weder die für den Schutz des Ungeborenen so wichtige Plazentaschranke, noch die Blut-Hirnschranke oder die Schleimhautbarriere des Magens bieten ausreichenden Schutz vor den »Giftzwergen«! So gelangen Nanopartikel schließlich in das Lymph- und Blutsystem, in die Organe, in die Zellen, ja bis in den Zellkern und damit auch in genetische Strukturen, die Doppelhelix, die ja selbst nur ca. sieben Nanometer groß ist.

Grundsätzlich muß man den paradox anmutenden Zusammenhang verstehen, daß bei der Verkleinerung der Partikelgröße diese Nanopartikel im Vergleich zu größeren Partikeln trotz gleichem Gesamtvolumen eine viel größere Oberfläche haben und damit eine enorme Reaktionsbereitschaft zeigen! Eine der erforschten, krankheitsauslösenden Eigenschaften dieser Partikel ist zum Beispiel ihre Fähigkeit, Radikale (extrem aggressive Moleküle) zu bilden, die andere Moleküle in lebenden Organismen verändern können. Auch physikalische wie chemische Materialeigenschaften können bei einer solch winzigen Korngröße stark verändert sein, so daß bisher als harmlos geltende Elemente und Moleküle in ihrer Nanoversion plötzlich als Gift wirken!

Nanopartikel entstanden zwar auch bisher schon bei allen Verbrennungsprozessen und sind daher in Abgasen aus Industrieschornsteinen und aus dem Verkehr, im Zigarettenrauch und beim Grillen zu finden. In der Natur kommen sie auch im Rauch von Vulkanen oder Waldbränden und auch in der salzhaltigen Meeresluft vor. Jedoch im Gegensatz zu jenen Nanopartikeln zeigen die neuen anthropogenen, also vom Menschen künstlich erzeugten Nanomaterialien, für die Biosphäre und lebende Organismen nie gekannte Eigenschaften. Zudem lagern sich oftmals wegen ihrer elektrostatischen Aufladung umweltgiftige Staubbestandteile als Trittbrettfahrer an die Nanopartikel an, die dann als Antigene im lebenden Organismus krankhafte Immunreaktionen auslösen können.

Wie Sie ja schon erwähnten, hat es auch immer schon natürliche Nanopartikel gegeben.

Barbara Dohmen: Ja, der große Unterschied zu den künstlich hergestellten ist dabei jedoch, daß z.T. bestimmte natürlich gebildete Nanopartikel, wie z.B. Seesalzkerne, sogar gesundheitsfördernd wirken und die bei Katastrophen wie Waldbränden oder Vulkanausbrüchen freigesetzten Nanopartikel in Bezug auf Zeit, Ort, Dosis und Anzahl der Betroffenen nur begrenzt schädigend wirken. Auch konnte sich der Mensch auf natürliche Nanos im Laufe der Evolution einstellen, nicht aber auf die in immer intensiverem Maße überall in unser Lebensumfeld einwirkenden künstlich hergestellten unbekannten Winzlinge.

Sie waren mit der »Ökologischen Ärzteinitiative am Hochrhein im BUND« 1995 eine der ersten Kritikerinnen des aufkommenden Nanobooms! Was veranlaßte Sie damals zu ihrem Einspruch gegen die Produktionserweiterung eines Betriebs, der »lediglich« Metall- und Keramikpartikel im Nanobereich herstellen wollte?

Barbara Dohmen: Das hat mit der Vorgeschichte der Ökologischen Ärzteinitiative zu tun. Wir hatten damals gerade eine Studie abgeschlossen über die Luftbelastung durch Schwebstäube, das sind Partikel, die im Mikrometerbereich angesiedelt sind. Der Tenor der Studie war: Schwebstäube sind gefährlich, da sie tief in die Lunge eingeatmet werden und bis in die Bronchiolen (die kleinsten Verzweigungen der Bronchien) vordringen können. So war uns Ärzten dann der Gedanke naheliegend, daß die uns bis dahin unbekannten Nanostäube, die ja um den Faktor 1000 kleiner sind als die von uns untersuchten Feinstäube, noch viel tiefer in das Lungengewebe eindringen könnten! Diese neuartigen Teile kommen also auch bis in die Lungenbläschen (Alveolen) hinein, und da Nanopartikel noch kleiner als Viren sein können, durchdringen sie auch ohne weiteres die Schleimhäute und tauchen sogar im Blut auf. Es erschien uns also sehr logisch, daß diese neue Technologie verheerende Folgen für den Menschen haben könnte, wenn Arbeitnehmer und Bevölkerung nicht durch wissenschaftlich begründete Regulierungsmaßnahmen zuständiger Behörden ausreichend geschützt werden vor diesem unbekümmert und rasant wachsenden neuen Industriesektor.

Als die Firma dann einen Tag der offenen Tür veranstaltete, waren auch wir vor Ort, um uns ein Bild von dem neuen Produktionssektor zu machen und um uns diesen weltweit einmaligen Reaktor von der Nähe anzusehen. Ich konfrontierte damals den zuständigen Ingenieur und den Umweltbeauftragten der Firma mit meinen Bedenken über die gesundheitlichen Folgen dieser neuartigen Stoffe. Die spärlichen Erklärungsversuche der beiden bekräftigten mich in meinem Bestreben, diese Thematik weiter auszuleuchten.

Ich schrieb also an die zuständigen Bundesbehörden – ein Unterfangen, das uns aber auch nicht weiterbrachte, da damals noch niemand über dieses Thema Bescheid

NATÜRLICHE
KOSMETIK
RAMONA STICKEL

Natürliche Essenzen, Düfte und sanfte nachhaltige Berührungen schenken belebte Haut, die Ihr Wohlbefinden spiegelt und ein gesundes, strahlendes Aussehen schenkt.
Neben den einzigartigen Kosmetikbehandlungen mit individuell, frisch gerührten Behandlungsprodukten oder eine der wundervollen Dr.Hauschka Behandlungen, erhalten Sie in meinem Geschäft ausgiebige und individuelle Beratung, alle Pflegeprodukte von Dr.Hauschka und Martina Gebhardt sowie ein kleines, feines Angebot von hochwertigen selbst hergestellten duftenden Naturseifen und frischen Cremes.

Ramona Stickel
In der Schlaghälde 34
74629 Pfedelbach-Windischenbach
Telefon 0 79 41 / 64 91 92

Dr.Hauschka
Kosmetik

Naturkosmetik@t-online.de

wußte! Von einem der Ämter kam z.B. lediglich die Gegenfrage zurück, was denn Nanopulver überhaupt sei! Lange Rede kurzer Sinn: keiner hatte eine Ahnung, was hier bald tonnenweise produziert werden sollte! Ein schlechtes Omen für den Startschuß eines neuen Industriezweiges, der Milliarden Gewinne versprach! Um mehr Öffentlichkeit herzustellen und gleichzeitig Druck auf die Behörden auszuüben gingen wir über einen betroffenen Anrainer der Firma vor Gericht. Im Zuge der gerichtlichen Auseinandersetzung wurde auch beim Landesgesundheitsamt angefragt, wie man dort das Gefahrenpotential der Nanotechnologie einschätzt. Nach aller vorheriger Unkenntnis bei den Ämtern, hatte sich zu meiner Überraschung der dortige Mitarbeiter intensiv mit dem Thema beschäftigt und ein sehr ausführliches, in den Konsequenzen aber auch sehr beunruhigendes Antwortschreiben aufgesetzt, das von vielen Nebenwirkungen und Gefahren sprach …

Seit 2006 werden in diesem Betrieb, der zudem noch inmitten eines Wohngebietes liegt, ohne Wissen der zuständigen Gemeinde und der Öffentlichkeit sog. »Nanotubes« hergestellt, die nach allen wissenschaftlichen Erkenntnissen – und die sind noch enorm spärlich! - asbestartig wirken! Ungeachtet dieser Tatsache genehmigte vor 3 Jahren das Regierungspräsidium Freiburg weiterhin unter Ausschluß der Öffentlichkeit die Verdoppelung der Jahrestonnenproduktion.

Wie ist das zu verstehen, »unter Ausschluß der Öffentlichkeit«? Gab es denn kein offizielles Genehmigungsverfahren?

Barbara Dohmen: Nein. Das Regierungspräsidium begründete dies auf meine Anfrage hin damit, daß es sich um eine sogenannte »Pilotanlage« handele. Das Werk hat zuerst mit einer Jahresproduktionsmenge von 30 Tonnen begonnen – eine unerhört hohe Menge für eine Nano – Pilotanlage! 2007 schraubte man die Menge dann sogar noch auf 60 Jahrestonnen hoch! Der Skandal ist dabei wie gesagt, daß man die Bevölkerung nicht informiert hat. Sie finden keinen einzigen Hinweis in der Regionalpresse zu diesem Thema, ich habe das recherchiert! Übrigens, das gleiche Vorgehen beobachten wir bei Bayer in Leverkusen: Auch hier wurde die Produktion von 200 Jahrestonnen mit behördlicher Unterstützung als Pilotanlage deklariert und schlußendlich soll eine Jahresproduktion von 3000 Tonnen Nanotubes genehmigt werden!

Gibt es denn um solche Anlagen herum auch eine besondere Konzentration bestimmter Krankheiten?

Barbara Dohmen: Es ist unwahrscheinlich, bereits jetzt schon signifikante Anhäufungen bestimmter Leiden vorzufinden. Krankheiten, die durch solch winzige Partikel entstehen, bauen sich über einen sehr langen Zeitraum auf und zeigen sich in ganz unterschiedlichen Organen – eben da, wo bereits individuelle Schwachstellen bestehen. Einer meiner Patienten beispielsweise, der als Schlosser in einer Firma arbeitete, die auf keinerlei Arbeitsschutzmaßnahmen gegenüber Nanostäuben achtete und hohe Nanopartikel-Konzentrationen in der Fabrikhalle zuließ, erkrankte erst 13 Jahre später. Und bevor die nanolastige Abluft Firmenanwohner erreicht, erfährt sie einen hohen Verdünnungsgrad, so dass man – analog zu Asbest – mit einer Latenzzeit von 25 bis 30 Jahren rechnen

muß, bis beispielsweise eine erhöhte Krebsrate oder andere Krankheiten auffällig werden. Soweit die monokausale Betrachtung! Man darf bei dieser Betrachtungsweise aber auch andere interagierende Umweltfaktoren nicht vergessen, wie beispielsweise die ständig zunehmende Hochfrequenzbelastung! Wir sehen eine sehr unheilvolle »Zusammenarbeit« zwischen Metallen im Nanobereich und Funkwellen! Es könnte durchaus sein, daß dieses »Duo Infernale« den Krankheitsverlauf beschleunigt.

Wie korrelieren diese beiden Faktoren denn miteinander?

Barbara Dohmen: An jedes in lebenden Organismen befindliche schädliche Metallion docken Funkwellen wie an eine winzige Antenne an und intensivieren dessen krankmachenden Einfluß. Denn diese Metallionen alleine richten ja schon durch Bildung aggressiver Moleküle – sogenannte freie Radikale – im Körper Schaden an, da sie in der Zelle für winzige Entzündungen sorgen. Durch das zusätzliche Einwirken von hochfrequenten Feldern wird diese Störung intensiviert.

Wenn die Nanopartikel nun sämtliche Schutzbarrieren durchdrungen haben, also mitten durch die Blut-Hirnschranke, Plazentaschranke und die Schleimhautbarriere »durchmarschiert« sind und tief im Organismus sitzen, was »machen« sie dann dort?

Barbara Dohmen: Ich möchte noch einmal unterstreichen, daß die von Ihnen gerade beschriebenen Eintrittspforten in Körper und Gehirn für Nanopartikel durch Inhalation, Ingestion (Aufnahme von Stoffen durch den Magen-Darmtrakt) und Aufnahme über die Haut sowie das Durchbrechen der Blut-Hirnschranke mittlerweile wissenschaftlich belegt sind. Das war lange Zeit gar nicht so klar! Bei der Inhalation luftähnlicher Partikel war es naheliegend, daß diese Stoffe bis in die Bronchiolen dringen konnten. Die Einlagerung über den Magen-Darmtrakt wurde spätestens durch die Entdeckung eingelagerter Nanopartikel im Bereich der darmnahen Lymphknoten bestätigt. Das Gleiche zeigte sich auch in Lymphstationen des Lungengewebes. Bezüglich der Haut herrscht bis heute die Meinung vor, daß die Hornhaut eine Art Schutzschicht darstellt, durch die Nanopartikel nicht eindringen können. Ich halte diese Aussage für wenig glaubwürdig. Denn viele Untersuchungen hierzu wurden von dem Pharmakonzern Beiersdorf durchgeführt, was aber in meinen Augen nicht als unabhängige Forschung betrachtet werden kann, da mit nanohaltigen Sonnenschutzcremes eine Menge Geld zu verdienen ist! Außerdem wurden anfangs nur an Tieren Versuche durchgeführt, diese lassen aber keine Rückschlüsse zu bezüglich der ausgesprochen empfindlichen, dünnen Babyhaut. Auch entzündete oder verletzte Hautstellen sind selbstverständlich Eintrittspforten für Nanopartikel. Allergiker sind hierbei extrem gefährdet. Außerdem könnten die Haarbälge auch als Eintrittskanäle für Nanopartikel wirken. Doch darüber ist bisher noch wenig bekannt.

Und wie kommt das »Zeug« überhaupt auf die Haut?

Barbara Dohmen: Meist über Sonnencremes! Ein befreundeter Umweltmediziner, der zudem Allergologe und Hautarzt ist, sagte mir, daß die Allergien auf Titandioxid (mit Zinkoxid Hauptbestandteil vieler Sonnencremes) dramatisch in

Raritätengärtnerei Büchle

Die "etwas andere Gärtnerei"
Charlottenstr. 142 / Nähe FHS
74074 Heilbronn
Tel. 0 71 31 - 2 5 23 06

Urige Gärtnerei mit ausgefallenen Beet- und Balkonblumen
Riesensortiment an Kräuter- und Tomatenraritäten
Florale Geschenke der Saison
Hofladen mit Obst und Gemüse aus eigenem Anbau und der Region

ÖFFNUNGSZEITEN:
Mo: geschlossen (außer Mai/Juni)
Dienstag - Freitag: 8.30 - 13.00 Uhr + 14.00 – 18.00 Uhr
Samstag: 8.00 - 13.00 Uhr

Knackige Bio-Äpfel
aus eigenem Anbau
regionale Bio-Spezialitäten
großer Hofladen

Mo.-Fr. 8 - 18.30 Uhr
Sa. 8 - 13.00 Uhr

Gräßle
Naturland Bio-Obsthof & Hofladen
Naturland

Brunnenstr. 18
74078 Heilbronn
-Biberach
Tel. 07066-5549

Flott unterwegs ganz ohne Sprit!

Sparen Sie sich teure Benzinkosten mit **alternativen Elektro-Fahrzeugen**. Lernen Sie die neue Mobilität bei einer Probefahrt kennen!

Jukatan
Elektrofahrzeuge
EVT Electric Scooter | TWIKE | Vectrix

Jukatan Umwelttechnik
Dieter Volkert
Pfedelbacher Straße 21
74613 Öhringen
Tel. 0 79 41 / 95 91 66
jukatan.dv@t-online.de

· Kutsch- und Planwagenfahrten
· Pensionspferde und Reitunterricht
· Landschaftspflege
· Zeburinderzucht
· Hofladen & mehr

Birkenhof Wunderlich
Fam. Wunderlich · Tel. 07937/604 · www.birkenhof-wunderlich.de

NATUR HEIL & PRAXIS
CORNELIA KIRCHER
UTE ROTHFUSS-BINZ
PRAXIS FÜR GANZHEITLICHE THERAPIE
Im Mittelpunkt unseres Handelns steht immer der Mensch
Marktplatz 1 · 74182 Obersulm
Tel.: 0 71 34 / 13 88 798 · Fax: 0 71 34 / 13 88 796
www.naturundheilpraxis.de · info@naturundheilpraxis.de

REIKI MOHN
Susanne Hübner-Häder
Unterricht in Energiearbeit
Klangerlebnisse
Kurse für Harmonische Baby- und Kindermassage
Tel. 07131/9199156
www.reikimohn.de

Eveline Tauber
Alemannenstraße 8
74388 Talheim
Telefon: 0 71 33 / 2 29 59 22
Mobil: 0175 / 5 29 09 04
info@wohlfuehlen-bei-eveline.de
www. wohlfuehlen-bei-eveline.de
Fußpflege • Massagen • Energiearbeit

Naturfarben
Lehm- und Kalkbaustoffe
Kunsthandwerk
Matratzen und Bettwaren
Massivholzmöbel
Bodenbeläge
ÖKOFAKTUR natur im raum
adpd.de
thilo janek lange straße 5 74348 lauffen fon 07133 4021

die Höhe schnellen. Ich mutmaße, daß dieses großflächige Einschmieren der Grund dafür sein kann. Wenn es wegen dieser Stoffe aber Allergien gibt, dann bedeutet dies jedoch zwangsläufig auch, daß die Nanopartikel ins Blutsystem eingebrochen sind! Nur wenn die Stoffe in das Blutsystem gelangen, kann es zu einem folgenschweren Zusammentreffen mit Immunzellen kommen! Für mich als Umweltmedizinerin ist es unfaßbar, daß der Nanotechnologie sogar mit erheblicher staatlicher Förderung zu einem Senkrechtstart verholfen wird und auf der anderen Seite erst dürftige Forschungsergebnisse vorliegen! Und diese wenigen verheißen alles andere als Entwarnung: Bei einem Fachkongreß über Nanotechnologie referierte kürzlich eine sehr kompetente Wissenschaftlerin von der Uni Düsseldorf zum Thema. Sie beschaffte sich für ihre Versuchsreihe lösliche Nanosiliciumdioxidpartikel, ein Stoff, der in vielen Lebensbereichen bereits eingesetzt wird und unter anderem außergewöhnlich häufig in der sog. »Roten Liste« (Arzneimittelverzeichnis für Mediziner) auftaucht. Genau diese Partikel sind bei ihren Versuchsreihen innerhalb kürzester Zeit in die Zelle, ja sogar bis in den Zellkern vorgedrungen! Dadurch wurde teilweise der Zellkern derart gestört, daß er sich nicht mehr richtig reproduzieren konnte und somit die Zellteilung behindert wurde. Außerdem stellte man fest, daß sich im Zytoplasma von Nervenzellen Schadproteine anreichern, sog. Amyloide, die – so vermutet man – die Ursache für das Entstehen neurodegenerativer Erkrankungen, sprich Alzheimer, Parkinson, Demenz u.ä. sind!

Nanopartikel, die man als Bestandteil fast jedes Arzneimittels finden kann, haben schädigende Auswirkungen auf die Zellen?! Verstehe ich das richtig?

Barbara Dohmen: Ich möchte Ihnen diesen Irrwitz einmal verdeutlichen. Ich picke jetzt völlig wahllos aus dieser dicken Roten Liste ein Medikament heraus (streicht mit dem Finger über eine Seite). Hier haben sie beispielsweise in diesem Medikament in der Kapsel einmal den Wirkstoff als Hauptbestandteil der Arznei: Als zusätzliche Beimischung finden Sie noch Zucker, Stärke und ... »hochdisperses Siliciumdioxid«! Das sind Nanopartikel, in der Regel auch noch »gecoatet« (mit Kunststoff umhüllt) und damit besonders tückisch! Ein anderes Medikament auf einer anderen Seite ... hier ist Titandioxid eingebunden, oftmals auch im Nanomaßstab. Ein anderes Arzneimittel … Siliciumdioxid, eine andere Seite ... Siliciumdioxid, hier Titandioxid, dort Siliciumdioxid! Was Sie aus dieser Roten Liste auch herauspicken, sie finden in den meisten Kapseln und Tabletten Nanopartikel! Wir sprechen von dem gleichen hochdispersen Siliciumdioxid, das – wie gerade erwähnt – neurodegenerative Erkrankungen erzeugen kann! Diese Stoffe werden von Menschen eingenommen, die durch ihre Krankheit sowieso schon geschwächt sind und je kränker sie sind, desto mehr Pillen davon! Könnte es sein, daß unter anderen Risikofaktoren vielleicht auch dies dazu beiträgt, daß bei uns Schlaganfälle, Alzheimer, Parkinson und Co. so rasant zunehmen?

Die Umweltexpertin Patricia Cameron vom BUND kritisiert, daß es weltweit schon an die 1000 Produkte für Endverbraucher auf dem Markt gibt, die Nanomaterialien enthalten und

die vorher nicht verbindlich getestet worden sind! Da Nanopartikel von den Sinnesorganen nicht wahrgenommen werden können, wäre die Frage interessant, wo wir im Alltag bereits überall mit diesen Stoffen in Berührung kommen?

Barbara Dohmen: Nanopartikel gibt es mittlerweile in jedem Bereich unseres Lebens! In einigen Lebensmitteln, Verpackungen, Autozubehör, Kosmetika, Wandfarben, Wasch- und Spülmitteln, Sprays usw. Kinderspielzeug aus Holz wird beispielsweise mit Nanosilber überzogen, um es so keimfrei zu machen. Der Speichel der Kinder kann allerdings das Nanomaterial lösen, womit die Partikel dann in den Organismus des Kindes gelangen. In der Zahnpasta sollen Nanopartikel einen Schutzfilm bilden für schmerzempfindliche Zähne. Die in Sonnenschutzcremes enthaltenen Titandioxide und Zinkoxide fangen die schädlichen UV-Anteile des Sonnenlichts ab. Frischhaltefolien werden mit Nanopartikeln behandelt, damit die Lebensmittel eben länger frisch bleiben. Bekleidung mit zugefügtem Nanosilber soll Schweißgeruch verhindern. Die Nanopartikel werden allerdings nach zwei bis drei Waschgängen aus der Bekleidung gelöst und gelangen so in die Umwelt. Dieses Nanosilber schädigt aber die im Wasser befindlichen Organismen und reichert sich in ihnen an. Über die Nahrungsketten gelangen die kontaminierten Lebewesen dann wieder in den Menschen. Mittlerweile sind Nanopartikel auch in der Landwirtschaft angekommen, mit ganz fatalen Auswirkungen! Pestizide als Nanopartikel lassen sich besser verteilen und dringen tiefer ein – auch in unsere Lungen! Nach Angaben von Greenpeace verbleiben 90% der versprühten Pestizidmenge in der Luft. So ließe sich die Liste beliebig weiterführen. Jeder Bereich des Lebens ist betroffen, und zwar ohne, daß der Verbraucher davon weiß, und – das ist für mich das Unfaßbare: ohne daß unsere Regierung durch Gesetzesmaßnahmen eingreift. Statt dessen wird die »Selbstverpflichtung der Hersteller« beschworen …

Was tut der Körper, um die Nanopartikel wieder auszuscheiden? Gibt es eine Methode, wie man da nachhelfen könnte?

Barbara Dohmen: Um mit einem Goethezitat zu antworten: Es gilt »Die Geister, die ich rief, die werd ich nun nicht los«. Ich weiß von keiner Methode, die gezielt Nanopartikel aus lebenden Organismen wieder entfernen könnte! Der Organismus behilft sich in der Not bei zu großer intrazellulärer Anreicherung von Nanopartikeln damit, daß die gesamte Zelle zum Feind erklärt wird und vom Immunsystem zerstört wird. Diesen Vorgang kennt man bei sogenannten Autoaggressionskrankheiten. Auch diese Krankheiten nehmen seit Jahrzehnten auffallend zu. Ansonsten gilt das Gleiche wie bei anderen Vergiftungen: viel Wasser trinken und auf Maßnahmen zurückgreifen, die sich zur Entgiftung bewährt haben. Manchmal schafft es der Körper tatsächlich, auch die Stoffe zu umschließen und sie über Abfließen von Eiter- oder Lymphflüssigkeit wieder loszuwerden. Die in den Bronchien liegenden Flimmerhärchen vermögen einen kleinen Teil dieser Nanopartikel abzusondern, der Rest verbleibt!

Seit 1995 verfolgen Sie nun diese Risikotechnologie. Wie sehen Sie die heutige Entwicklung? Sind wir auf dem Wege zu einem Moratorium, zu ver-

bindlichen Höchstwerten, Gefahrendefinitionen und Schutzmaßnahmen? Wird es also besser mit dem Schutz der Bürger vor der noch immer uneinschätzbaren Nano-Gefahr?

Barbara Dohmen: Es gibt viele Organisationen, Bewegungen und Verbände hier wie in anderen Ländern, die sich sehr engagiert für das dringend notwendige Moratorium einsetzen. Die Kernforderung an die Bundesregierung lautet dabei: »No data, no market!«, »Keine Daten, kein Markt!«, Für andere Gefahrenstoffe wird dies bereits umgesetzt, nicht aber bisher bei

Nanomaterialien. Jeder nanotechnologisch hergestellte Stoff müßte zudem vor der großtechnischen Produktion genauestens auf seine chemischen, physikalischen und toxikologischen Eigenschaften für Lebewesen und Umwelt hin ausgeleuchtet werden. gegebenenfalls müßte die Stoffe in Gefahrenstofflisten und in arbeitsmedizinisch relevante Regelwerke aufgenommen werden. Der Verbraucher muß dringend ausreichend informiert und geschützt werden. Der Markt wird jedoch derzeit ungebremst weiter ausgebaut und ein Zurück scheint fast unmöglich! Wir sprechen hier von dreistelligen Milliardensummen, die in diesem Wirtschaftssektor bereits umgesetzt werden, Tendenz steigend! Da dreht sich alles – wie anderswo auch – schlichtweg ums Geld anstatt um unser Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit.

Das Gespräch führte
Mehmet Yesilgöz

Herr Braun, wie wird man eigentlich Biobauer?

Demeter Baden-Württemberg wird 50. Das Prinzip des »biodynamischen« Ökolandbaus gründet auf Rudolf Steiners anthroposophischer Lebenslehre. Einst in Landwirtschaftskreisen als »esoterisch« und »Quacksalberei« verschrien, ist »demeter« längst zu dem Markenzeichen für Lebensmittelqualität geworden. Im Mainhardter Wald betreiben Doris und Edmund Braun einen demeter-Hof. Und das aus Überzeugung!

»Herr Braun, wie wird man eigentlich Biobauer?« Diese Frage weckt in Edmund Braun eine ganze Reihe an Erinnerungen. Nicht alle Lebenswege sind vorgezeichnet. Bisweilen nimmt das Schicksal kleinere Umwege.

»Meine Frau Doris ist hier auf dem Hof geboren und aufgewachsen. Eigentlich sollte ihr Bruder den Hof übernehmen. Da dieser jedoch an Allergien litt, war ihm das nicht möglich. Ich bin nicht in der Landwirtschaft groß geworden, hatte also anfänglich wenig Bezug dazu. Man kann sagen; meine Frau hat einen Ingenieur geheiratet, der nach und nach Bauer geworden ist. Heute bin ich Bauer aus Überzeugung mit dem Nebenberuf Ingenieur. Mein kleines Ingenieurbüro betreibe ich aber noch immer.«

Der Werdegang vom Akademiker zum Landwirt war geprägt von richtungweisenden Erfahrungen. Nachdem sich Edmund Braun entschlossen hatte, zu seiner Frau auf den »Riegenhof« zu ziehen und bei der Landwirtschaft mitzuhelfen, wuchs sein Bewußtsein für eine andere Form des Anbaus, als sie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts praktiziert wurde.

»Wir haben immer alternativ gedacht« so Edmund Braun. »Sei es in Sachen Massentierhaltung, in der Energiefrage rund um die Atomkraft und vieles andere mehr. Während ich auf dem Hof mitgeholfen habe, wurde mir schnell klar: So nicht! Man muß bedenken, daß der Begriff »bio« eigentlich nichts Neues ist. Der Riegenhof wird nun in der 4. Generation bewirtschaftet. Die ersten beiden Generationen haben – wie alle Bauern früherer Jahrhunderte – biologisch gedacht. Erst in den 50er Jahren hat man begonnen, mit Kunstdünger und vielerlei Chemikalien den Boden zu vergiften. Effizienz stand vor allem anderen, koste es, was es wolle. Wir haben den Hof 1992 übernommen und 1994 auf biologische Landwirtschaft umgestellt. Damals wurden wir von vielen belächelt. Heute nicht mehr.«

Daß Bioanbau auf unterschiedliche Arten und Weisen praktiziert werden kann, erklärt sich schon durch die Vielzahl verschiedener Philosophien wie »demeter«, »Bioland« oder Ähnlichen. »Bei allen Bioanbaumethoden«, so Edmund Braun, »wird auf den Einsatz von Kunstdünger und andere schädlichen Produkte verzichtet. Gedüngt wird mit eigenem Mist. Kunstdünger löst in den Pflanzen Streß aus. Sie sollen schneller wachsen, als von der Natur vorgesehen. Daß kann nicht gut für die Pflanze sein. Bei der Massentierhaltung ist das ebenso. Tiere werden mit Wachstumshormonen »gedopt«. Wir stehen am Ende der Nahrungskette. Längst ist bekannt, daß sich das Essen derartig degenerierter Nahrungsmittel auf die Psyche des Menschen negativ auswirkt. Eine Ernährungsstudie in Gefängnissen hat gezeigt, daß sich »Bioesser« mit der Zeit verändern und weit weniger aggressiv sind als vorher. Vor allem in der Landwirtschaft, wo es doch eigentlich um die Natur geht, fehlt häufig das ganzheitliche Denken. Viele Bauern haben die Bodenhaftung verloren. Sie steigen kaum noch von ihren riesigen Traktoren ab und lassen einmal eine Handvoll Muttererde durch die Finger rieseln. Hier muß ein Umdenken stattfinden.«

demeter Lädle im Riegenhof

Ein Hofladen mit reichhaltigem Naturkostsortiment

Holzofenbrot in handwerklicher Tradition

Aus Dinkel◊Roggen◊Emmer◊Einkorn◊Weizen mit Saaten.
Das Getreide und Mehl kommt aus der Region ◊
Zur Lockerung verwenden wir Sauerteig und Biorealhefe ◊
Wir backen vom saftigen Vollkornbrot, würzigen Bauernbrot bis zum leckeren Weißbrot◊für Allergiker spezielle Rezepturen.

Rindfleisch ◊ Wurst im Glas ◊ Geräuchertes

Rinderlyoner mit Sonnenblumenöl ◊
Salami nur mit Rindfleisch ohne Zusätze ◊

Frisches Obst und Gemüse

Eier◊Säfte◊versch. Wasser◊MoPro◊Trockenwaren◊
alkoholische Getränke◊Putz- und Waschmittel◊Kosmetik

demeter-Hof Braun · Doris und Edmund Braun
Riegenhof 4 · 74535 Mainhardt
Fon 0 79 03/27 82 · Fax 2643
email doris@biolaedle.de · www.biolaedle.de

Hoffeste: ◊ am 21. Juni und am 21. Dezember Sonnwendfeier
◊ am letzten Sommerferien-Sonntag von BW
„Frühstück mit allen Sinnen", 9 bis 13 Uhr

Was unterscheidet die biodynamische Landwirtschaft vom konventionellen Bioanbau? »Das »demeter«-Prinzip hat zum Ziel, den Boden wieder zu verlebendigen«, klärt uns Edmund Braun auf. »Es geht nicht nur darum, auf schädliche Zusätze zu verzichten, sondern gezielt nachzuhelfen. Die aktivierenden Präparate werden dem Boden in homöopathischer Dosis zugeführt. So gibt es sogenannte Feldpräparate wie Hornmist und Hornkiesel, die Rudolf Steiner selbst entwickelt hat. Oder eben Kompostpräparate aus Eichenrinde, Kamille, Schafgarbe, Brennessel und Löwenzahn. Alle tragen sie dazu bei, die Bodenlebewesen zu fördern und die Energien in der Erde zu stärken.«

Als Ingenieur hat Edmund Braun gelernt, praktisch und lösungsorientiert zu denken. Er hat selbst viele Versuche gemacht, um sich von der Tauglichkeit der demeter-Philosophie zu überzeugen. »Wir sind keine Anthroposophen. Als wir auf Biolandbau umstellen wollten, gab es mehrere Berater für die einzelnen Biobereiche. Der »Demetermann« war uns am sympathischsten. Also haben wir »demeter« probiert und sind dabei geblieben.«

Bereut haben die Brauns diesen Schritt nie. Doris Braun führt das »Lädle« im Riegenhof. Die Produktpalette reicht von Biofleisch, Biowurst und Biokäse über regionales Gemüse aller Art bis hin zu den sonstigen ökologischen Dingen des täglichen Bedarfs. 10 verschiedene Brotsorten, alle im Holzofen gebacken, runden das Sortiment ab. Seit kurzem wird der Teig zudem mit nach Johann Grander belebtem Wasser zubereitet.

Apropos selbstgebackenes Brot! Mit dem Brotbacken hat für Doris Braun alles angefangen. »Ich backe seit 26 Jahren. Die Backstube war damals in der Waschküche. Immer mehr Menschen wollten mein Brot haben, so daß sich eine Art Hofladen entwickelte. Wir haben zudem Wurst im Glas und Produkte aus dem Garten angeboten. So ist das Ganze immer mehr gewachsen. Was anfangs eine Nebentätigkeit war, ist dann mit den staatlichen Auflagen immer mehr zum Hauptberuf geworden. Die Backstube mußte gefließt werden, ein großer Kühlraum eingebaut, etc. Der Laden wurde und wird so ständig erweitert.«

Der Riegenhof umfaßt 35 Hektar Fläche. Davon sind 3,5 Hektar Wald, 3 Hektar Acker und der Rest Wiesen für die Tiere. Die Mutterkuhherde besteht aus 43 Tieren. Außer den Brauns lebt noch Oma Gudrun auf dem Hof. Sowie Hasen und Hühner, Enten und Gänse. Die Vision Edmund Brauns ist, den Hof immer mehr zum Ort der Kultur machen. Bereits jetzt finden mehrmals pro Jahr Veranstaltungen wie ein »Frühstück mit allen Sinnen« oder eine »Sonnwendfeier« mit großem Lagerfeuer und musikalischer Umrahmung statt. Das im Englischen noch gebräuchliche Wort »agricultur«, also eine Landwirtschafts-Kultur schwebt ihm dabei vor.

»Ich würde gerne irgendwann noch ein Gebäude dazubauen, eine Art »Kulturscheune«. Für Konzerte, Mundartdichter und andere kulturelle Ereignisse rund um die Landkultur. Und, wenn möglich, noch mehr Photovoltaik auf die Dächer. Wir haben bereits eine große Anlage. Und meines Erachtens liegt im solaren Bereich die Zukunft. Seit Tschernobyl wissen wir, daß in der Kernkraft zu viele Risiken schlummern. Wir gehören seit 1985 einem »Strahlenmeßverein« an. Ich habe sogar selbst Meßgeräte mitentwickelt. Was viele Menschen nicht wissen: in Aufbereitungsanlagen wie La Haque tritt heute soviel Radioaktivität aus wie beim Gau in Tschernobyl.«

»Zum Bau der »Kulturscheune« und der Photovoltaikanlage auf dem Dach benötigen wir noch finanzielle Unterstützung. Dazu gibt es die Möglichkeit, sich in Form von Genußrechten oder einem Darlehen zu beteiligen. Die Zinszahlungen könnten dann in Form eines Einkaufsgutscheins fürs Lädle geleistet werden. Auch über ein Abgeben von Dachflächen, damit sich Interessierte selbst die Photovoltaik errichten können, gibt es Überlegungen.«

Ökologisches Denken ist ganzheitliches Denken in großen Lebenszusammenhängen. Wer einmal damit begonnen hat, sich einem solchen Denken zu öffnen, der kann nun schwer wieder umkehren. Biobauer wird man nicht zufällig oder weil es gerade in Mode ist. Dazu gehört mehr: eine Lebenseinstellung. »Diese Lebenseinstellung«, so Doris Braun, »die teilen wir mit unseren Kunden. Die Menschen, die mitdenken und etwas Gutes für sich selbst und die Natur tun wollen, kommen zu uns. Viele verzichten lieber auf einen Urlaub und leisten sich dafür bessere Lebensmittel. Dabei geben sie gar nicht mehr Geld aus, da sie viel gezielter einkaufen. Alles in allem ist die Landarbeit zwar sehr hart, doch arbeite ich sehr gerne. Wenn ich einmal mehr Zeit habe, möchte ich meine Erfahrungen weitergeben und Kurse in Vollwerternährung geben. Irgendwann …«

Derzeit ist das für Doris Braun noch Zukunftsmusik, denn der Hof und der Laden fordern all ihre Energie. Ein Glück, daß es eine weltweite »wwoofer-Bewegung« gibt. Die »willing workers on organic farms« sind Menschen aus der ganzen Welt, die gegen Kost und Logis auf Biohöfen mitarbeiten. Die derzeitige »wwooferin« kommt aus Australien. Den ökologisch Denkenden ist eines gemeinsam: sie denken und handeln global. Ob Sydney, New York oder der Mainhardter Wald – gesund ist, was natürlich ist!

Autor
Michael Hoppe

Biokochen mit Frau Koch

Dipl. Ernährungswissenschaftlerin **Tanja Koch** gibt Kochkurse bei der VHS und arbeitet im Naturland Bio-Obsthof Gräßle in Heilbronn-Biberach. Unter der Rubrik: »Biokochen mit Frau Koch« macht sie regelmäßig Rezeptvorschläge. Ihr Motto: »Kochen ist Leidenschaft, Essen ist Genuß und für den Genuß nur die hochwertigsten Zutaten.«

Gefüllte Schweineschnitzel mit Roquefort und Steinchampignons in Apfel-Zwiebel-Soße - für etwa 4-6 Personen.

6 (etwa 1 kg)	dünne, große Schweineschnitzel
150 g	Steinchampignons
3-4	Lauchzwiebeln
2 EL	Olivenöl
	Salz, Pfeffer
100 g	Roquefort
	kleine Spieße
1 (150 g)	fein säuerlicher Apfel z. B. Elstar, Boskoop oder Braeburn
1 (120 g)	große Zwiebel
100 g	Sellerieknolle
	Olivenöl zum Anbraten
3-4	getrocknete Tomaten
2 Zweige	Rosmarin
5 Blätter	Salbei
1 EL	Mehl
400 ml	Gemüsebrühe
	Salz, Pfeffer
3 EL	Calvados

1) Die Schnitzel von beiden Seiten mit einem Tuch trocken tupfen. Die Steinchampignons mit einem Küchenpapier säubern, die trockenen Stielenden abschneiden und die Champignons in Scheiben schneiden. Die Zwiebeln säubern und mit dem Grün in feine Ringe schneiden. Im heißen Öl die Pilze und die Lauchzwiebeln kurz anbraten, bis sie an Volumen verlieren. Die Masse sparsam mit Salz und Pfeffer würzen und leicht abkühlen lassen. Den Roquefort zerkrümeln und unter die Pilze mischen. Das Fleisch von beiden Seiten salzen und pfeffern, die Pilz-Käse-Masse auf je einer Fleischhälfte verteilen; dabei den Rand aussparen. Die andere Fleischhälfte über die Füllung klappen und die Enden mit Spießen fixieren, so dass die Füllung nicht heraus fällt.

2) Für die Soße den Apfel waschen, halbieren, das Kernhaus heraus schneiden und das Fruchtfleisch mit der Schale fein würfeln. Die Zwiebel und das Stück Sellerie schälen und fein würfeln. Im heißen Öl die Schnitzel von beiden Seiten scharf anbraten und kurz aus der Pfanne nehmen. Nacheinander in etwas Öl die Zwiebeln, den Sellerie und die Apfelstücke scharf anbraten. Die getrockneten Tomaten einrühren, die Kräuter zugeben, das Mehl einrühren und alles mit der Brühe ablöschen und gut umrühren. Die Schnitzel wieder zugeben, den Deckel aufsetzen, das Fleisch etwa 20 Minuten garen, bis es durch ist und die Soße mit Salz, Pfeffer und dem Calvados abschmecken.

Tipp: Als Beilage passen sehr gut Nudeln, Reis oder auch ein Kartoffelgratin.

Immer mehr Menschen und Organisationen befassen sich mit dem Thema »Zukunftsgesellschaft«. Die INWO, die »Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung« ist eine davon. Laut Satzung ist die INWO ein gemeinnütziger Verein mit politischem Bildungsauftrag. Ihr Ziel ist, einer möglichst großen Öffentlichkeit Ideen zur Gestaltung eines gerechten und stabilen Geldsystems und einer gerechten und effizienten Bodenordnung zugänglich zu machen. Diese Ideen sind grundlegend für eine faire, von kapitalistischen Verwerfungen befreite Wirtschaftsordnung - eine FAIRCONOMY.

INWO - Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung

Wege in die Zukunftsgesellschaft ...

»Wir, die INWO, wollen die Menschen für die Möglichkeiten einer gerechteren Gesellschaft begeistern – einer Gesellschaft, die Vollbeschäftigung nach den eigenen Neigungen, wirksamen Umweltschutz und gutes Leben für alle, anstatt quantitatives Wachstum erlaubt.« Helmut Rau von der »Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung« sieht sich und die INWO als Vorreiter und Pioniere in Sachen Zukunftsgesellschaft. Und anstatt auf ein politisches »Wunder von Berlin« zu warten, handelt er lieber.

»Veränderung findet zuerst durch Bewußtseinsbildung statt. Die INWO hat bereits über 1000 Mitglieder. Ich bin absolut davon überzeugt, daß sich unsere Anliegen, genau wie einst der Umweltschutz, nach und nach in den Köpfen der Menschen festsetzen werden. Damals kamen Organisationen wie Greenpeace und haben durch einige spektakulären Aktionen auf die Problematik der Umweltzerstörung aufmerksam gemacht. Andere sind ihnen gefolgt. Das Thema wurde überall diskutiert. Dann war es plötzlich auf der Agenda der Politik, eine Partei wurde gegründet, das Volk hat diese Partei gewählt und ihr Mitspracherecht eingeräumt. Aus einer Vision wurde gesellschaftliche Wirklichkeit. Inzwischen ist es so, daß jeder über den Umweltschutz Bescheid weiß. Was natürlich nicht heißt, daß auch jeder Mensch deshalb umweltbewußt handelt. Zu groß sind für die meisten die Zwänge unserer heutigen Rendite(Zins) orientierten Wirtschaft. Unsere Themen, über die wir nun schon seit Mitte der neunziger Jahre Aufklärungsarbeit leisten, kommen erst jetzt so richtig bei den Menschen an. Als wir vor ein paar Jahren vor einem bevorstehenden Finanzcrash gewarnt haben, hat uns noch keiner ernst genommen. Bis es dann gekracht hat!«

Was ist die INWO, und welche Zukunftsvisionen werden vertreten? Kurz zusammengefaßt, könnte man sagen: Ziel ist eine schrittweise und friedliche Umgestaltung der Gesellschaft hin zu mehr Gerechtigkeit in allen Lebensbereichen. Dazu bedarf es in erster Linie einer Geld- und Bodenreform. Denn unser heutiges »Hamsterrad-Prinzip«, in welchem sich die Arbeitskraft vieler Menschen unaufhaltsam in das Kapital weniger verwandelt, bietet dafür keine Grundlage. Da unser komplettes Wirtschafts- und Finanzsystem auf dem Fundament von »Zins- und Zinseszins« errichtet ist, halten wir es inzwischen für »normal«, daß alles vorhandene Geld hochgradig zinsbelastet ist und wir über die Hälfte unseres Einkommens für Zinsleistungen ausgeben: Mietzins, Hypothekenzins, Dispozins, Kreditzins, zinsbelastete Steuern, und natürlich die in allen Preisen enthaltenen Zinsen der gesamten Produktionskette.

Bekanntermaßen wendet der hochverschuldete Deutsche Staat ein Drittel seiner Staatseinnahmen für die Begleichung von Kreditzinsen auf. Eine Kredittilgung findet schon lange nicht mehr statt. Kreditzinsen werden mit immer neuen zinsbelasteten Krediten bezahlt. Die globale Verschuldungsspirale führt unaufhörlich zu einer Entdemokratisierung vieler Nationen, da jede Regierung sich auf dem »freien Finanzmarkt« immer neues Geld besorgen muß, um den staatlichen Verpflichtungen überhaupt noch nachkommen zu können. Gelingt das nicht mehr, droht der Staatsbankrott. Um diesen zu verhindern, werden vielerlei Kompromisse eingegangen. Die Abhängigkeit vom Geld läßt politische Einflußnahme von außen zu, durch die demokratische Entscheidungen blockiert oder ganz verhindert werden. Die Geldverleiher haben das Sagen. Ihre Lobbyisten bestimmen, was geschieht. Die kürzlich gegründete Beratungskommission zur Regulierung der Finanzmärkte, beispielsweise, besteht aus 40 Personen, von denen nur 4 nicht aus der Banken- und Börsenwelt kommen. Wie soll sich da etwas ändern?

Für Helmut Rau steht fest, daß sich etwas ändern wird. »Alles, was derzeit in der Finanzwelt geschieht, bestätigt unsere Aussagen. Und Veränderungen brauchen ihre Zeit. Wir wollen noch mehr Informationen dazu bieten, welche Veränderungen möglich sind und welche Folgen daraus für alle Bereiche des Zusammenlebens resultieren. Wir möchten weiterhin Menschen motivieren, sich umfassend zu informieren und sich auch mit anderen als den bisherigen Reformwegen auseinanderzusetzen.«

Die INWO beruft sich u. a. auf die Gedanken des Finanzvisionärs Silvio Gesell und auf Rudolf Steiner. Das durch eine Umlaufsicherung wieder zum »Fließen gebrachte« Geld, wie es die Regionalwährungen verkörpern, oder die Einführung eines »ressourcengestützten Grundeinkommens« für alle Menschen, sind wichtige Stichworte. Helmut Rau persönlich befürwortet zusätzlich ein »bedingungsloses« Grundeinkommen, welches auch die Humanisten unter den Großunternehmern wie z.B. der Chef der DM-Drogerie-Kette Professor Götz Werner fordern. (www.unternimm-die-zukunft.de)

Ein weiteres Schlagwort der INWO ist das FAIRCONOMY-Prinzip. »FAIRCONOMY«, so Helmut Rau, »steht für eine Welt mit Zukunft. Sie schafft die Grundlage für eine nachhaltige, stabile und gerechte Marktwirtschaft ohne kapitalistische Auswüchse. Voraussetzung für die FAIRCONOMY ist eine Geld- und Bodenreform. Sie sorgt dafür, daß die Wirtschaft an den Bedürfnissen der Menschen ausgerichtet

Der nächste Winter kommt bestimmt!

Informieren Sie sich über die Neuigkeiten von der Messe!

Ob Neuinstallation oder Sanierung - Holz oder Pellets - Fragen Sie uns!

Kamine Kachelöfen
KYRE
Qualität seit 1909

KYRE - Kamine Kachelöfen
Untere Torstraße 26 | 74613 Öhringen
tel.: 07941 / 7129 | fax: 07941 / 34524
e-mail: info@ofenparadies.de
internet: www.ofenparadies.de

Öffnungszeiten
Mo-Fr 9 - 12 Uhr u. 14 - 18 Uhr
Sa 9 - 13 Uhr
Mittwoch nachmittag geschlossen.
Weitere Termine nach Vereinbarung

werden kann. Mit der FAIRCONOMY gehört die leistungslose Umverteilung von Arbeit zu Vermögen der Vergangenheit an. Sie ermöglicht Wohlstand für alle, Chancengleichheit und Frieden. Sie ermöglicht eine Wirtschaft ohne Wachstumszwang, da dieser nur aus dem Zinses-Zinseffekt des Geldes resultiert. Damit gibt es auch die immerwiederkehrenden Krisen nicht mehr. Denn durch dieses exponentielle Wachstum ist unser jetziges System schon rein mathematisch zum Scheitern verurteilt. Unbegrenztes Wachstum in einer begrenzten Welt ist nicht möglich.«

Insgesamt sehr hohe und in Anbetracht der aktuellen »politisch-wirtschaftlichen« Verflechtungen noch fern erscheinende Ziele. Doch überall beginnt man, den Ernst der Lage zu erkennen. So wie jetzt kann es auf keinen Fall weitergehen. Denn wenn das System kippt, drohen Unruhen und andere Folgeerscheinungen gesellschaftlicher Ungleichgewichte. Der Ruf nach weniger Staatsregulierung wird immer lauter, da von dieser Seite keine »gerechten Entscheidungen« zu erwarten sind. Größere regionale Selbstverwaltung, tatsächliches Mitspracherecht und ein neues ökologisches Bewußtsein sind dafür Grundvoraussetzungen. Global denken, regional handeln, ist die Devise.

Die gesellschaftliche Neugestaltung ist bereits in vollem Gange. Überall informieren Vordenker und Aufklärer über die mannigfaltigen Möglichkeiten, die daraus entstehen können. Wenn auch vieles noch im Werden ist, so sollte man sich an die achtziger Jahre erinnern. Beim Erscheinen der visionären Schriften Michael Gorbatschows inmitten des »Kalten Krieges« hat wohl kaum jemand für möglich gehalten, daß nur wenige Jahre später die Mauern fallen und ein großer Teil der Menschheit den Schritt in eine neue Freiheit gehen würden. Heute sind die Mauern und Grenzen zwar anderer Natur - Geld regiert die Welt! Und doch werden auch diese Mauern fallen. Sobald der Wunsch nach Freiheit in den Menschen stärker sein wird als das Akzeptieren des vermeintlich »Unvermeidbaren«. Veränderung ist möglich! Und sie wird kommen, wenn jeder Einzelne sich dafür stark macht.

Autor
Helmut Rau

Hohenloher Franken e.V. - Initiative für Regiogeld

Der Hohenloher Franken ist das regionale Zahlungsmittel für die Region Hohenlohe-Franken („Regiogeld“). Er bindet die Kaufkraft an die Region und fördert kleine und mittelständische Unternehmen sowie gemeinnützige Projekte.

Seit der Einführung des Hohenloher Franken am 1.1.2009 sind mittlerweile über 70 Unternehmen beteiligt, bei denen mit dem Regiogeld bezahlt werden kann.

Die Liste teilnehmender Geschäfte und weitere Informationen erhalten Sie unter **www.hohenloher-franken.de**

Anne-Sophie

Hotel · Restaurant · Akademie

Erleben Sie Genuss und Stil nach Hohenloher Art

Ein Ort des Miteinanders

„Der Ursprung dieses Hauses, die Idee dazu, ist nicht im Kopf entstanden, sondern sie kommt aus dem Herzen."

Hotel Anne-Sophie

***

Bei uns entspannen Sie in wunderschönem Ambiente und herzlicher Atmosphäre. Menschen mit und ohne Handicap kümmern sich zusammen in allen Bereichen des Hotelbetriebes um das Wohl unserer Gäste. Als Team leben wir jeden Tag die von Freundlichkeit und Menschlichkeit geprägte Philosophie des Hauses und geben alles, um Ihnen einen unvergesslichen Aufenthalt zu bieten.
Unser Restaurant verwöhnt Sie mit moderner, leichter Küche, einer großen Auswahl regionaler Speisen und Kuchen und Torten aus der hauseigenen Konditorei.
Sie übernachten in liebevoll eingerichteten 3-Sterne-Zimmern mit allem Komfort.

Haus Würzburger Bau

****

In unmittelbarer Nähe zum Stammhaus des Hotels stehen im Würzburger Bau 17 Doppelzimmer und ein Veranstaltungsraum zur Verfügung. Die Zimmer sind geräumig und individuell eingerichtet. Sie bieten den Komfort, der den Anforderungen an eine 4-Sterne-Superior-Kategorie entspricht: Minibar, Flachbildfernseher mit Satelliten-TV und Premiere, Schreibtisch mit Internetanschluss und elegante, maßgefertigte Möbel.

Alle Räumlichkeiten in beiden Häusern des Hotels sind rauchfrei und für Rollstuhlfahrer zugänglich.

Vielfältige Anregungen zu Ihrer Freizeitgestaltung finden Sie in unserer aktuellen Broschüre „Highlights in Hohenlohe".
Gerne stellen wir Ihnen ein Programm nach Ihren Wünschen zusammen. Wir bieten Ihnen attraktive Wochenend- und Kurzurlaubsangebote.

Besuchen Sie uns. Ihr Team vom „Anne-Sophie".

Hotel-Restaurant Anne-Sophie
Schlossplatz 9 · 74653 Künzelsau · Telefon 07940 / 93460
info@hotel-anne-sophie.de · www.hotel-anne-sophie.de

Jährlich sterben weitweit 10 Menschen an den Folgen von Hai-Attacken. Statistisch gesehen, liegt das Risiko, von einem Hai getötet zu werden, bei 1:2 Milliarden. Es ist einhundert Mal wahrscheinlicher, von einem Blitz erschlagen zu werden, als dem Angriff eines Hais zum Opfer zu fallen. Doch was nützt all die Statistik in Anbetracht der unfaßbaren Zahl von 200.000.000 (200 Millionen) getöteter Haie pro Jahr durch uns Menschen? Das gefährlichste Raubtier der Erde, der Homo Sapiens, sägt an so gut wie jedem Ast, auf dem er sitzt. Denn ohne die Haie sterben die Meere, unaufhaltsam und unwiderruflich.

Ändere Deine Sicht! Denn ohne Haie sterben die Meere.

Bestie Hai?

Meine Frau liebt Haie, seit sie 14 Jahre alt ist. Wegen dieser Liebe wollte sie immer Meeresbiologin werden. Ich bin zwar noch niemals einem Hai begegnet, habe mich jedoch lange gefragt, wie man Haie lieben kann, – diese schrecklichen, furchteinflößenden Geschöpfe. Meine Frau sieht das anders. Was wohl daran liegen könnte, daß sie aus einem Land stammt, in dem die uns bekannten amerikanische »Anti-Hai-Propaganda-Filme« seltener gezeigt wurden.

Kein anderes Lebewesen hat eine so schlechte Lobby wie der Hai. Was wird ihm nicht alles unterstellt an Greueltaten, seit Steven Spielberg mit seinem »Weißen Hai« eine weltweite Negativpropaganda ohnegleichen gestartet hat. Die manipulativen Bilder des Horrorstreifens zeigen seit Jahrzehnten Wirkung. Denn jedem, der die Filme gesehen hat, haben sich die blutrünstigen Szenen eingebrannt, in denen eine seelenlose Tötungsmaschine hilflose Menschen verschlingt. Und jedes Mal, wenn bei einem Bad im Meer die Erinnerung an diese Bilder aufkommt, bedarf es großer Selbstüberwindung, nicht an das Monster aus der Tiefe zu denken, das vielleicht bereits einen Blick auf unsere Beine geworfen hat und jeden Augenblick zubeißen könnte…

Wie sehr wir durch Fantasiegeschichten manipuliert werden, zeigt die Geschichte des Hais. Über kein Wesen der Erde werden so viele Lügen erzählt. Ihm lastet ein diabolisches Killerimage an, obwohl die meisten Haie dem Menschen gegenüber scheue, fast ängstliche Tiere sind. Die Gefahr durch einen Hai verletzt zu werden, ist statistisch fast nicht nachweisbar. Die wenigen Verletzungen durch »Hai-Mensch-Kontakte« sind zumeist Unfälle, in denen der Hai den Menschen mit einem Meerestier verwechselt, das auf seinem Speiseplan steht. Der Mensch steht dort eindeutig nicht. Doch leider ist es umgekehrt nicht ebenso.

Um das Bedürfnis nach Delikatessen wie der angeblich potenzfördernden Haifischflossensuppe zu befriedigen, hat eine weltweite »Finning-Mafia« die Weltmeere und den Hai-Markt unter sich aufgeteilt. Millionen von Haien werden jedes Jahr getötet, indem man sie fängt, ihnen die Flossen abschneidet und sie lebendig wieder ins Meer zurückwirft, wo sie dann jämmerlich zugrundegehen. Die Haiflossen, serviert in Gemüse- und Hühnerbrühe, werden in Gold aufgewogen. Eine Portion kostet in den USA derzeit 150 Dollar, was einen Kilopreis von 1.500 Dollar ausmacht. Gewinnspannen, die höher sind als im Rauschgifthandel.

Das Statussymbol Haifischflossensuppe gehört zu jedem chinesischen Festmahl, wird jedoch auch in den USA und in Europa in unzähligen Restaurants serviert. Eine normale chinesische Hochzeit kostet ca. 40 Haie das Leben.

Propaganda und Wirklichkeit

Um zur Statistik zurückzukehreUm zur Statistik zurückzukehren: 10 Menschen jährlich sterben an den Folgen einer Hai-Attacke, 50 durch den Angriff eines Flußpferds. 150 Menschen sterben jährlich durch herabfallende Kokosnüsse, 2000 durch Flugzeugabstürze. 40.000 Menschen sterben durch Schlangenbisse, 410.000 durch Ertrinken, 1.200.000 durch Verkehrsunfälle, 2.100.000 durch Malaria und 5.000.000 Menschen sterben an den Folgen des Rauchens.

Demgegenüber stehen die 200.000.000 Haie, die wir jährlich töten. Das sind ca. 550.000 Haie pro Tag. 22.800 pro Stunde. 380 Tiere pro Minute. Noch Fragen? Auf einen von einem Hai getöteten Menschen kommen 20.000.000 durch den Menschen getötete Haie.

Der Hai hat keine Chance!

Von den 450 bekannten Hai-Arten stehen 100 bereits auf der Roten Liste der bedrohten Tierarten. Dabei sind die Hammerhaie bereits um 90 % zurückgegangen, die anderen Hochseehaie um 70 %. Und das innerhalb der letzten 6 Jahre!!!

Durch die geringer werdenden Fangzahlen steigen aktuell die Weltmarktpreise für Haiflossen, was die Nachfrage eher noch anregt und den Schutz der Haie noch schwieriger macht. Besonders populär sind inzwischen die Babyhai-Flossen. Hintergrund ist die Tatsache, daß immer mehr Jungtiere gefangen werden. Der drastische Raubbau an der Hai-Population wird nach allen Hochrechnungen noch in dieser Generation zu einem völligen Zusammenbruch des Ökosystems Meer führen… mit katastrophalen Folgen für uns Menschen, und für unsere Kinder, denen wir diese Welt einmal hinterlassen werden.

Ohne Haie stirbt das Meer!

Welche lebenswichtige Aufgabe der Hai im Ökosystem Meer tatsächlich hat, wissen die wenigsten Menschen. Haie sind die »Re-

BIKE & CO lift FAHRRAD-BRUCKNER.DE

Geniessen Sie die souveränste Art des Velofahrens. Der praktisch geräuschlose Premium-Antrieb mit bis zu 150% Unterstützung sorgt für ungeahnte Kraft am Berg. Dank der Lithium Technologie erreichen Sie Reichweiten bis 80 Kilometer. Sie werden Steigungen über 20% mit der Leichtigkeit eines Sportlers erklimmen. FLYER Fahren bedeutet Lebensfreude, Fahrspaß und Abenteuer.

Kanalstr. 9 · 74080 HN-Böckingen · Tel. 07131 41750
Montag – Freitag 9 – 18 Uhr · Samstag 9 – 14 Uhr

LebensRaum
Schwimmteiche
Garten- u. Landschaftsbau

Wolfgang Hibo
Heilbronner Str. 22
74199 U´gruppenbach
Tel. 07131 / 2779575

Wenn wir erkennen, das unser Befinden abhängt von der gesunden Vielfalt in unserem LebensRaum, so werden wir diesen neu durchdenken.

Wir führen aus:

- Gartenneugestaltungen
- Gartenumgestaltungen
- Wasser als Gestaltungselement
- Natursteinarbeiten
- Ökologisch sinnvolle Bepflanzungen
- Pflasterarbeiten und Terrassierungen
- Baumschnitt und Pflegearbeiten

Gerne unterbreite ich Ihnen ein Angebot.

gulatoren« im Meer. Seit über 400 Millionen Jahren stehen die Haie an der Spitze der Nahrungspyramide. Je nach Art fressen sie kranke Tiere oder kleinere Raubfische und sorgen so für eine funktionierende Ökologie im Meer.

Haie sind sogenannte Knorpelfische. Sie pflanzen sich nur sehr langsam fort. Etwa 20 % der Haie legen Eier, 80 % gebären lebend. So bekommen Haie nur zwischen 2 und 100 Junge. Kein Vergleich zu den Millionen von Eiern der »Knochenfische«. Wird die Population der Haie noch weiter reduziert, besteht kaum eine Möglichkeit, dieses Mißverhältnis wieder auszugleichen. Als Folge werden die Haie nicht mehr in der Lage sein, das Ökosystem stabil und im Gleichgewicht zu halten. Wissenschaftliche Studien belegen, daß ein Korallenriff, bei dem alle Haie getötet werden, innerhalb nur eines Jahres stirbt.

Bereits heute gelten viele Meereszonen als ökologisch tote Gebiete. In Anbetracht der aktuellen Ölkatastrophe in den USA werden noch weitere Gebiete hinzukommen. Während alle diese Dinge im Verborgenen, da unter Wasser geschehen, muß in der Öffentlichkeit endlich ein Umdenkprozess stattfinden. Es muß sichtbar etwas geschehen! Denn es ist – wie in vielen anderen Bereichen des Lebens – eine Sekunde vor Zwölf. Und trotz aller Warnungen geht das Töten der Haie ungehindert weiter. Nach mir die Sintflut!

Stirbt der Hai, stirbt auch der Mensch!

Fast 70 % des Sauerstoffs der Erde wird in den Meeren produziert. Sei es der Golfstrom, der direkte Einfluß des Meeres auf küstennahe Gebiete, die Regulation des weltweiten Klimas, –die Ozeane sind die Schaltzentralen des Ökosystems Erde. Bricht das Ökosystem des Meeres zusammen, wird die Erde innerhalb kürzester Zeit unbewohnbar werden…

Allen Naturvorgängen liegt eine tiefere Weisheit zugrunde, die uns Menschen augenscheinlich fehlt. Die (Dornen-)Krone der Schöpfung ist in jeder Hinsicht als die dümmste aller Kreaturen zu bezeichnen, da kein anderes Lebewesen sukzessiv seine eigenen Lebensgrundlagen zerstört. Die Lebewesen der Natur, und insbesondere die Lebewesen des Meeres – in dem alles Erdenleben begann – sind keine Zufallsprodukte. Ein jedes hat seine Funktion und ist aus der Naturweisheit hervorgegangen. Wo auch immer wir gedankenlos eingreifen, verändern wir etwas, stören damit das natürliche Gleichgewicht. Die Selbstheilungskraft von Mutter Natur jedoch ist so groß, daß wir nur eine Zeitlang die Finger von ihr lassen müßten, damit sie sich regenerieren kann. Doch das tun wir nicht. Im Gegenteil! Wir fügen ihr weiter Wunde um Wunde zu, wider besseren Wissens.

Also werden wir die Folgen unseres Handelns erleben müssen. Es werden auf

jeden Fall »natürliche« Folgen sein, denn die Natur wird das »Unnatürliche«, das wir ihr zufügen, auf Dauer immer wieder in eine natürliche Ordnung zurückführen. Dem kann sich nichts entgegenstellen, schon gar nicht der Mensch. Wenn wir diesen Umwandlungsprozess mitgehen und uns dabei in natürliche Wesen zurückverwandeln, besteht Hoffnung, daß die Spezies Mensch nicht als gescheitertes Experiment der Mutter Natur in die kosmische Geschichte eingehen wird.

Es ist höchste Zeit zu handeln!

Wir verfügen über viel theoretisches Wissen über das Tier Hai. Nun bedarf es eines grundlegenden Bewußtseinswandels in der Bevölkerung durch die Erkenntnis, daß Haie keine menschenfressenden Bestien sind, sondern die Regulatoren des ozeanischen Ökosystems und daher überlebenswichtige Mitkreaturen auf unserem Planeten. Die Haie weltweit zu schützen muß deshalb eine vorrangige Aufgabe für uns alle sein. Auch wenn das Meer vielen Menschen fern ist, so sind doch alle Naturprozesse der Erde miteinander verbunden. Und kein Eingriff in die Natur bleibt ohne Folgen. Von der Natur können wir nur lernen. Der Hai ist ein weiteres Beispiel dafür, wie wenig wir über die Natur wissen. Wir müssen unsere Sichtweise ändern und den Hai als das erkennen, was er ist. Organisationen wie GREENPEACE und SHARKPROJECT leisten in Sachen Aufklärung und Haischutz wichtige Arbeit. SHARKPROJECT wurde 2002 gegründet und gehört inzwischen zu den größten und schlagkräftigsten Haischutzorganisationen der Welt. Unter www.sharkproject.org finden Sie weitere Informationen und können das Projekt unterstützen. Ändere Deine Sicht! Zum Umdenken ist es nie zu spät.

Autor
Michael Hoppe

Sind Sie ein Verbraucher, der gesundes und schmackhaftes Fleisch mit gutem Gewissen genießen möchte?

NEULAND

Ist Ihnen außerdem das Wohlbefinden der Tiere und die Bewahrung der Umwelt wichtig?

Fleisch aus besonders artgerechter und umweltschonender Tierhaltung
Unterstützt vom deutschen Tierschutzbund

+ kurze Lebend-Tier-Transporte
+ Neuland führt unabhängige Kontrollen durch
+ Neuland verwendet kein Gentech-Futter
+ Neuland verbietet präventive Medikamente

Metzgerei SPRENG

Metzgerei Spreng
74653 Ingelfingen
Mariannenstraße 12
Tel. u. Fax: 07940/3529
www.metzgerei-spreng.de

Das Genußrechteprinzip

Kapitalbeschaffung ohne Banken

»Wie kommt man auf ehrliche Weise an Investitionskapital, wenn man keine überteuerten Bankkredite in Anspruch nehmen will?« Diese Frage hat den Demeter-Bauern Maik Noz aus Künzelsau lange beschäftigt. Die Monopolstellung der Banken in Sachen Geldverleih gilt vielerorts noch immer als ungebrochen. Obwohl inzwischen bekannt ist, auf welch dubiose und hochspekulative Weise in der Bankenwelt »gewirtschaftet« wird. Viel Schein und wenig Transparenz für den Investor. Beim Genußrechteprinzip ist das anders, - da investieren Menschen in Menschen.

»Zu Banken habe ich ein zwiespältiges Verhältnis«, erzählt Maik Noz. »Ich habe mich dort noch niemals wirklich respektiert gefühlt. Es wird einem immer das Gefühl vermittelt, man wäre ein Bittsteller, obwohl man das teure Produkt Geld auf Heller und Pfennig zurückbezahlt, plus Zinsen und Bankbearbeitungsgebühren. Man muß sich völlig entblößen, alles offenlegen, während bis heute kaum jemand weiß, wie die Banken selbst ihre Gewinne erzielen. Wer bei uns Geld investiert, der kann uns jeden Tag in die Augen schauen. Er kann unseren Betrieb besichtigen und sogar unsere Bilanzen einsehen. Was die Bank mit unserem Geld macht, weiß keiner. Erst seit dem Finanzcrash kommt vieles ans Licht.«

Der Brunnenhof im Künzelsauer Teilort Mäusdorf ist ein Vorzeigebetrieb. 2006 vom Bundesministerium für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Ernährung mit dem »Förderpreis für ökologischen Landbau« ausgezeichnet, gehört der Hof nun zu den 200 Demonstrationsbetrieben in Deutschland. »Geflügel vom Brunnenhof« ist ein über die regionalen Grenzen hinaus bekanntes Markenprodukt, und das kommt nicht von ungefähr.

»Meine Schwiegereltern«, so Maik Noz, »haben von Anfang an bio-dynamische Landwirtschaft betrieben. Das ökologische Denken hat in der Familie meiner Frau Tradition. Ihr Großvater saß selbst noch bei den Vorträgen Rudolf Steiners in der ersten Reihe und hat schon damals den Grundstein für die von uns heute praktizierte artgerechte und wesensgemäße Tierhaltung gelegt.«

1999 übernahmen Maik Noz und seine Frau Caroline von Wistinghausen-Noz den Familienbetrieb. Auf Streuobstwiesen und in Folienhäusern als Stall werden je 1500 Puten und Landgockel in bio-dynamischer Wirtschaftsweise gehalten. Seit 2002 zieht Maik Noz selbst die Küken auf dem Hof auf. Das Futter besteht aus Demeter-Mastkorn, ergänzt durch Getreide aus eigenem Anbau und von Kooperationspartnern. Es werden keine Mastmittel verwendet. Der Brunnenhof setzt auf Regionalität und Selbstvermarktung. Beliefert werden unter anderem gastronomische Betriebe, Naturkostläden und Hofläden. Qualität steht dabei immer an erster Stelle. Und Kreative Ideen!

»Vor einigen Jahren standen größere Investitionen an. Wir planten ein neues Schlachthaus. Da stellte sich natürlich die Frage: Wie komme ich an Geld, ohne dabei die Banken anbetteln zu müssen? Der Gang zur Bank hat für mich immer einen seltsamen Beigeschmack. Am liebsten würde ich ganz darauf verzichten. Andererseits rät uns der Steuerberater, uns mit den Banken gutzustellen. Man weiß ja nie, ob man sie irgendwann doch braucht. Der Glaube an die Banken als alleinige Verwalter des seligmachenden Geldes hat fast etwas Religiöses. Die Ähnlichkeiten zur Kirche sind unübersehbar. Auch dort hat man früher geglaubt, ohne die Kirche gäbe es keine Erlösung. Die Kirche hatte etwas, das alle wollten. Darum war man auch bereit, alles dafür zu tun, um es zu bekommen. Mit dem Geld ist das heute ähnlich. Auch hier glaubt man fälschlicherweise, daß es nur in den modernen

»Bank-Kathedralen« zu bekommen sei.«

Mike Noz hat einen anderen Weg gewählt. Ein Unternehmensberater stellte ihm das Genußrechteprinzip vor, eine alternative Form der Kapitalbeschaffung. Das Prinzip ist einfach und völlig transparent. Menschen aus dem regionalen Umfeld, wie Kunden, Mitarbeiter oder Geschäftspartner, werden am Erfolg des eigenen Unternehmens beteiligt, indem sie sogenannte »Genußrechtscheine« zeichnen. Sie investieren für einen bestimmten Zeitraum eine Summe zwischen 1000 und 5000 Euro und erhalten dafür jährliche Zinsen, entweder in Form von Geld oder in Naturalien. Wobei der Zins höher ist, wenn er in Produkten ausbezahlt wird.

»Ein altes Sprichwort besagt, daß man Geld nicht essen kann. Durch das Genußrechteprinzip wird Geld eßbar gemacht. Denn der Investor kann sich entscheiden, ob er am Ende des Jahres seine Zinsen in Form einer Überweisung oder eines Warenkorbs haben möchte. 90 % der Investoren entscheiden sich für unsere Produkte.«, so Maik Noz. »Ich muß zugeben, daß ich am Anfang Zweifel hatte, ob quasi wildfremde Menschen soviel Vertrauen in uns haben würden, daß sie uns Geld leihen oder in uns investieren. Was dann kam, hat mich zutiefst berührt, und es ist etwas wie Demut in mir gewachsen und eine tiefe Dankbarkeit. Denn mir wurde klar, daß diese Menschen an uns glauben. Diesem Vertrauen und diesem Glauben an uns möchte ich jeden Tag gerecht werden.«

Hier könnte man sich fragen, wie viele Investmentbanker dieselbe Sorgfaltspflicht oder gar Demut gegenüber dem Geld ihrer Kunden an den Tag legen. Wie viele Menschen haben in den letzten Jahren große Summen durch angeblich »sichere Geldanlagen« verloren? Erhaltene Provisionen und Bonuszahlungen wurden dagegen nicht zurückerstattet. Es gibt immer noch Branchen, wo die Verantwortlichen nicht wirklich für ihr Handeln geradestehen müssen. Die Demut ist selten real, und ähnlich wie in der Politik wird der Rücktritt noch durch großzügige Abfindungen versüßt. Alles finanziert durch das Geld von gutgläubigen Investoren.

»Wenn man bedenkt, daß die Banken durch den Kreditzins am Erfolg jedes Unternehmens mitverdienen. Sie holen sich das Geld für weniger als 1 % Zins von der Zentralbank und verleihen es für 10 % oder mehr weiter. Dazu kommen noch Kreditversicherungen und Bearbeitungsgebühren. Ziel ist, dem Kunden soviel als möglich abzunehmen, ohne wirklich eine Gegenleistung zu erbringen. Denn das Geld hat die Bank ja nicht selbst erwirtschaftet. Sie leiht es sich ja auch nur.

Den Fleißigen, der seine Schulden schneller zurückbezahlen möchte, bestrafen sie mit zusätzlichen Extrakosten wie der Vorfälligkeitsentschädigung. Und wenn der Kreditnehmer in Zahlungsschwierigkeiten kommt, wird er vor die Tür gesetzt und aus seinem Haus geworfen. Dieses Vorgehen ist nicht menschlich und auch nicht mehr zeitgemäß. Wir sollten uns nach neuen Wegen umsehen, neuen und menschlicheren Formen der Kapitalbeschaffung. Mein Demeter-Kollege Norbert Fischer, Inhaber der Langenburger Schafkäserei, hat es vorgemacht. Er hat sich auf eine Landwirtschaftsmesse gestellt mit einem Schild: »Unser Zins ist Käse«, und hat so Investoren gefunden, die an ihn und seine Sache glauben.«

Das Investieren in Menschen und Betriebe ist keine vorüberziehende Modeerscheinung und – wie sich gezeigt hat und auch in Zukunft noch zeigen wird – eine weit »sicherere Geldanlage« als spekulative Börsengeschäfte. Längst haben viele Investoren das erkannt und ihr Geld von den Börsen abgezogen. Dort wo Menschen mit dem Herzen bei der Sache sind, wo sie tagtäglich am Erfolg ihres eigenen Unternehmens arbeiten, wo Transparent und Authentizität im Vordergrund stehen und nicht der »schöne Schein der Glaspaläste«, dort ist investiertes Geld besser aufgehoben als bei den sogenannten »unabhängigen Finanzdienstleistern.«

»Einmal im Jahr«, so Maik Noz, »veranstalten wir ein Genußrechtlerfest. Alle Investoren kommen dann auf den Hof und werden von uns bewirtet. Da können sie sich anschauen, wie wir ihr Geld für die Weiterentwicklung unseres Betriebes eingesetzt haben. Ich habe dann immer den Eindruck, daß alle glücklich darüber sind, an einem menschlichen, sinnvollen Projekt beteiligt zu sein.«

Autor
Michael Hoppe

Geflügel vom Brunnenhof GbR
demeter
Lebensmittel mit Charakter
BIO
Geflügel vom Brunnenhof GbR
Brunnenhof Mäusdorf • Hohe Straße 25 • 74653 Künzelsau
Bestellung
Fr. bis 12.00 Uhr
Verkauf
Mi. Fr. Sa. 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Mi. + Fr. 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Telefon: 07940 - 2270
www.gefluegelvombrunnenhof.de
Demonstrationsbetriebe Ökologischer Landbau
Hohenloher Puten und Putenteile
Hohenloher Landgockel und Landgockelteile
Geflügel-, Wurst- und Räucherspezialitäten

Die Förderpraktiken der Ölmultis

Die Ölkatastrophe am Golf von Mexiko: tragischer Unfall oder einkalkulierter Kollateralschaden?

Monatelang starrte die Welt fassungslos auf den Golf von Mexiko und fragte sich Woche um Woche, welche Folgen die kaum vorstellbaren Mengen austretenden Rohöls für das Ökosystem der Erde haben werden und, viel dringender, wann denn die blutende Wunde am Grunde des Ozeans überhaupt geschlossen werden kann. Verborgen durch eine schier undurchdringliche Wasserwand sowie eine ebensolche Informationspolitik des Unfallverursachers, offenbarte sich das wahre Ausmaß dieser Tragödie nur scheibchenweise und gestaltet sich mehr und mehr zum Albtraum für Mensch, Tier und Umwelt, zum Schrecken ohne Ende.

Es zeigt dabei auf ein Neues, wie schnell aus einer »absolut sicheren« Technologie, die sich anschickt, immense Naturkräfte zu bändigen, ein Horrorszenario entstehen kann, dem der Mensch völlig ohnmächtig gegenübersteht … eine Hilflosigkeit, die der für die Katastrophe verantwortliche Konzern – der britische Ölgigant BP – sehr eindrucksvoll demonstrierte! Nachdem das Unternehmen angesichts der gewaltigen Dimensionen des Lecks schnell am Ende seines spärlichen Lateins angelangt war, richtete es im Internet eine Art Dialogseite für »pfiffige Tüftler« ein, auf der Ottonormalverbraucher seine Geistesblitze zur Behebung des Problems vorbringen konnte. Vielleicht hatte ja ein »Cleverle« in seinem Hobbykeller eine Lösung parat, um den gewaltigen Tagesausstoß von geschätzten 6 bis 15 Millionen Liter Rohöl (!) sowie Methanwolken und herausschießende Gesteinsbrocken in einer Tiefe von 1500 Metern in Griff zu bekommen? Man mag sich angesichts der fast mutwillig wirkenden Unbeholfenheit eines Wirtschaftsgiganten mit einem Börsenwert von über 200 Milliarden und einem Jahresgewinn von 17 Milliarden US-Dollar (2009) seinen Zynismus kaum verkneifen!

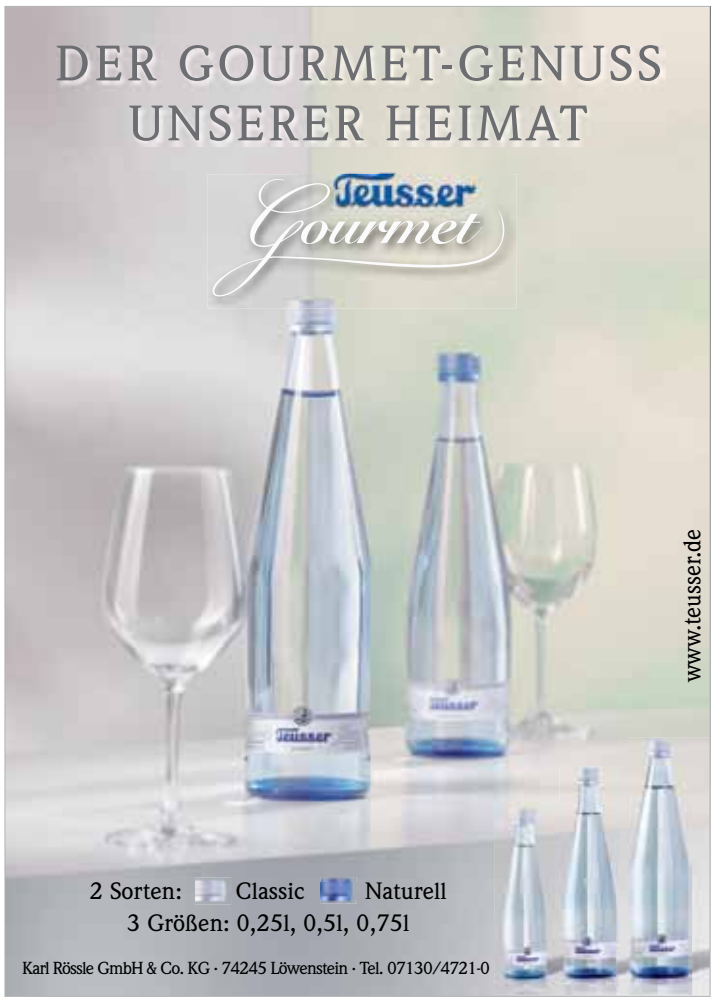
Allzu ernst kann es BP mit diesem Vorschlag freilich nie gewesen sein, da ein solches Einbeziehen der Öffentlichkeit voraussetzte, daß man die Risiken und Gefahren eines Bohrprojektes offen darlegt, diskutiert und abwägt. Aus solch einem Diskurs würde die Pflicht erwachsen, anhand der horrenden Gefahren in kostspielige Sicherheitsapparaturen und zeitintensive Forschung zu investieren!

So etwas war jedoch offensichtlich nicht im Interesse von BP – obwohl die Ölförderung aus der Tiefsee derartig unglaubliche Gewinne abwirft, daß man doch eigentlich jedwede Sicherheitsmaßnahme aus der Portokasse begleichen könnte. Unterhalb des besagten Bohrlochs im Golf von Mexiko mit seinem genormten Durchmesser von 18 Zentimetern – größer ist die Austrittstelle des »schwarzen Goldes« nicht – werden zum Beispiel Rohölvorkommen von bis zu 6 Milliarden Barrel vermutet. – In der Ölbranche werden die Handelseinheiten in Barrel, dem traditionellen Ölfaß bemessen, das ein eigenwilliges Fassungsvermögen von 159 Liter hat. Ein volles Faß besitzt durch die spezielle Dichte des Öls ein Gewicht von 137 kg. – Bei einem Handelswert von 80 Dollar pro Barrel schlummert hier also ein Vermögen von etwa 480 Milliarden Dollar! Hinzu kommt, daß die reinen Förderkosten laut Berechnungen der Deutschen Bank äußerst gering sind. Sie liegen am Golf von Mexiko bei durchschnittlich nur 7,70 Dollar pro Barrel! BP hantiert also nach Abzug aller Kosten noch mit Beträgen herum, die selbst die Staatshaushalte vieler Länder verblassen läßt! Dennoch geizte BP, wo es nur ging und mißachtete sogar internationale Bohrstandards, um schnell ans Öl zu kommen.

Der immense Hunger nach Energie und die damit verbundenen gewaltigen Gewinnerwartungen drängen die Konzerne immer weiter in die Tiefe – Katastrophe hin oder her! Schon längst sind die nächsten Bohrlizenzen vor den Küsten der Welt vergeben und wo vorher 3000 Meter das Maß der Dinge war, halten Ingenieure Bohrungen in 6000 Meter Tiefe längst für machbar! Laut Claudia Kemfert, Leiterin der Abteilung »Energie, Verkehr und Umwelt« des »Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung« wird die globale Ölnachfrage im kommenden Jahrzehnt von heute 85 auf 100 Millionen Barrel pro Tag ansteigen, da stark expandierende Volkswirtschaften wie China und Indien immer mehr Öl benötigen. Um die globale Nachfrage decken zu können, sind schon heute »Offshore-Anlagen«, also Öl- oder Gas-Förderanlagen in Küstennähe oder offener See, unverzichtbar.

Das ganze Elend vor der Südküste der USA beginnt, so gesehen, beim gewaltigen Energiehunger des Landes! Seit Jahrzehnten setzt eine US-Regierung nach der anderen auf billiges Öl, um dadurch Wachstum zu generieren … stetiges Wachstum bedeutet nach dieser Gleichung jedoch wachsenden Ölbedarf! Um heute auf Touren zu kommen, benötigt der »American Way of Life« mittlerweile rund 20 Millionen Barrel Öl pro Tag, wobei aber nur 2 Prozent des Rohstoffs durch landeseigene Quellen abgedeckt werden können. Diese 2 Prozent Eigenabdeckung sind in der energiepolitischen Strategie der USA allerdings äußerst wichtig, und so erteilte das Innenministerium bisher rund 4000 »Offshore«-Bohrlizenzen (Tiefseebohrungen ab 300 Meter). Rechnet man die Bohrlizenzen im Flachwasser dazu, sind es sogar bis zu 7000 Genehmigungen. Insgesamt ragen im Meeresbogen vor der Südküste der Vereinigten Staaten etwa 3000 Öl- und Gas-Bohrtürme in den Himmel, um an die 60 Milliarden Barrel Öl heranzukommen, die man in dieser »Meertasche« des Atlantiks vermutet.

Die Untersuchungen nach der Umweltkatastrophe zeigten bald, wie eng verwoben die staatliche Kontrollbehörde, die so ein Horrors-



zenario eigentlich vermeiden sollte, und die Wirtschaft waren. In einem vom US-Innenministerium vorgelegten Bericht über die Ölaufsichtsbehörde »MMS« (Minerals Management Service) ist zum Beispiel von kostspieligen Geschenken der Unternehmen an Beamten die Rede, von Jagdausflügen, teuren Essen und sogar »Drogenpartys«. Für derartige Nettigkeiten sahen einige Kontrolleure im Gegenzug einfach nicht so genau hin, wenn es beispielsweise um kostspieligen Umweltschutz ging. Andererseits sind die heißbegehrten Ölförderlizenzen für den amerikanischen Staat auch ein einträgliches – in 2008 über 23 Milliarden Dollar schweres – Geschäft! Wieso sollte man eine solche »Win-Win-Situation« für beide Parteien unnötig verkomplizieren?

Prof. Robert Bea, US-Experte für Risikomanagement und Katastrophen-Verhütung, bringt die Gefahren dieser Praxis in einem Bericht für den »Stern« auf den Punkt: »Es ist ganz einfach: Wenn die Eltern stark sind, werden auch die Kinder stark.« BP habe durchaus nicht allgemein den Ruf, schlampig zu sein. »In der Nordsee, wo es die starken Eltern gibt, ist BP sehr angesehen. […] Anderswo dagegen – in den USA ähnlich wie in Afrika – lassen die Ölfirma sofort die Kontrolle schleifen, wenn die öffentliche Aufsicht fehlt. Und darauf ist dieses schreckliche Unglück zum Teil zurückzuführen.«

Wenn die Kontrollorgane versagen und verläßliche Fakten fehlen, tritt genau das ein, was man lange nach dem Unfall noch vorfand: Chaos! Bleibt also die Frage, wie gefährlich die Erdölförderung in diesen Tiefen tatsächlich ist – und was genau an jenem 20. April 2010 vor sich ging!

Die Unglücksstelle liegt im sogenannten Keathley Canyon, einer Unterwasserschlucht 400 Kilometer vor der Südküste Louisianas. 2003 ersteigert die BP ein Förderlos für das Tiber-Ölfeld in diesem Gebiet, auf dem der Konzern sechs Jahre später einen beachtlichen Ölfund von etwa 6 Milliarden Barrel vermelden kann. Branchenüblich wird das Ölfeld zunächst durch ein Vorauskommando »angezapft«, das Bohrloch zementiert und für die später aufrückende Förderplattform mit einem Betonpfropfen versiegelt. Für diese Pionierarbeit wird die »Deepwater Horizon«, eine auf Pontons gelagerte Halbtaucherbohrinsel, die einem riesigen Floß ähnelt, eingesetzt. Die Bohrung findet durch ein langes, flexibles Steigrohr – »Riser« genannt – statt, das zunächst einmal 1500 Meter Meerestiefe überwinden muß, bevor die eigentlichen Arbeiten am Grund der See, an der Bohrstelle »Mississippi Canyon, Block 252« beginnen können. In dieses High-Tech-Rohr wird nun schwerer, zum Druckausgleich und Kühlen benötigter Bohrschlamm gepumpt, während der Bohrmeißel sich Schicht um Schicht in Richtung des Reservoirs plagt – 5588 Meter tief! Im Querschnitt gleicht die Bohrung einer sich nach unten verjüngenden Teleskopstange. In jedes Segment dieser konischen Röhre wird durch kleine Durchgangskanäle am Ende des Steigrohrs Spezialzement nach außen gepreßt, der den Raum zwischen Rohrmantel und Erdreich fixiert und abdichtet. Dadurch sollen die Ölmassen ausschließlich durch das Innere des Bohrlochs nach oben gelangen, denn nur so kann die Gewalt am Druckventil überhaupt kontrolliert werden! Wäre der Zement an den Seiten undicht oder rissig (und alles deutet bei diesem

Unglück darauf hin), dann würde durch den porösen Zwischenraum Öl und Gas unter enormem Druck nach oben schießen und beim erstbesten Funken explodieren; ein in Fachkreisen gefürchteter »Blowout«„ der im Prinzip wie beim überhasteten Öffnen einer geschüttelten Sektflasche funktioniert.

Von zentraler Bedeutung ist deswegen, als einzige Schutzvorrichtung gegen einen unkontrollierten Austritt des Öl-Gas-Gemisches, der »Blowout Preventer« (BOP). Dieses 450 Tonnen schwere und 17 Meter hohe Sicherheitsventil wird von den Arbeitern der »Deepwater Horizon« mit ihren Unterwasserrobotern und Krankolossen unmittelbar auf das ausgekleidete Bohrloch am Meeresboden installiert. Jedes der drei übereinanderliegenden Zonen des gewaltigen Ventils verfügt über einen eigenständigen Verschlußmechanismus. Wenn im Fall der Fälle ein Sensor anschlägt, verschließen binnen Sekunden Gummidichtungen und brachiale Scherverschlüsse die Steigleitung, sodaß der BOP zur Endstation für das heraufschießende Öl wird. Dieses Ventil ist als »fail-safe«, also absolut sicher eingestuft.

Die Gründe, warum es im Fall der »Deepwater Horizon« dennoch versagte, sind haarsträubend. Die Verkettung vermeidbarer Fehler begann bei der Gummidichtung des Sicherheitsventils, die wohl kurz vor dem Unfall aufgrund einer Fehlbedienung des Bohrmeißels beschädigt und damit undicht wurde. Laut »Wikipedia« war, abgesehen von nicht funktionierenden Ventilen, auch die Batterie einer Steuereinheit defekt, eine Zylinerhydraulik undicht, und es war – wohl versehentlich – die malade Testversion eines Schließzylinders am BOP verbaut worden. Gänzlich fehlte zudem das in Norwegen und Brasilien vorgeschriebene »Acoustic Switch«-System, ein vollautomatischer Notausschalter, der einen Blowout schnell anhand seiner akustischen Eigenschaften erkennen kann. Die Ölbranche hatte 2003 in Verhandlungen mit dem damaligen US-Vizepräsidenten Dick Cheney – der seinen Fuß wiederum fest in der Ölbranche hatte – durchgesetzt, daß dieses wichtige Notfallsystem im Golf von Mexiko und in Alaska nicht zum Pflichtinventar wurde; man konnte sich die »hohen« Zusatzkosten von 500.000 Dollar somit sparen.

Am verheerendsten wirkte sich aber wahrscheinlich die fehlerhafte Durchführung der Zementierungsarbeiten aus. Drucktests hatten offenbar darauf hingewiesen, daß der frisch eingepreßte Zement zu wenig Zeit zum Aushärten hatte. In den laufenden Untersuchungen wird außerdem von wichtigen Zentrierstücken berichtet, die beim Hineinpressen des Zements den Abstand zwischen Erdreich und Steigrohr regulieren. 21 dieser Abstandhalter wären demnach zwingend notwenig gewesen, um eine dichte Zwischenwand zu garantieren, aber auf der Bohrinsel gab es nur sechs Stück davon. Das Einfliegen der restlichen 15 Bauteile dauerte den unter Erfolgsdruck stehenden BP-Projektmanagern zu lange, deswegen gaben sie das Bohrloch ohne weitere Tests – und gegen den Protest der beteiligten Partnerfirmen Halliburton und Transocean – frei.

Es kam, wie es in solch einer unheilvollen Konstellation kommen mußte! Das unter Hochdruck stehende Methangas schoß, während es alle vermeintlichen Sicherheitseinrichtungen glatt durchschlug, in die Höhe, ex-

CCC
CC
LAICHER
WEINGUT
Erzeugerweine – Sekt – Edelbrände
D-74182 Obersulm-Willsbach
Heerweg 21
Tel. 07134-3374 • Fax 10807
www.weingut-laicher.de

„Wein ist nicht nur ein Getränk.
Wein ist Genuss und Lebensfreude.
Wein verbindet Menschen.
Wein ist ein beliebtes Gesprächsthema.
Wein ist vielschichtig und abwechslungsreich.
Wein fördert die Gesundheit.
Wein ist ein Stück Natur.
Wein begeistert und betört.
Wein ist alles."

Aus all diesen Gründen fühlen wir uns verpflichtet besondere Weine zu erzeugen.
Besuchen Sie uns doch einmal in unserer Besenwirtschaft mit Bewirtung im Innenhof.

Besenkalender
13. - 18. Juli 2010
17. - 22. August 2010
09. - 14. November 2010
täglich ab 11 Uhr

So., 17. Oktober, 11-16 Uhr
Frühe Landtechnik im Einsatz
Heute kommen alte Landmaschinen zum Einsatz!

So., 24. Oktober, 11-16 Uhr
Kochen in Bauernküchen
Aus einer vergangenen Zeit gibt es heute Alltagsessen. Erfahrungen können ausgetauscht werden.

Samstag/Sonntag, 6./7. November, 10-17 Uhr
Schlachtfest
Dieses Wochenende geht die Museumssaison zu Ende. Am Samstag wird eine traditionelle Hausschlachtung vorgeführt, eine deftige Schlachtplatte vom Schwäbisch-Hällischen Schwein gehört an beiden Tagen dazu.

Samstag, 20. Nov., 10-18 Uhr
Vorweihnachtlicher Markt

HOHENLOHER FREILAND MUSEUM
INFOS UNTER:
[WWW.WACKERSHOFEN.DE]
SCHWÄBISCH HALL - WACKERSHOFEN
TEL. 0791 97101-0

plodierte auf der »Deepwater Horizon« in einem 75 Meter hohen Feuerball und tötete dabei elf Arbeiter. Der seither unkontrollierbare Bohrinsel-Stahlkoloß sank zwei Tage später unter weiteren heftigen Detonationen und knickte beim Sinken das Steigrohr mit ab.

Anfangs versuchte BP, die Folgen des Vorfalls zu bagatellisieren, doch bald wurde klar, daß man vor gewaltigen Problemen stand, da alle Maßnahmen zur Schließung des Lecks fehlschlugen. Weder reagierte der durch Tauchroboter manuell betätigte Verschlußschalter des BOP, noch gelang es mit den Robotern, das Rohr auf irgendeine Art mechanisch gefügig zu machen. Als auch die »Top-Kill-Methode«, das Ersticken des Bohrlochs mit einer Hochdruck-Schlamm-Kanone, versagte, entschied man sich dafür, eine 100 Tonnen schwere und 13 Meter hohe Stahlkuppel über das Leck zu stülpen, um so das Öl abzusaugen. Schnell sah man aber auf den Unterwasseraufnahmen, daß das Öl seitlich entwich, da sich wegen der großen Kälte am Meeresgrund, an der Innenseite der Kuppel Methanhydrat abgelagert hatte und dadurch die Absaugvorrichtung verstopfte. Danach strebte man an, den Druck von dem Leck zu nehmen, in dem man an einer anderen Stelle des Meeresgrundes eine Entlastungsbohrung durchführt, wobei erschwerend hinzu kam, daß in den warmen und energiereichen Gewässern im Golf von Mexiko große Wirbelstürme entstehen können, die derart komplizierte Bohrungen unmöglich machen und wochenlange Pausen erzwingen würden.

BP pumpte außerdem monatelang das Bindemittel »Corexit 9500« auf die Unglücksstelle – eine Chemikalie, vor der viele Wissenschaftler warnen, daß sich bei diesen Konzentrationen für die Umwelt zu einem noch größeren Problem entwickeln könnte als das Öl selbst! Unterwasseraufnahmen offenbarten riesige Ölwolken, die wegen des Bindemittels unterhalb der Wasseroberfläche schweben und so leichter in den Golfstrom gelangen und weiter in die Weltmeere abfließen können! Auch ist die Wolke für Meeresbewohner wie Walhaie, Pottwale oder Meeresschildkröten tödlich, da in dem Ölfilm die Atmungsorgane verkleben und die Tiere ersticken. Neben der Verwendung von Millionen Tonnen Bindemittel wurde auch mit dem kontrollierten Verbrennen von Öl begonnen, was im Notstand-Gebiet bei den Helfern zu Kopfschmerzen und Übelkeit führte und Region in schwarze Rauchwolken verhüllte.

Aber auch »Wunderwaffen« wie der umgebaute Supertanker »A Whale«, der durch seine kiemenartigen Einlässe an der Front angeblich bis zu 80 Millionen Liter Wasser täglich aufsaugen und reinigen sollte, oder die 32 Hochleistungszentrifugen, die BP von der Firma des Schauspielers Kevin Costner kaufte, um pro Tag 128.000 Barrel Öl aus dem Wasser zu ziehen, konnten die Folgen der Katastrophe jedoch bestenfalls abmildern.

Ein besonders besorgniserregendes Szenario wurde bei Redaktionsschluß im Experten-Forum »The Oil Drum« diskutiert. Viele Fachleute fragten sich anhand der im Web ersichtlichen Videoübertragung von der Unglücksstelle, woher die vielen Bläßchen am Rand der Aufnahme stammen. Die Vermutung liegt nahe, daß es schon eine Weile nicht mehr um ein kleines Loch oder ein defektes Rohr geht, sondern um einen Riß im Erdreich! Deswegen würden auch die bisherigen Sanierungsmaßnahmen nicht greifen. Bräche das gesamte Ölfeld wegen des hohen Druckes auf, so würde zunächst der Inhalt der Ölkammer – Öl, Methan und große Mengen radioaktiven Schlamms – ungehindert ins Meer dringen. Das nun entstehende Loch könnte die Meeresoberfläche kurzeitig nach unten ziehen, mit der Folge, daß ein gewaltiger und hochtoxischer Tsunami große Teile der amerikanischen Südküste unter sich begräbt. Ein wohl eher unwahrscheinlicher GAU, der jedoch die möglichen Gefahren, die am Grunde der Tiefsee durch Offshore-Bohrungen provoziert werden, erneut vor Augen führt!

Immer wieder wird angesichts der »schwersten Umweltkatastrophe dieser Art« in der Geschichte der USA davon gesprochen, daß man keinerlei Erfahrungswerte mit solchen Ereignissen und entsprechenden Notfallmaßnahmen habe. Doch das darf bezweifelt werden, denn die meisten Ölkatastrophen der Vergangenheit sind durch mangelhaften Zement oder defekte Ventile verursacht worden. 1979 gab es beispielsweise, nur einen »Steinwurf« von der »Deepwater Horizon« entfernt, einen ähnlichen Fall. Damals hieß die beschädigte Ölplattform »IXTOC«, und sie wurde, exakt wie im Falle BP, vom Branchenprimus »Transocean« betrieben. Auch diese Katastrophe folgte derselben »Drehbuchvorlage«: Undichter Zement, defekter BOP, Blowout, Tauchroboter, Top Kill, Stahlglocke, schwimmende Barrieren, Bindemittel und Ölverbrennung. Anfangs drangen durch diesen Unfall täglich 30.000 Barrel Rohöl ins Wasser, wobei damals das Leck erst nach zehn Monaten

gestopft werden konnte …

Der US-amerikanische Exxon-Konzern (Esso) stellte sich bei seiner eigenen »Superkatastrophe« um einiges »geschickter« an wie BP! Als ein betrunkener Kapitän 1989 den Supertanker »Exxon Valdez« gegen ein Riff im Prinz-William-Sund fuhr, verteilte der Koloß mit einer hauchdünnen Wandstärke von 3,5cm, ca. 40000 Tonnen Rohöl in ein hochempfindliches Ökosystem im Süden Alaskas. Die Auswirkungen waren verhängnisvoll, da die Regenerationsfähigkeit Öl zersetzender Bakterien in kaltem Wasser viel langsamer abläuft. Bis heute sind aus diesem Grunde noch die Spuren des Tankerunglücks in der einst so unberührten Natur Alaskas sichtbar. Exxon zahlte zwar die ersten Schadensersatzansprüche, focht im weiteren Verlauf der unzähligen Prozesse aber immer wieder Urteile an – Reue und Sühne stellt man sich anders vor. In einem von Privatpersonen angestrengten Prozeß wurde Exxon zunächst zu einer Strafe von 5 Milliarden Dollar verklagt. Das Unternehmen stellte sich quer und prozessierte, bis bald nur noch die Hälfte der Summe zur Diskussion stand. Das genügte dem Konzern aber noch immer nicht und so ging der Streit weiter und weiter. Das schwelende Verfahren entwickelte sich so zum längsten Rechtstreit in der amerikanischen Justizgeschichte und endete im Juni 2009, nach 20 Jahren mit einem Strafmaß von 507,5 Millionen Dollar. …

Bei BP sieht sich das freilich ganz anders aus. Obwohl der Konzern die volle Verantwortung für die Katastrophe auf sich genommen hat und in der Zwischenzeit zur vollen Kompensation der Schäden bereit ist, glätten sich die Wogen dennoch nicht, da die Menschen dem Konzern die vielen Lügen nicht verziehen haben. Momentan »hassen« die US-Verbraucher den britischen Konzern und diesen Hass hat sich das Unternehmen wahrlich selbst zuzurechnen. Wochenlang hielt es wichtige Daten hinter dem Berg, verschleierte die Mengenangaben des täglichen Ölausstoßes, behinderte die Medien bei ihrer Berichterstattung oder veröffentlichte die Videobilder der Tauchroboter vor Ort, erst auf Druck der US-Regierung.

Jetzt, nachdem das Bohrloch unter größtem Aufwand endlich verschlossen wurde, erklärt die US-Regierung, daß der größte Teil des Öls verschwunden sei. Mikroorganismen, Gezeitenbewegungen, Chemikalien und die schnelle Regenerationsfähigkeit warmer Gewässer hätten demnach 70 Prozent der 800 Millionen Tonnen Rohöl neutralisiert! Eine unabhängige Studie der Universität Georgia widerspricht diesen Veröffentlichungen jedoch vehement! Öl könne sich laut den Wissenschaftlern überhaupt nur mechanisch oder thermisch auflösen, wenn es sich an der Oberfläche befindet, jüngsten Entdeckungen beweisen jedoch, daß der Großteil dieses Öls weiterhin in der Tiefsee gefangen ist und dort einen stark toxischen Einfluß auf Plankton und andere Organismen hat. Wie es sich herausstellt, hatte das Bindemittel doch wohl eher einen kosmetischen Einfluß – aus den Augen, aus dem Sinn der Öffentlichkeit … ein Rechnung, die dieses Mal nicht aufging, das die Menschen dem Konzern nicht mehr glauben und nicht müe werden zu fragen, wo das ausgeströmte Öl verblieben ist.

Angesichts der unglaublicher Sicherheitsversäumnisse und einem verpatzten Krisenmanagement steht der bri-

Energieberatungszentrum
in Bad Friedrichshall

- Energieberatung
- Umsetzung von Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen
- Infos zu möglichen Förderungen
- Energieausweis

Rufen Sie uns an!
Wir beraten Sie gerne!

Rund ums Haus

Rund ums Haus GmbH • Salinenstraße 34 • 74177 Bad Friedrichshall
Telefon 0 71 36 / 96 87 90 • Fax 0 71 36 / 96 87 920
info@rund-ums-haus-gmbh.de
www.rund-ums-haus-gmbh.de

Naturheilpraxis
Anke Grossmann

Bioresonanz-Therapie
u.a. Allergietestung /
Behandlung ohne Medikamente
Hauterkrankungen
Homöopathie
Bachblüten-Therapie
Ausleitverfahren (Entgiftung)

Telefon: 07941-9579984
Bismarckstr. 13 • 74613 Öhringen
www.naturheilpraxis-anke-grossmann.de

Angelika Gramlich-Deuser
GanzHeitliche Haarpflege

Naturprodukte
100% naturreine Pflanzenfarbe.

Ihr energetischer Haarschnitt

Ursachenfindung
von Haar- und Hautproblemen

Natur-Friseurin
CQM Practicioner
Reikimeisterin

Termine nach Vereinbarung
Tel.: 0 62 97 - 92 91 96
www.ganzheitlichehaarpflege.de · Holunderweg 1 · 74747 Ravenstein

Unserer
Hände Arbeit
ist in aller Munde.

Reiners Rosine
Restaurant · Vinothek · Brauerei

Restaurant Reiners Rosine
Bildstraße 6 | 74223 Flein

Telefon 0 71 31 | 3 09 09
Telefax 0 71 31 | 2 03 71 64

www.reiners-rosine.de

Anzeige ausschneiden.
Mitbringen.
Gratis-Apéritif genießen.

tische Energiemulti weltweit als Dreckschleuder und Lügenbold am Pranger der Öffentlichkeit und sieht sich in den USA zu dem ganzen PR-Desaster noch mit einem massiven Boykott seiner Zapfsäulen konfrontiert! Ein Boykott geht allerdings völlig an der Realität vorbei, da solch eine Bestrafung wohl kurzzeitig befriedigt, das Problem aber nicht löst. Die Tankstelle eines anderen Konzerns fördert ebenso in der Tiefsee und auch dort kann mit den derzeitigen Praktiken schon morgen ein ähnlicher Unfall geschehen. Die Wahl für oder gegen einen Konzern gleicht somit eher einer Wahl zwischen Pest und Cholera! Es liegt wie immer an den Konsumgewohnheiten der Verbraucher …

Was am Ende bleibt, ist der Kampf um größtmögliche Schadenbegrenzung – und auch um Schadenersatz. Die »New York Times« bezifferte allein die Folgekosten für die Säuberung von Meer und Stränden auf bis zu 40 Milliarden US-Dollar. BP drohen darüber hinaus Strafzahlungen von bis zu 100 Milliarden Dollar – eine Summe, die das Fiasko am Golf von Mexiko, finanziell gesehen, zur »Mutter aller Unfälle« machen könnte.

Es bleibt zu hoffen, daß diese Katastrophe nicht auch wieder so schnell in Vergessenheit geraten, wie andere verheerende Ereignisse in der Vergangenheit. Wünschenswert wäre, wenn man in der Ölbranche im Hinblick auf Sicherheitsmaßnahmen endlich nachhaltig Lehren ziehen und der britische Ölkonzern BP schmerzhaft genug erfährt, daß ein paar Geldscheine oder halbherzige Versprechen nicht genügen, um ein Inferno solchen Ausmaßes im allgemeinen Bewußtsein auszublenden. Es zerbricht den Menschen schlicht das Herz, wenn sie ein bis zum Horizont mit Ölschlieren und roten Bindemittel verpestetes Meer erblicken müssen, wenn schwarzverseuchte Pelikane mit ihren verklebten Flügeln nicht mehr in die Luft kommen und apathisch einen qualvollen Tod sterben oder Delphine und Wale mit ihrem Nachwuchs direkt in die Pest hineinschwimmen, um dort – man kann es nicht anders sagen – elendig zu verrecken! All das ist für die Menschen nicht mehr ertragbar!

Wie erschütternd die Auswirkungen an den Ufern einiger Bundesstaaten bereits sind, verdeutlicht die Anhörung des Senators von Louisiana, Charlie Melancon. In einer Pressekonferenz berichtet der Politprofi unter Tränen, daß bereits 240 Kilometer seiner Heimatküste und mit ihr empfindliches Marschland – das Rückzugsgebiet vieler seltener Tierarten – von der schwarzen Pest verseucht seien. »Alles, was ich kenne und liebe, ist in Gefahr« war der letzte Satz, den er vor laufender Kamera herausbrachte, bevor ihm die Stimme versagte …

Autor
Mehmet Yesilgöz

Das Wunder Wasser

Wasserparadoxien, Kommunikation und die Gefühle

Wir trinken – hoffentlich – täglich frisches Wasser. Was genau trinken wir da? Warum ist natürliches Wasser so wichtig? Kann Wasser Informationen speichern? Was bedeutet das für unsere Gesundheit?

Unser Körper besteht zu ca. 70% aus Wasser. Alles Leben auf der Erde wäre ohne Wasser gar nicht entstanden. Und: ohne seine bis heute nicht ganz erklärbaren Eigenschaften. Die sogenannten Paradoxien des Wassers.

Schaut man sich die wissenschaftlichen Annäherungsversuche an Wasser an, erinnert es an die physikalische Unmöglichkeit, dass die Hummel fliegt. Fakt ist, sie fliegt. Allen Wissenschaften zum Trotz. Vielleicht liegt es an der Wissenschaft bzw. deren Denkmodellen? An der Hummel liegt es nicht!

Weiter: Wasser zieht sich z.B. nicht wie andere Stoffe beim Gefrieren zusammen. Es wird leichter, wenn es gefroren ist statt schwerer. Aber nur durch diese Eigenschaft können Fische im Winter in gefrierenden Gewässern überhaupt überleben. Oder: Der Siedepunkt liegt bei + 100 C statt bei – 100 C, wie es zu erwarten wäre. Nur durch seine Netzstruktur ist es flüssig. Wäre es gasförmig, gäbe es kein Leben. Durch seine gewinkelte Struktur als Dipolmolekül kann es, besonders durch Schütteln (!), immer klarere Informationen aufnehmen. Durch dieses »Dynamisieren« kommen Gasmoleküle in das Wasser, wodurch Informationen besser eingespielt und auch erinnert werden können. Und jetzt das Erstaunlichste: Ausgerechnet bei 37,5 Grad, unserer Körpertemperatur, ergibt sich eine Wasserstruktur, die die meiste Information aufnehmen kann. An was erinnert Sie das? Genau: Homöopathie.

Wasser speichert aber auch alle anderen Informationen vom Regentropfen bis zum Wasserhahn: Schadstoffe, Elektrosmog und andere Belastungen. Sogar Gefühle. Aber dazu später. Es regeneriert sich wieder durch die Verstrudelungen im Naturbach, die natürliche Form der Dynamisierung.

Was passiert wohl mit Wasser in starren Rohren, in begradigten Flüssen, durch mehrfache Bestrahlung mit UV, Zusatz von Kohlensäure und technischem Sauerstoff? Letzteres beschreibt übrigens den Werdegang von Naturwasser zum Mineralwasser. Dieses sollte eher – vor allem aus Plastikflaschen - gemieden werden, da es den Körper übersäuert und keinerlei lebendige Information mehr aufweist. Es ist eben nicht allein die chemische Zusammensetzung, die Wasser wertvoll macht …

Was macht der Körper mit all diesen Fehl-Informationen? Kann er unterscheiden? Nur bedingt. Wird er mit ungesunden Informationen überflutet, wird er krank.

Jetzt die Geschichte mit den Gefühlen. Der nicht ganz unumstrittene japanische Fotograf und Alternativmediziner Masaru Emoto hat in den Neunziger Jahren Wasserkristalle fotografiert und feststellt, dass sich ihre Struktur verändert, je nach dem Gefühl und der Stimmung, in deren Umgebung das Wasser steht. Sie sehen harmonisch aus in friedlicher Umgebung und bei wohlwollenden Worten, und unförmig bei z.B. hasserfülltem oder hektischem Einfluss.

Der französische Wissenschaftler Jacques Benveniste behauptete 1988 erstmals, dass Wasser sich daran erinnern könne, welche Moleküle es gesehen habe. Da Kollegen seine Experimente nicht nachvollziehen konnten, galt er danach als »persona non grata« der Wissenschaft.

2003 trat ein Stuttgarter Wissenschaftler, Prof. Bernd H. Kröplin, an und kam nach vielen Versuchsreihen mit Wassertropfen zu dem sensationellen Schluss: Wassertropfen verändern sich je nachdem, wer sie auftropft und in welcher geistigen und emotionalen Verfassung diese Person ist! Wasser kommuniziert mit unserem Körperwasser! Das würde dann auch erklären, dass skeptische Forscher andere Ergebnisse messen als jene, die an den Informationsgehalt von Wasser glauben!

Mein Rat als Ärztin: Trinken Sie – respektvoll - naturbelassenes Wasser und achten Sie auf Ihren Seelenzustand, er verändert Ihr Körperwasser und beeinflusst somit Ihre Gesundheit. Ich wünsche Ihnen alles Gute!

Der ganze Mensch im Mittelpunkt!

Spezial-Leistungsspektrum
Mikroimmun-Therapie

Praxis
Dr. med. Ute Dauenhauer
Fachärztin für Allgemeinmedizin
Naturheilverfahren Akupunktur
Fon 07131-252130
info@praxis-dauenhauer.de
www.praxis-dauenhauer.de

Autorin
Dr. med. Ute Dauenhauer

Quellen

Masaru Emoto: Wasser und die Kraft des Gebets. KOHA-Verlag
• Hans Kronberger: Auf der Spur des Wasserrätsels. Uranus-Verlag
• Naturscheck, Ausgabe Winter 2009
• Welt im Tropfen. Gedächtnis und Gedankenformen im Wasser. Gutes Buch-Verlag oder auch: www.weltimtropfen.com
• ZEIT online. 27.11.2003: »Verdünnte Wahrheit« und »Kann Wasser denken?« sowie 6.11.2007 »Nassforschers Träume«

Hatha – Yoga

Eine Reise von ganz außen nach ganz innen.

Haben Sie heute schon bewußt wahrgenommen, wie Sie stehen oder sitzen? Ob Ihre Schultern mal wieder bis zu den Ohren nach oben gezogen sind? Ob Ihr vorhandener Hohlrücken oder Rundrücken mal wieder seinen Eigenschaften frönt? Haben Sie heute schon einmal Ihren Atem bewußt gespürt? Oder Ihre Stirn entspannt?

Noch spannender: Haben Sie sich heute schon einmal ein Lächeln geschenkt, samt positiver Gedanken dazu? Ach ja, war Ihnen alles, was sie heute getan haben, wirklich bewusst, oder ist es in der Alltagsroutine mal wieder irgendwie passiert?

Bewußtheit, Konzentration, Präsenz, Achtsamkeit; Worte, die wir alle fast täglich hören, lesen, wichtig finden. Viele von uns haben sich bereits aufgemacht, diese Worte zu entschlüsseln, ihrer Umsetzung Zeit zu schenken. Vielen ist klar, daß sie wichtig sind, um Stress abzubauen, energievoller und ausgeglichener zu werden, – ein wichtiger Schritt hin zur Tat. Wäre da nicht unser Haustier namens Schweinehund.

Kennen Sie den Satz: Wann soll ich das noch machen, dafür habe ich keine Zeit? Wir alle kennen ihn. Wenn wir aber auch in Zukunft noch alles mit Freude erledigen möchten, müssen wir unsere Gesundheit pflegen, ihr Zeit schenken.

Zeit für Hatha-Yoga.

Nichts für Sie? Zu ungelenkig, zu unsportlich, nur für Frauen, zu lasch, zu anstrengend, zu wenig action, zu spirituell, zu indisch? Schön! Entdecken Sie die Möglichkeiten, die in Ihnen stecken.

Yoga heißt, sich spüren zu lernen, eigene Grenzen zu erkennen und sie im Rahmen der Vernunft auszudehnen, alte Muster loszulassen und sich für Neues zu öffnen. Nicht das Erreichen bestimmter Leistungen oder vorgegebener Ziele sind wichtig. Yoga heißt auch, Schmerzen zu begegnen, ihnen Aufmerksamkeit zu schenken und sie mit achtsamem Üben mehr und mehr zu verringern. So wie Yoga auf unsere Schwachstellen hinweisen kann, so können wir auch unsere starken Seiten kennen lernen. Yoga fördert unsere Stabilität, innere Ruhe, macht uns streßresistenter und selbstbewußter. Wir werden energievoller.

Aber dies alles passiert nicht von heute auf morgen. Wir haben viel Zeit investiert, um so zu werden wie wir heute sind. Wollen wir dies ändern, welche Gründe uns auch immer dazu veranlassen, sollten wir uns Zeit dafür nehmen. Kleine Fortschritte und Veränderungen zeigen sich, sobald wir anfangen. Die eigene Übungspraxis ist das Entscheidende. Das »Wie« des Übens, die Qualität des/der Yogalehrer/In, die eigene Disziplin und Bereitschaft zur Veränderung.

Hatha – Yoga beginnt mit dem Erlernen von asanas, Körperhaltungen. Der Körper wird gestreckt, gedehnt, gebeugt, aufgerichtet. Im Sitzen, Stehen und im Liegen. Präzise, konzentriert und begleitet vom Atem. So banal es klingen mag, aber zu Beginn lernt jeder Übende erst einmal das aufrechte Stehen, dann das bewußte Sitzen. Ja, ja, wir können stehen – aber haben wir schon einmal bewußt das Gewicht auf drei Fußpunkten gleichmäßig verteilt, unser Kniegelenk beim Stehen nicht durchgedrückt, das Becken bewußt aufgerichtet, die Schultern dabei entspannt und den Blick ruhig geradeaus gerichtet? Der Atem fließt dabei gleichmäßig durch den ganzen Körper?

Das richtige Stehen ist die Ausgangsbasis für alle Yoga-Haltungen. Meist trifft diese Aussage bei den Teilnehmern auf Unverständnis und/oder heimliches Grinsen. Aber wer das yogische Stehen dann erlernt, versteht den Hintergrund schnell. Wir werden zum Beobachter unserer selbst, wir spüren plötzlich Bereiche unseres Körpers, die wir bis dato

vielleicht noch gar nicht bewußt wahrgenommen haben. Wir wirken kraftvoller, standhafter. Wachheit und Klarheit werden sichtbarer. Je mehr wir ein inneres Gefühl der Ruhe, der Stabilität und der Stärke entwickeln, desto mehr wird sich dies in unserem Äußeren zeigen. Unsere Ausstrahlung verändert sich. Wir beginnen, mit beiden Füßen fest auf der Erde zu stehen. Ganz nebenbei trainieren wir unseren Orientierungs- und Richtungssinn, und nicht zuletzt haben wir mit einem sicheren Standpunkt die beste Voraussetzung für alle koordinierten Bewegungen (und Handlungen?) geschaffen.

Der Hatha-Yoga kennt viele verschiedene asanas, Körperhaltungen. Doch ihnen allen ist eines gemeinsam; die volle Wirksamkeit entfaltet ein asana dann, wenn wir ihm alle Aufmerksamkeit widmen. D.h. die Gedanken kommen zur Ruhe, der Atem fließt, der Körper ist nicht verspannt, sondern durchlässig und stabil, wir üben nicht für die Anderen in der Gruppe, sondern für uns, wir erkennen ehrlich unsere Grenzen an. Oh, ich vergaß – Freude, Freude, Freude, mitten aus dem Herzen, die wichtigste Voraussetzung für den persönlichen Fortschritt!

Freude?

Gerade frage ich mich beim Schreiben dieses Berichtes, ob dies alles wirklich die Freude ausdrückt, die ich beim Üben und Lehren von Yoga empfinde? Nein, bis hierher sind es Fakten, die ich so oder ähnlich auch in einem der vielen, mannigfaltigen Yogabücher und –broschüren nachlesen könnte.

Es ist mehr. Es ist Begeisterung. Pure Freude. Schmerzen selbst zu spüren, Menschen durch Schmerzen zu begleiten. Verzweiflung, Wut, Angst, Frust – sie zu kennen, sie zu erleben. Weiterzuüben. Zu denken: »Was soll das alles?« Sich zu überwinden. Sich zu entwickeln. Es ist anstrengend. Ja, und das Lächeln fällt dabei manchmal etwas spärlich aus. ABER: Es lohnt sich!

Das Gefühl, wie sich ein unstabiler Körper allmählich aufrichtet, kraftvoll wird. Das Gefühl, wie ein unruhiger, nervöser Geist allmählich ausgeglichen und klar wird. Das Gefühl, wenn der minimierte, verspannte Atemraum sich ausdehnt und frei wird. Das Gefühl, wenn ein anderer Mensch einen das erste Mal auf das Strahlen in den Augen anspricht. Das ist Glück.

Adjektive wie langweilig, einsam, aussichtslos, sich getrennt fühlen, treten nach und nach den Rückzug an und es entsteht Raum, ganz viel Raum für Neues. Überhaupt: Raumschaffen ist wohl ein Hauptziel des Hatha-Yoga. Raumschaffen in den Gelenken, zwischen den Wirbeln, im Geist. Wird der Körper beweglicher, wird unser Geist beweglicher.

Ha-tha, das Wortpaar für das Gegensatzpaar Sonne und Mond. Wir brauchen die Gegensätze, um mehr und mehr in unsere Mitte zu finden. Beugen/Strecken, Anspannen/Entspannen, Auf den Beinen stehen/Auf den Händen stehen, Lachen/Weinen, Freude/Trauer und viele, viele mehr. Wie ein Pendel schlagen wir einmal zu dieser, einmal zu jener Seite aus – bis wir, durch das beständige und präzise Üben den Pendel mehr und mehr in der Mitte konzentrieren. Und gerade wenn wir denken, wir haben es geschafft, fängt der Pendel wieder an zu schwingen, und wir finden uns wieder in den anfänglichen Gefühlen

von Verzweiflung, Wut, Angst, Frust… Aber die Grundbedingungen sind jetzt anders. Wir haben etwas gelernt: Dort wo Verzweiflung, Wut, Angst, Frust sind, dort sind auch die Gegensätze Glaube, Freude, Mut, Motivation nicht weit. Wir haben gelernt, daß wir unseren Geist einfach wieder in die andere Richtung »strecken« können, unsere inneren Helfer aktivieren. Wir werden nicht vor Tiefen und Schmerzen gefeit sein, aber wir können sie besser verarbeiten, weil wir stabiler geworden sind. Also schaffen wir einen stabilen Körper als Gefäß für einen stabilen Geist.

Nein, hier ist es nicht zu Ende. Wenn wir uns wieder spüren, wenn wir uns wieder aufrichten und uns unsere Bewegungen bewußt machen, dann werden auch unsere Handlungen bewußter, achtsamer, liebevoller. Unser Umfeld kann davon profitieren, egal ob der einzelne Mensch oder die gesamte Umwelt. Wir fühlen uns wieder als ein Teil des Ganzen und tragen als solches positiv zu dessen Entwicklung bei. Wir haben den Mut gehabt, uns eine Fahrkarte für den Zug von ganz außen nach ganz innen zu kaufen. Und die Vielfalt der vorbeiziehenden Landschaft mit allen ihren Bergen, Tälern, reizenden und unwirtlichen Gegenden macht den Preis dafür allemal wett. Namastè.

Autorin
Andrea Hack
Yogalehrerin (SKA) in der Tradition von B.K.S. Iyengar.

Es gibt immer wieder Menschen mit besonderen Schicksalen. Letztlich kommt es darauf an, wie der Mensch mit seinem Schicksal umgeht. Läßt er sich davon zu Boden zwingen, oder hält er ihm stand? Wächst er durch seine Erlebnisse, oder zieht er sich resigniert zurück? Das Leben ist kein langer, stiller Fluss. Es ist eine Tag- und Nachtwanderung! Höhen und Tiefen wechseln sich ab. Zumeist finden wir das höchste Maß an Lebensweisheit bei denen, die vom Leben gezeichnet wurden.

T.O.D. - Termin ohne Datum

Interview mit der Autorin und Sterbebegleiterin Inge Schwab aus Heilbronn.

Frau Schwab, der Tod ist und bleibt ein Tabuthema. Selbst unter denen, die behaupten, an einen solchen gar nicht zu glauben. Friedhöfe sind Trauerplätze, Leichen möchte niemand sehen und die eigene Sterblichkeit wird so lange verdrängt, bis das Unausweichliche eintritt.

Inge Schwab: Das ist richtig. Kennzeichnend für unsere Gesellschaft ist, daß wir mit dem TOD, ich nenne ihn »Termin ohne Datum«, - denn nichts ist ungewisser als seine Stunde -, nicht umgehen können. Obwohl uns diese Thematik früher oder später alle betrifft. Denn die Sterblichkeitsrate unter den Menschen auf der ganzen Welt liegt nun mal bei 100 %. Frühere Kulturen, wie beispielsweise im alten Ägypten, hatten einen richtigen Totenkult. Man hatte klare Vorstellungen, wie es nach dem Sterben weitergeht. Bei uns in der westlichen Welt ist Sterben und Tod - und was danach kommt - schon lange kein selbstverständliches, zum Leben gehörendes Thema mehr.

Im Wesentlichen gibt es zwei Positionen: die eine Seite glaubt irgendetwas, das, was die Kirche und ihre verschiedenen Konfessionen von Himmel, Hölle und Auferstehung vermitteln, doch dieses hat nicht die Kraft, den Menschen in seinem Innersten zu berühren. Es ist zu abstrakt.

Die andere Seite glaubt nur das, was sie sieht. Für sie ist der Tod …Ende…Aus… Vorbei. Ihr Argument: Vom Tod ist noch niemand zurückgekommen. Aus eigener Erfahrung weiß ich jedoch, daß die Frage « Was kommt nach dem Tod?« keinen Menschen wirklich unberührt lässt. Gesprochen wird darüber jedoch selten. Denn die innerste Sehnsucht des Menschen ist tatsächlich, daß es am Ende des irdischen Weges in einer anderen Form des Seins weitergeht. Wir sollten endlich damit aufhören, den Tod zu tabuisieren, denn die Frage »«Was kommt nach dem Tod« ist schon so alt wie die Menschheit selbst. Und jede Kultur hat versucht, eine Antwort auf diese existenzielle Lebensfrage zu finden. Mit dieser Frage sollte sich auch unsere Gesellschaft erneut befassen, denn ihre Antwort will und wird uns dem Verständnis des Lebens näherbringen.

Henry Ford sagte einmal, daß unsere Sicht des Todes unsere Sicht des Lebens bestimmt. Teilen Sie diese Ansicht?

Inge Schwab: Absolut. Der Tod bedeutet für mich die Aufforderung zur Besinnung, was wirkliches Leben ist. Deshalb sollten wir uns sinnvoll mit dem Tod auseinandersetzen und ihn nicht als heikles Thema abtun. Doch häufig befaßt man sich mit dem Tod erst dann, wenn er ins eigene Leben tritt, sei es durch den Tod eines geliebten Menschen oder durch eine unheilbare Krankheit. Erst wenn der Tod uns selbst ins Auge schaut, kommen wir ins offene Zwiegespräch mit ihm, so wie es auch in meinem Leben geschehen ist. Der während meiner Trauer in mir ständig allgegenwärtige »TOD« hat wirklich die Sicht meines Lebens bestimmt und verändert. Hätte ich nicht all die Dinge erlebt, die mir bis jetzt im Laufe meines Lebens widerfahren sind, wäre ich nicht die Person, die ich heute bin.

Unser westlicher Glaube an ein einmaliges Leben, das quasi dem Nichts entspringt und im Nichts wieder endet, macht es vielen Menschen schwer, im Leben mehr zu sehen als ein unausweichliches Sichhinbewegen auf das Ende.

Inge Schwab: Ja, wer im Tod nur ein Ende sieht, eine Auflösung ins Nichts, der möchte ihn so lange als möglich aufschieben und sein vermeintlich »einmaliges« Leben hier auf Erden in vollen Zügen genießen. Deshalb haben Menschen Angst vor dem Altern, weil das Unvermeidliche, der Tod, immer näher rückt. Doch trotz Fitness-, Wellness- und Anti-Aging-Programmen, der Tod und sein »danach« ist allen Menschen gewiss. Ein Sprichwort sagt: Jeder muß früher oder später, irgendwann einmal, »daran glauben«! Das bedeutet: spätestens dann, wenn der Mensch die Wandlung »TOD« selbst erlebt.

Der Großteil der Weltbevölkerung glaubt an Wiedergeburt in unterschiedlichster Form. Sei es im Buddhismus oder bei vielen Naturvölkern. Der vermeintlich Tote wird da nicht für die Ewigkeit verabschiedet. Es wird nicht auf dieselbe Art getrauert, weil man jemanden für immer verloren hat, sondern man bleibt in Kontakt mit den Ahnen. Ein Bekannter erzählte mir von einer Reise nach China. Er besuchte dort Menschen, die in einem mehrstöckigen Haus leben. Die erste Etage bewohnen die Lebenden, die oberen Etagen werden von den verstorbenen Ahnen bewohnt.

Inge Schwab: Das ist ein schönes Bild, das »Leben nach dem Leben« in einem gemeinsamen Haus. Ich weiß, daß der Glaube der Wiedergeburt in vielen Kulturkreisen ein akzeptiertes Geistesgut ist, nicht aber in der gängigen dogmatischen Theologie des Christentums. Obwohl die Lehre der Wiedergeburt nachweislich im frühen Christentum vorhanden war, stößt sie bis heute auf Unverständnis und wird oft schroff abgelehnt. Unser westliches Glaubensystem hat uns leider irgendwann in ein einziges irdisches Leben eingemauert. Das »Davor« und »Danach« des Lebens wird nur unverständlich erklärt. Auch die Kirche gibt keine befriedigenden Antworten auf die Ur- und Sinnfragen eines jeden Menschen, deshalb werden unsere Kirchen auch immer leerer. Doch in weiten Kreisen des Abendlandes erwacht die Erkenntnis der Wiedergeburt und findet immer mehr Aufmerksamkeit. Zunehmend überprüfen die Menschen den Wahrheitsgehalt der jahrhundertealten Dogmen und Glaubenssätze der Kirche, die die innere Freiheit der Menschen begrenzen und ein angsterfülltes Lebenskonzept hervorrufen. Weil die Kirche angeblich den Schlüssel zu Himmel und Hölle, das heißt zu ewigem

Wieder ins Gleichgewicht kommen – mit klassischer Homöopathie

Homöopathische Arzneien unterstützen die Regeneration von Körper, Geist und Seele. Sie finden wieder zurück in eine gesunde Balance.

In meiner ärztlichen Privatpraxis für Homöopathie stehen Sie im Mittelpunkt. Ganz ohne Zeitdruck gehe ich individuell auf ihre Bedürfnisse ein.

Homöopathie hilft bei chronischen Krankheiten, wie z.B. Kopfschmerzen und Migräne, Magen- und Darmerkrankungen, Infektanfälligkeit, Allergien, chronischen Hautkrankheiten, Schlafstörungen, unerfülltem Kinderwunsch, Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und bei akuten Erkrankungen wie z.B. Grippe.

- *klassische Homöopathie*
- *Miasmatische Krebstherapie*

Für weitere Informationen zur Homöopathie und zur Praxis schauen Sie doch auf meiner Website vorbei!

Homöopathie
von der Ärztin – seit 10 Jahren.

Dr. med. Claudia Heyd
Privatpraxis für Homöopathie
Ärztin - Homöopathie - Naturheilverfahren

Erhardgasse 19 · 74072 Heilbronn
Tel. (07131) 398011 · Fax 398012

Termine nach Vereinbarung
www.heile-sanft.de

Deutscher Zentralverein homöopathischer Ärzte
Diplom Homöopathie

Haus des Abschieds
APPEL
Hilfe im Trauerfall

- In Ruhe Abschied nehmen
- Individuelle Gestaltung der Trauerfeier
- Uneingeschränkte Besuchszeiten

Im Raum für Begegnung „Lichtpunkt", gegenüber vom Haus des Abschieds, haben zudem Trauernde die Möglichkeit, sich mit anderen Menschen in ähnlichen Lebenssituationen auszutauschen.

07131 175560

„Haus des Abschieds", Kastellstr. 13, HN-Böckingen
Am Hauptfriedhof, Wollhausstr. 110, Heilbronn
www.schaefer-appel.de

Heil oder ewiger Verdammnis besitzt und ihn verwaltet. Daraus resultiert bis heute die Angst vor dem Tod und dem »Danach«. Die Folge davon ist teilweise auch die Lebensangst mancher Menschen. Ich glaube und bin überzeugt davon, daß der unsterbliche Teil des Menschen, das »Bewußtsein« immer wieder in neuer Form geboren wird und daß wir Tod und Leben zu gleichen Teilen in uns tragen. Denn wir Menschen existieren, und gleichzeitig sterben wir.

In dieses Paradox sind wir hineingeboren, denn bereits schon bei unserer Zeugung setzt der ganz natürliche Sterbeprozess ein. Der Tod ist tatsächlich der ständige Begleiter des Lebens, sein Pate.

Die Qualität des Lebens wird oft mit der Anzahl der Jahre gleichgesetzt, die zur Verfügung standen, nicht mit der Qualität und Intensität der Erlebnisse. Doch zurück zu ihrer eigenen, nicht alltäglichen Geschichte. Sie haben innerhalb weniger Jahre zwei Söhne auf tragische Weise verloren. Eine Reihe weiterer familiärer Schicksalsschläge haben dazu geführt, daß sich selbst das Fernsehen für die Familie Schwab aus Kirchhausen interessiert hat. Wie kam es dazu?

Inge Schwab: Das ist eine lange Geschichte. Da muß ich etwas ausholen. Ich bin zum zweiten Mal verheiratet. Mein erster Mann, mit dem ich drei gemeinsame Kinder habe, wurde im Urlaub auf Teneriffa überfallen. Mit schweren Kopfverletzungen und ohne Gedächtnis fand man ihn auf der Straße. Zu diesem Zeitpunkt waren wir schon 13 Jahre geschieden. Da niemand sonst da war, der sich um ihn kümmern wollte, hat man sich an mich gewandt. Ich willigte ein, seinen Rückflug von Teneriffa per Ambulanzflugzeug zu organisieren. Außerdem erklärte ich mich bereit, vorübergehend nach seiner stationären Entlassung vom Krankenhaus, in meinem Haus bis zum Antritt einer Reha-Maßnahme seine Pflege zu übernehmen. Eine außergewöhnliche Situation, doch mein jetziger Mann war sofort damit einverstanden. Es war aber insgesamt gesehen eine sehr komplizierte Angelegenheit. Da mein Exmann wegen seiner schweren Kopfverletzungen nicht transportfähig war, lag er längere Zeit in Teneriffa in einem privaten Krankenhaus. Die Kosten der Behandlung dort und der Rückflug mit dem Ambulanzflugzeug waren insgesamt ein stattlicher Betrag. Vor dem Rücktransport, das war Bedingung, musste die Kostenübernahme geklärt sein. In der Annahme, daß mein Exmann eine Reiseversicherung abgeschlossen hatte, unterschrieb ich eine Bankbürgschaft über den geforderten Betrag. Meine Annahme, daß eine Versicherung bestünde, bestätigte sich leider nicht, doch die Kosten mussten trotzdem bezahlt werden. In meiner Not wandte ich mich an den »Weißen Ring«. Ein Mitarbeiter kam und nahm meine Geschichte zu Protokoll. Als er fast fertig war, fragte er, ob er dieses Geschehen an die Medien weitergeben könne. Ich willigte ein, dachte dabei aber an einen anonymen Zeitungsartikel. Ein paar Tage später meldete sich Schreinemakers-TV telefonisch bei mir. Der Mitarbeiter erklärte, daß er den von mir gemeldeten Fall kenne und am 11.September 1997 »Überfälle im Ausland und ihre Folgen« Thema bei Schreinemakers TV sei und die Begebenheit meines Exmannes ausgesprochen gut zu dieser Thematik passen würde. Die ersten Verhandlungen scheiterten. Ich konnte mich nicht überwinden, mit mei-

nen vielfältigen Problemen an die Öffentlichkeit zu gehen. Da mir durch den »Weißen Ring« jedoch in der Zwischenzeit zugesagt war, daß die Kosten für Transport und Krankenhaus bezahlt würden, entschloß ich mich dann doch aus Dankbarkeit in die Sendung zu gehen. Nach meiner Zusage kam für 3 Tage das Schreinemakers Filmteam zu mir nach Hause. Trotz aller widrigen Umstände war es eine bereichernde Erfahrung.

Bei der Sendung stand dann letztlich ein ganz anderes Thema im Mittelpunkt.

Inge Schwab: Das ist richtig. Dazu kam es wegen dem plötzlichen Unfalltod von Lady Diana am 31. August 1997 in Frankreich. Ich wurde gebeten, statt am 11. September, am 4. September in die Sendung zu kommen. Aus aktuellem Anlaß war das Thema nun »Gibt es Todesahnungen«. Lady Dianas vertrauter Pfarrer war auch eingeladen, ebenso Dr. Hark aus Karlsruhe der sich mit Todesahnungen beruflich befasste. Außerdem die Frau eines Piloten, der kurz vorher durch einen Flugzeugabsturz ums Leben kam.

Welche Rolle spielten dabei Sie?

Inge Schwab: Wieder ein lange Geschichte. Die Fernsehleute waren ja drei Tage bei uns im Haus. Was sie dort vorfanden, hat sie mehr als überrascht. Das Besondere sollte ja die Geschichte meines erinnerungslosen Exmannes sein, den ich in unserem Haus pflegte. Nun sind wir nicht das, was man eine typische Familie nennt. Bei uns gab es mehrere dramatische Ereignisse, die dann beim Filmen meines Tagesablaufs und im Zusammenhang mit meiner Lebensgeschichte zur Sprache kamen. Vor allem der Tod meines 8jährigen Kindes stand an einem Tag ganz im Mittelpunkt. 1991 starb unser Christian, wenige Meter von unserem Haus entfernt, bei einem Verkehrsunfall. Fast genau auf den Tag, fünf Monate vor seinem Tod, hat Christian mir zu meinem Geburtstag ein Gedicht geschrieben. Aus heutiger Sicht möchte ich sagen, es war kein Gedicht, sondern eine Bitte, sogar eine Aufforderung an mich, denn seine Seele ahnte wohl schon, daß wir uns bald trennen würden. Ich habe den Hintergrund in Christians geschriebenen Worten damals nicht erkannt Er selbst war traurig, weil sein Geschriebenes bei mir keine spontane Freude auslöste. Christians Tod traf mich wirklich völlig unvorbereitet und hat mich total aus meiner eingefahrenen Lebensbahn geworfen.

Und dieser Brief war dann in der Fernsehsendung abgebildet?

Inge Schwab: Ja. Der Text lautete: »Wenn die Nacht hereinbricht. Wenn die Nachtigall ihr Lied anbricht. Dann denk an mich zurück.« Dein Christian.

Der Text wurde zum Thema der Sendung. Die anderen Anwesenden wurden befragt, ob es bei ihnen auch eine solch offensichtliche, greifbare Todesahnung ihrer Verstorbenen gab. Jeder der Anwesenden hatte eine besondere Begebenheit zu berichten, die jedoch auch erst im Nachhinein, sprich nach dem Tod ihrer Angehörigen, als solche gewertet werden konnte, wie es auch bei mir war.

Ein Kind zu verlieren ist wohl das Schlimmste, was einem Menschen widerfahren kann. Doch ist ihre Familiengeschichte reich an schicksalhaften Ereignissen.

Inge Schwab: So kann man es fürwahr nennen. Ich

paracelsus heilpraktikerschulen
Die Nr. 1 in Europa • 53 Schulen in Deutschland

Ausbildungen:

Heilpraktiker/in
Psycholog. Berater/in
HP für Psychotherapie
Tierheilpraktiker/in

Die Paracelsus Schule Heilbronn lädt ein zum
Infotag • Di., 15.06.2010 • 18:00 bis 19:00 Uhr

Lernen Sie unsere Schule und die Studienleitung in gemütlicher Runde kennen. Rund um die Ausbildungen zum
Heilpraktiker, Tierheilpraktiker oder Psychologischen Berater
gibt sie Ihnen gerne Antworten auf Ihre Fragen. Im Anschluss daran haben Sie die Möglichkeit als Gasthörer am Unterricht teilzunehmen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Um Anmeldung wird gebeten!

Studienleiterin M. Haigis

Heilbronn • Schellengasse 2 • Tel.: 07131 - 62 98 41 • www.paracelsus.de

JAGSTMÜHLE
LANDGASTHOF

Eine Oase, inmitten der natürlichen Schönheit des Jagsttals.

Wir möchten Sie herzlich einladen, ein bezauberndes Fleckchen Erde kennenzulernen, das für besondere Momente wie geschaffen ist. Im Herzen des schönen Jagsttals, das für seinen Artenreichtum bekannt ist, liegt unser romantischer Landgasthof.

Auf der Jagstmühle finden Sie Zeit, Raum und natürliche Ruhe, die Menschen und den Service, um aus Ihren Wünschen und Ideen unvergessliche Momente zu machen. In der traumhaften Landschaft lässt sich jeder Tag ganz nach Ihren Vorstellungen frei gestalten.

Kehren Sie bei uns ein und verweilen Sie, in einer der letzten Oasen, inmitten der natürlichen Schönheit des Hohenloher Landes. Wir freuen uns auf Sie.

Landgasthof Jagstmühle Jagstmühlenweg 10 74673 Heimhausen
Telefon: 0 79 38/90 300 Internet: www.jagstmuehle.de

habe fünf Kinder, drei aus erster Ehe, zwei mit meinem jetzigen Mann. Mein ältester Sohn Jens wurde am 8.8.1988 als 16jähriger von einem Betrunkenen angefahren und schwer verletzt. Die Spätfolge dieses Unfalls war Epilepsie. 2006 starb er während eines epileptischen Anfalls. Nachdem ich bereits 1991 von meinen Sohn Christian Abschied nehmen mußte, war der Tod von Jens ein weiterer Schicksalsschlag.. Auch die Geschichte meines Exmannes nahm kein gutes Ende. Nach und nach kam sein Gedächtnis zurück, und er wurde wieder zu dem alkoholkranken Menschen, den ich von früher kannte. Sein Zustand verschlechterte sich dadurch so, daß eine stationäre, psychiatrische Behandlung erforderlich wurde. Aufgrund tragischer Umstände starb er wenig später. Mein jetziger Mann hat ebenfalls seine Geschichte. Durch eine Arzneimittelschädigung wurde er gehörlos. Es gäbe noch einiges hinzuzufügen, aber das würde den Rahmen sprengen.

Wie erklären Sie sich so eine geballte Ladung an schicksalhaften Ereignissen in einer einzigen Familie?

Inge Schwab: Wenn Sie mich das heute fragen, kann ich Ihnen darauf eine Antwort geben. Früher wäre mir das so nicht möglich gewesen. Da war nur die eine in mein Herz eingegrabene Frage nach dem unerklärlichen Warum? Heute kann ich sagen: Jeder Schicksalsschlag will uns Menschen lehren: »Das ist dein von dir selbst gewähltes Leben«. Der Tod meiner Kinder hat mich in die Tiefe meines Daseins geführt und mir die Augen für vieles geöffnet, das ich vorher nicht sah oder blind dafür war. Es mag seltsam klingen, doch inzwischen bin ich davon überzeugt, daß alle in meiner innersten familiären Umgebung mit ihrem Schicksal zu keinem anderen Menschen auf dieser Erde außer zu mir kommen konnten. Denn aus höherer Warte betrachtet, geschieht nichts zufällig, jede Begegnung im Leben ist gefügt. Meine Kinder und alle weiteren Familienmitglieder haben mich und ich auch sie zum Schicksalsgehilfen gewählt, um unsere gemeinsame Lebenslektion zu lernen.

Nach dem Tod ihres 2. Sohnes haben Sie ein Buch geschrieben. Worum handelt dieses Buch und wie heißt es?

Inge Schwab: Es heißt »Dort will ich sein«. Es ist ein sehr persönliches Büchlein und setzt sich mit dem Tod meines Sohnes, dem Sterben allgemein, mit dem Herbst meines Lebens und mit der Krankheit Epilepsie auseinander. Was viele Menschen nicht wissen, der Epileptiker empfindet vor und während seines Anfalls häufig so etwas wie ein tiefes Glücksgefühl. Dostojewski, der auch Epileptiker war, formulierte es so: »Ihr sei alle gesunde Menschen, aber ihr ahnt nicht einmal, was für ein Glück es ist, das wir Epileptiker in der Sekunde vor dem Anfall empfinden. Ich weiß nicht, ob diese Glückseligkeit Sekunden oder Stunden oder Monate währt, aber glauben Sie mir aufs Wort, alle Freuden, die das Leben geben kann, würde ich dafür nicht eintauschen.«

Welche Schlüsse haben Sie daraus in Bezug auf Ihren Sohn gezogen?

Inge Schwab: Der Titel meines Buches »Dort will ich sein« drückt die Sehnsucht aus, die mein Sohn recht häufig äußerte. »Dort will ich sein« sagt für mich das aus, was Dostojewski als Glückseligkeit beschreibt. Bedingt durch die Epilepsie war mein Sohn ja ein Weltenwanderer,

ein Pendler zwischen »Hier und Dort«. Durch die Nahtoderlebnisse die mein Sohn wohl hatte, war ihm oft ein Blick ins »Dort«, ins Jenseits gestattet. Daraus resultierten ja auch seine Worte »Dort will ich sein«. Ich selbst habe während seiner Anfälle keine Glückseligkeit erlebt, geschweige denn erfahren. Bei jedem Anfall bin ich erstarrt, und Entsetzen breitete sich in mir aus. Das konnte mein Sohn nie verstehen. Auch die Besorgnis um ihn konnte er nicht fassen, denn er erlebte seine Anfälle im »Innen«, ich jedoch im »Außen«. Er empfand Glückseligkeit. Für ihn war es schön, für mich war es grausam. Immer wieder betonte mein Sohn: ich weiß, wohin ich gehe, wenn ich diese Erde verlasse. Zurück bleibt nur meine leere, irdische Hülle. Mein Leben geht im »Dort« nahtlos weiter. Im Februar 2006 ist er im »Dort« geblieben. Jens hat seine große Reise, wie ich es nenne, fortgesetzt. Die Veränderung oder den Vorgang, den der Mensch beim Sterben durchläuft und den wir mit dem Ablegen unserer irdischen Hülle allgemein als Tod bezeichnen, ist für mich nur ein Übergang, die Geburt in die unsichtbare, feinstoffliche Welt. Die Parallele dazu ist die leibliche Geburt ins sichtbare grobstoffliche Erdendasein. Geburt und Tod sind untrennbare Pole. Der Tod wie er bildlich häufig dargestellt wird, ist für mich als symbolische Betrachtung gedacht. Als Beispiel möchte ich nur den Sensenmann nennen. Wir sind ja tatsächlich hier auf dieser Erde, um zu wachsen und zu reifen. Ist unser Lebensplan für dieses Erdenleben, vollendet holt der Tod, der Pate des Lebens, die Ernte ein und bringt sie unversehrt heim. Kein Mensch stirbt zufällig. Der Tod jedes Menschen hängt mit einer bestimmten Lebensaufgabe zusammen und nicht mit der Zeit, die jemand auf Erden verbringt. Wir lernen durch Freude, und wir lernen durch Leid. Beides sind nur zwei Formen des Erlebens, die demselben Zweck dienen: Uns den Weg zu weisen aus der Dunkelheit ins wahre Licht des Lebens. Meine beiden verstorbenen Kinder waren mir auf diesem Weg behilflich. Ohne das Erleben ihres frühen Heimgangs und das Durchgehen der Trauer wäre ich nicht die, die ich heute bin.

Wie geht es nun weiter in ihrem Leben?

Inge Schwab: Der Tod spielt in meinem Leben weiterhin eine zentrale Rolle, vor allem auch im beruflichen Bereich. Üblicherweise nennt man das, was ich tue »Trauerrednerin«. Dieses Wort behagt mir jedoch nicht, deshalb möchte ich mich als solche auch nicht benennen. Ich möchte beim »letzten irdischen Abschied« unterstützende Begleiterin sein für Hinterbliebene und für den Verstorbenen. Da der Tod für mich kein Ende markiert, sondern ein Hinübergehen in die unsichtbare Welt ist, möchte ich das auch bei der von mir gestalteten »letzten Abschiedsfeier« zum Ausdruck bringen. Der Verstorbene wird verabschiedet, weil er uns nur vorausgegangen ist. Wir sagen ihm »Leb wohl«! Außerdem begleite ich auf Wunsch schon seit Jahren Menschen in meinem näheren Umfeld auf ihrer letzten irdischen Wegstrecke. Sie sehen, ich bin mit dem Tod in Kontakt. In der Sterbebegleitung sehe ich viele Parallelen zu meinem vorherigen Beruf als Arzthelferin in einer gynäkologischen Praxis. Meine Erfahrung ist, daß die Geburt beim »Herüberkommen« mit der Geburt beim »Hinübergehen« gleichzusetzen ist. Denn der in Nahtodberichten viel zitierte »dunkle Tunnel«, durch den der Sterbende sich bewegt, bis er sich von warmem, liebendem Licht umgeben fühlt, durch diesen dunklen Tunnel, den »Geburtskanal«, unterstützt durch die Wehen, bewegt sich auch das zu gebärende Kind, bis es das »Licht« der Welt erblickt. Auch der Sterbende wird bei der Loslösung der Seele vom Körper durch »Wehen« unterstützt, das verdeutlicht uns die Zwerchfellatmung in der Finalphase des Sterbeprozesses, die mit der »Hechelatmung« bei der Geburt, bei dem auf die irdische Welt kommen, gleichzusetzen ist. Diese Parallelen zeigten mir deutlich, daß der Tod ein ganz natürliches Geschehen ist, für die Hinterbliebenen mit Trauer verbunden, für den der gegangen ist jedoch ein Neubeginn. Dazu fallen mir gerade die Worte von Augustinus ein, er sagt: »Ihr, die ihr mich liebt, schaut nicht auf das Leben das ich beendet habe, sondern auf das, welches ich beginne!« Sind das nicht wunderbare, tröstende Worte für Hinterbliebene? Doch soweit sind wir in unserer Gesellschaft noch nicht, um den Tod wie die Geburt als freudiges Ereignis zu feiern. Doch eines Tages wird dies geschehen, davon bin ich überzeugt. Denn es ist Wirklichkeit, wir kommen auf diese Welt um Erfahrungen zu machen und um sie dann wieder zu verlassen. Wir sind hier nur »Vorüberziehende« wie die Wolken am Himmel, und wenn wir reif sind für die jenseitige Welt, kommt der (T)ermin (o)hne (D)atum, der Tod, der treue Pate des Lebens, der uns heimholt.

Frau Schwab, vielen Dank für dieses besondere Gespräch.

Das Gespräch führte
Michael Hoppe

Reformhaus

Treffpunkt gesundes Leben

Das Fachgeschäft für ein ganzkörperliches Wohlbefinden.

- Gesunde, natürliche Lebensmittel
- Diätetische Nahrungsmittel
- Nahrungsergänzungspräperate
- Kosmetik auf natürlicher Basis

Hier erhalten Sie Hilfestellung bei Fragen der Ernährung, Körperpflege und Naturheilkunde

Beratung wird bei uns ganz groß geschrieben. Schauen Sie einmal rein und überzeugen Sie sich!

Stierhof
Bärbel Schmidt
Karlstraße 107
74076 Heilbronn
Tel. & Fax: 0 71 31 / 17 77 77

Öffnungszeiten:
Mo - Fr 7.30 bis 12.30 Uhr, 14.30 bis 18.00 Uhr
Sa 7.30 bis 13.00 Uhr

Gestaltung des »Letzten Abschieds«.
Gespräche mit Menschen, die Angst vor dem Sterben haben.
Trauerbegleitung für Hinterbliebene.

Inge Schwab
Alter Mühlweg 9
74078 Heilbronn
07066 – 916 619

www.abschieds-worte.de
Buchbestellung unter
www.lichtimkreuz.de

Franchezzo – »Ein Wanderer im Lande der Geister«

»Ich pilgerte durch ein fernes Land – durch Gegenden, welche bei euch auf Erden weder Namen noch Raum haben. Nun wünsche ich, die Ergebnisse meiner Wanderungen niederzuschreiben, damit die, deren Marschrichtung nach jener Grenze hinweist, wissen mögen, was ihrer harrt …«

Das Buch »Ein Wanderer im Lande der Geister« ist in vielerlei Hinsicht ein besonderes Buch. Zuallererst deshalb, weil sein Verfasser, der sich uns als »Franchezzo« zu erkennen gibt, nicht auf dieser Erde weilt. Seine Erzählung ist ein Jenseitsbericht, den das italienische Medium A. Farnese medial empfing und zu Papier brachte. Desweiteren wird in dieser Erzählung von einer Welt berichtet, die wir gemeinhin die Welt der Toten nennen. Was natürlich weitere Widersprüche in sich birgt, da diese Toten nicht weniger lebendig sind als wir Lebenden. Das Ablegen der irdischen Hülle ist nur eine von vielen Transformationen, die der unsterbliche Kern des Menschen im Laufe seiner »Wanderungen« durch die Unendlichkeit durchlebt. Was jedoch ganz besonders zum Nachdenken anregt, ist die Klarheit und Überzeugungskraft, mit der Franchezzo von seelischen Zuständen und jenseitigen Ebenen berichtet. Alles klingt vertraut, als wäre man selbst irgendwann dort gewesen.

Gleichwohl sind die »jenseitigen Sphären«, die Franchezzo bereist, nicht das, was man als paradiesisch bezeichnen könnte. Keine Engelsharfen und keine hellen Lichter, die den Hinübergehenden in selige Gefilde geleiten. Einjeder erntet die Welt, die er gesät hat. Und Franchezzo gibt zu, zeit seines Erdenlebens vornehmlich den irdischen Genüssen zugetan gewesen zu sein. »Wenn ich nicht unfreundlich war zu denen, die ich liebte, so geschah dies doch immer mit dem Gefühl, daß sie mir zu meiner Befriedigung dienlich sein sollten: daß ich mir von ihnen durch meine Gaben und Zuneigung Liebe und Huldigung erkaufen konnte, - was mir Lebensbedürfnis war.«

Franchezzo berichtet, wie er das typische Leben eines selbstverliebten Egoisten führte, der sich zwar im tiefsten Innersten nach etwas Besserem, etwas Edlerem sehnte, der dennoch nahm, wo er konnte und der das Leben mehrerer Menschen zugrunde richtete. Erst durch die Begegnung mit einer Frau, die er von ganzem Herzen liebte und die für ihn so etwas wie Reinheit verkörperte, begann er sich zu wandeln. Was er zu diesem Zeitpunkt nicht ahnte: seine Erdenuhr war bereits abgelaufen. Völlig unerwartet starb er… Diese Liebe »über den Tod hinaus« jedoch sollte sich als sein Rettungsanker erweisen, der ihn nicht gänzlich versinken ließ.

Was sich hier nach einer romantischen Liebesgeschichte anhört, hat durch die Art des Zustandekommens und die detaillierte Beschreibung jenseitiger Welten eine besondere Dimension. Das Medium A. Farnese, dem Franchezzo seine Geschichte übermittelte, beschrieb es so: »Diese Erzählung wurde mir von seinem geistigen Urheber so schnell diktiert, daß ich oft große Mühe hatte, ihm zu folgen und das Diktat niederzuschreiben. Ich war aber eifrig darauf bedacht, das mir Eingegebene so sorgfältig und wahrheitsgemäß wie möglich wiederzugeben.

Dabei muß ich bemerken, daß manche seiner Beschreibungen von dem Leben im Jenseits sich mit meinen Vorstellungen vom Leben in der Geisterwelt nicht decken, zuweilen sogar entgegengesetzt sind. Indem ich diese Erzählung der Öffentlichkeit übergebe, wie sie mir eingegeben wurde, muß ich die Verantwortung für alles dar-

HAGEN KAFFEE
KAFFEEHAUS
KAFFEESPEZIALITÄTEN
AUS ALLER WELT
WILLY HAGEN GMBH * 74076 HEILBRONN
www.hagenkaffee.de

in Gesagte und Beschriebene dem geistigen Verfasser überlassen.«

Franchezzo übernimmt diese Verantwortung. Sein Erlebnisbericht eines Wanderers im Lande der Geister ist eine wohl subjektive, jedoch sehr eindringliche Erzählung. Er beschreibt, wie er das Jenseits erlebt, - seiner Art und seinem Bewußtseinszustand entsprechend. Auch das »Diesseits« erlebt jeder Mensch anders. Für den einen ist das Leben ein unendliches Rad des Leidens und der Frustration, zufällig und sinnlos, für den anderen eine Quelle der Freude und des Glücks. Jeder macht aus seinem Leben das, was er darin sieht. Jeder trägt Himmel und Hölle in sich selbst, wie es so schön heißt. Warum sollte das im Jenseits anders sein? Auch dort findet jeder das, was er sucht.

Franchezzo war »Materialist«. Er hat in keinem Moment seines Erdendaseins an einen höheren Daseinszweck geglaubt. Deshalb ist er völlig unvorbereitet im Jenseits angekommen. Seine »seelischen Organe« mußte er erst langsam und unter größter Mühe entwickeln. Lange war alles dunkel, tonlos, einsam und leer. Nicht, weil es dort nichts gab, sondern weil er nicht in der Lage war, zu sehen oder zu hören. Die eindringlichste Mahnung, die der Wanderer im Lande der Geister den »Diesseitigen« übermittelt, ist, sich frühzeitig mit dem Leben als Ganzes zu befassen, dessen kleinster Teil die kurze Spanne auf der Erde ist. Denn – so Franchezzo – während ihrer Erdenzeit sind die Entwicklungsmöglichkeiten der Seele am größten, da hier eine größere Entscheidungs- und Handlungsfreiheit herrscht als im Jenseits, wo sich die Geister – je nach Gleichart und Bewußtseinsstufe – in verschiedenen Sphären befinden. Nur durch intensives Erleben und die darauffolgende Erkenntnis ist das Aufsteigen in eine höhere Stufe möglich. Und all das, was der Mensch auf der Erde »verbrochen« hat, muß er zudem auf seiner Wanderung durch das Jenseits »sühnen«. Was große Zeitspannen in Anspruch nehmen kann.

Obwohl oft von dunklen Orten und schrecklichen Erlebnissen berichtend, birgt die Lebensbeichte des »gefallenen Menschen Franchezzo« eine trostreiche und hoffnungsvolle Botschaft: Wie tief auch immer der Mensch sinken mag aufgrund seiner »irdischen Verfehlungen«, es führt immer ein Weg hinauf aus der Dunkelheit ins Licht. Denn an jedem Ort, den Franchezzo auf seiner Wanderung bereiste, fand er helfende Geister, die den wahren Zweck des Daseins bereits erkannt hatten: sich gegenseitig aufwärts zu helfen.

Das Buch »Ein Wanderer im Lande der Geister« war lange Zeit vergriffen. Der Turmverlag in Bietigheim, Herausgeber vieler »spiritueller« Wegweiser, hat 2010 eine Neuauflage veröffentlicht. Und das ist gut so. Denn es ist Zeit für Literatur, die sich anders als mit intellektuellen Abhandlungen mit Themen beschäftigt, die über das »Irdische« hinausgehen.

Autor
Michael Hoppe

Infos zum Buch
Franchezzo - Ein Wanderer im Lande der Geister
Turm Verlag - Bietigheim
ISBN-13: 978-3-79 9-00 50-8

Edwin Friedel
Strom- und Heizkosten senken!
Telefon: 07131/920090
www.infrarot-heizung.com

Gabriele Müller-Friemelt
Feng Shui und mehr ...
Telefon: 0172/6382788
www.immotraum-fengshui.de

Ursula Kanssoh-Gaufer
Klarheit·Wohlgefühl·Reichtum
Telefon: 07136/4812
www.avesta-la-shakti.de

Stein- u Duft-Paradies Heilbronn
Telefon: 07131-677 699
www.stein-und-duftparadies.de

Margit Raab-Rascher
F.M. Alexander-Technik
Körperarbeit
Telefon: 07132/43547

KOLIBRIS - Ute Wörz
Betreuung in Ganztagsschulen
www.kolibris.info

Andrea Amon
Systemische Beratung
Körperarbeit Meditationen
Telefon: 07135/961441

sama-life
Dorn-Methode/Breuß-Massage
www.sama-life.de

Cornelia Herrmann
Heilpraktikerin Psychotherapie
Mediale Therapie/Traumtherapie
Telefon: 07131/644760

GiB
Gesundheits Informations Börse
Region Heilbronn e.V.
Erlenbacher Straße 12 ▪ 74076 Heilbronn
Telefon: 07131/204350
WWW.GIBHEILBRONN.DE

Grün-Klima-Baubiologie
Markus Kurz Baubiologe IBN
Telefon: 07136/911210
www.gruen-klima-baubiologie.de

Daniela Stotz
ProDialog Heilbronn
Coaching – Burn-Out-Strategien
www.ds-prodialog.de

Aqualogik Abstatt
TRINK DICH GESUND!
Telefon: 07062/239220

Moderne Feinstaubreduktion für Ihre Gesundheit u. Ihr Zuhause
Hans-Jürgen Thies –
Telefon: 0176/17041971
www.sauberundgesund.de

Francesca Pedone
Die energetische Ausrichtung
www.fogo-sagrado-info.de

LIFEimpuls Magnetfeldterapie
Günter Hasenbein
Telefon: 07131/204350
www.magnetfeld-therapien.info

Karin Neukam-Völz
Seelenarbeit - Tabu-Auflösung
Telefon: 0172/1824219
E-Mail: karin_neukamvoelz@web.de

TERMINANKÜNDIGUNG: **5. GiB Gesundheitstage | Freitag, 29.10.2010 von 18.00-21.00 Uhr und Samstag 30.10.2010 von 11.00-17.00 Uhr | Innovationsfabrik Heilbronn, Weipertstraße 8-10**
An beiden Tagen gibt es interessante Vorträge zu Gesundheitsthemen. Für das leibliche Wohl ist ebenfalls bestens gesorgt. Mehr zu den einzelnen Vorträgen unter **www.gibheilbronn.de.**

Kulturland Hohenlohe

Landschaften, die die Seele berühren

Hohenlohe hat seinen Charme und seine Einzigartigkeit von jeher dem harmonischen Zusammenspiel aus naturverbundenen Menschen, einer reichen Pflanzen- und Tierwelt und einem besonderen Klima zu verdanken. Die so entstandenen Landschaften prägen den unverwechselbaren Charakter des ursprünglichen Hohenlohe. Der Verein für ökologische Regionalentwicklung hat es sich zum Ziel gesetzt, das »Kulturland Hohenlohe« zu bewahren oder – wo möglich – wiederherzustellen.

Wer die Seite www.kulturland-hohenlohe.de öffnet, ist sofort fasziniert von dem, was er sieht. Es ist eine der schönsten Internetseiten im Netz, und die Bilder bewirken spontan, was die Protagonisten auch in der Praxis erreichen möchten: Staunen vor der Schönheit der Natur!

»Wir möchten Landschaften schaffen und bewahren, die die Seele berühren.«, so Günter Müller. Er selbst und seine Mitstreiter Rainer Walz, Wolfgang Ringeisen und Eugen Kilian gehören schon seit der Gründung dem »Verein für ökologische Regionalentwicklung« an.

»Der Verein entstand bei einem Modellprojekt vor 20 Jahren und wurde von uns danach eigenständig weitergeführt. Wir haben vielerlei Pionierarbeit geleistet. Als noch keiner über Ökologie geredet hat, haben wir die erste regionale Ökomesse durchgeführt, die »Jagsttaler Energietage«. Dort wurden zum ersten Mal Elektrofahrzeuge vorgestellt. Noch lange vor der Einspeisevergütung haben wir Photovoltaikanlagen auf unseren Dächern installiert. Auch im Bereich Landkultur waren wir sehr aktiv und haben Konzerte organisiert. Zu Themen wie Strahlung, Ernährung, Abfall- und Energiepolitik fanden regelmäßig Veranstaltungen statt. Wir sind nie stehengeblieben. Immer wenn das Thema dann von der breiten Öffentlichkeit aufgegriffen wurde, haben wir uns etwas Neuem zugewandt.«

Der Verein für ökologische Regionalentwicklung ist ein »Verein der Visionäre«. So betreiben sowohl Eugen Kilian als auch Günter Müller schon seit langem einen kleinen Demeter –Hof im Nebenerwerb. Jeder trägt auf seine Art zur ökologischen Bewußtseinsbildung bei.

»Wir haben eine gemeinsame Philosophie, und die heißt: nachhaltiges Leben! Unser Verein besteht aus ca. 15 Personen, die sich regelmäßig zu Arbeitseinsätzen treffen. Was das Projekt »Kulturland Hohenlohe« angeht, so ist dieses eine Art Ringschluß. Wir sind wieder beim Ausgangspunkt all unserer Aktivitäten angelangt - der Natur. Und je mehr die Technisierung in der modernen Welt fortschreitet, die Entfremdung des Menschen von seinem Ursprung, desto größer wird die Sehnsucht nach einer intakten Natur.«

In der Praxis hat das Projekt »Kulturland Hohenlohe« zum Ziel, so viele Menschen als möglich für das Erschaffen von »Landschaften, die die Seele berühren« zu begeistern. »Wir bieten unter anderem Patenschaften für Bäume und Hecken an. Für einen Betrag von 150.- Euro kann so eine fünfjährige Patenschaft für einen Baum übernommen werden. Gepflanzt werden alte Sorten heimischer Obstbäume, die von regionalen Bauern betreut und gepflegt werden. Wir möchten durch Bäume die Menschen wieder für die Natur begeistern, vor allem Menschen, die in ihrem Umfeld keine Möglichkeiten, wie z.B. einen eigenen Garten haben. Über ein so entstehendes Netzwerk werden interessierte Familien zu »Erntefesten« eingeladen, um diese Urerfahrung des gemeinsamen Erntefeierns erleben zu können.«

Auch dieses Projekt sieht Eugen Kilian als Pionierarbeit. »Kürzlich ist in einem Einkornfeld wunderschö-

ner Klatschmohn gewachsen. Nachbarn haben ein Bild davon gemacht und es als Hintergrundbild für ein Foto ihrer kleinen Tochter genommen. Die Schönheit dieses einfachen Feldes hat viele Menschen tief berührt.«

Die erste Baum-Pflanzung findet am 30.10.2010 um 9.00 Uhr in Weißbach-Halberg statt. Es können noch Patenschaften für Baumsorten wie Apfel-, Kirsch-, Zwetschgen- und Birnbäume oder für Hecken übernommen werden. Unter www.kulturland-hohenlohe.de finden Sie weitere Details und die Kontaktadressen.

Da auch mit dem Erlös jeder Ausgabe des Naturscheck Magazins ca. 200-300 Bäume durch unseren Partner das »Bergwaldprojekt« gepflanzt werden, seien einige Gedanken zum Thema »Baum« erlaubt. Als die alten Germanen noch lebten, war Deutschland ein einziger großer Wald. Die Eiche galt als heiliger Baum, in dessen Nähe sich die Germanen regelmäßig zu ihren »Things« trafen. Bäume nährten den Menschen, boten ihm Schutz und sprachen zu ihm. Der Baum verband für die Germanen die Unterwelt mit dem Himmel. Jede Kultur sah im Baum eine Brücke zwischen den Welten.

Auch in vielen anderen Kulturen hat der Baum einen ganz besonderen Stellenwert. In Griechenland beispielsweise wird und wurde der Wert eines Grundstücks nicht nach seiner Lage bemessen, sondern nach der Zahl der Olivenbäume, die darauf stehen. Olivenbäume können bis zu zweitausend Jahre alt werden und geben ein Lebenlang Früchte.

Apropos Früchte. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, was eine Frucht eigentlich ist? Der Baum saugt mit seinen Wurzeln energiereiches, mineralisiertes Wasser aus der Erde. Durch die unendlich vielen, immer feiner werdenden Kanäle, die den Baumstamm durchziehen, wandert das Wasser nach oben, der Sonne entgegen, wird immer mehr gefiltert und veredelt, um dann letztlich über die Äste bis zu den Zweigen vorzudringen. Wie das ungeborene Kind über die Nabelschnur wird das »Äpfelchen« über einen dünnen Stiel versorgt, durch welche das nun reine Wasser strömt und dem Apfel die »Materie« gibt. Früchte bestehen zu 90 oder mehr Prozent aus reinstem Wasser und aus durch die Sonne »erschaffener« Glukose, dem Hauptnahrungsmittel und Energielieferanten für unsere Zellen. Früchte sind reinste Energie, deshalb sind sie auch so gesund.

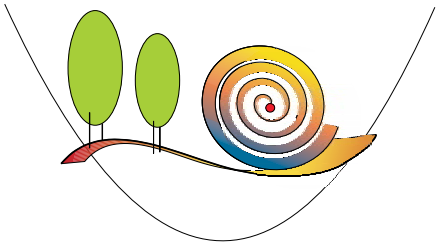
Baum und Mensch leben in großartiger Symbiose miteinander: Durch die Photosynthese produziert der Baum den Sauerstoff, den wir zum Atmen benötigen, während unsere ausgeatmete Luft den Stickstoff enthält, von dem der Baum sich ernährt. Bruder Baum, wie ihn die Indianer nennen, ist also ein Transformator, der Wasser in Früchte und Licht in Sauerstoff verwandelt. Daß er noch viel mehr ist, wissen all jene, die in der Lage sind, mit den Baumelfen zu sprechen, die in den Bäumen leben. So jedenfalls glaubten von jeher alle Naturvölker.

Das Bewußtsein, welch unschätzbarer Wert jedem »Mitglied unseres Ökosystems« innewohnt, darf nicht verlorengehen. Umso mehr sind visionäre Projekte wie »Kulturland Hohenlohe« zu begrüßen, die zum Ziel haben, die Natur und den Menschen wieder zusammenführen.

Autor
Michael Hoppe

"Der Therapiegarten"

Licht im Garten
Feng Shui -
Radiaesthesie
Garten und Landschaftsbau
HP Psychotherapie



Margit und Helmut Staub
Tel. 07943 2511 www.praxis-staub.de

Küchen z.B. aus Vollholz, geölt oder lackiert, Design oder Landhaus, www.volpp-kuechen.de

Volpp Küche und mehr
Alte Haller Str. 3-5
74635 Kupferzell
Tel.: 0 79 44 / 91 51-0

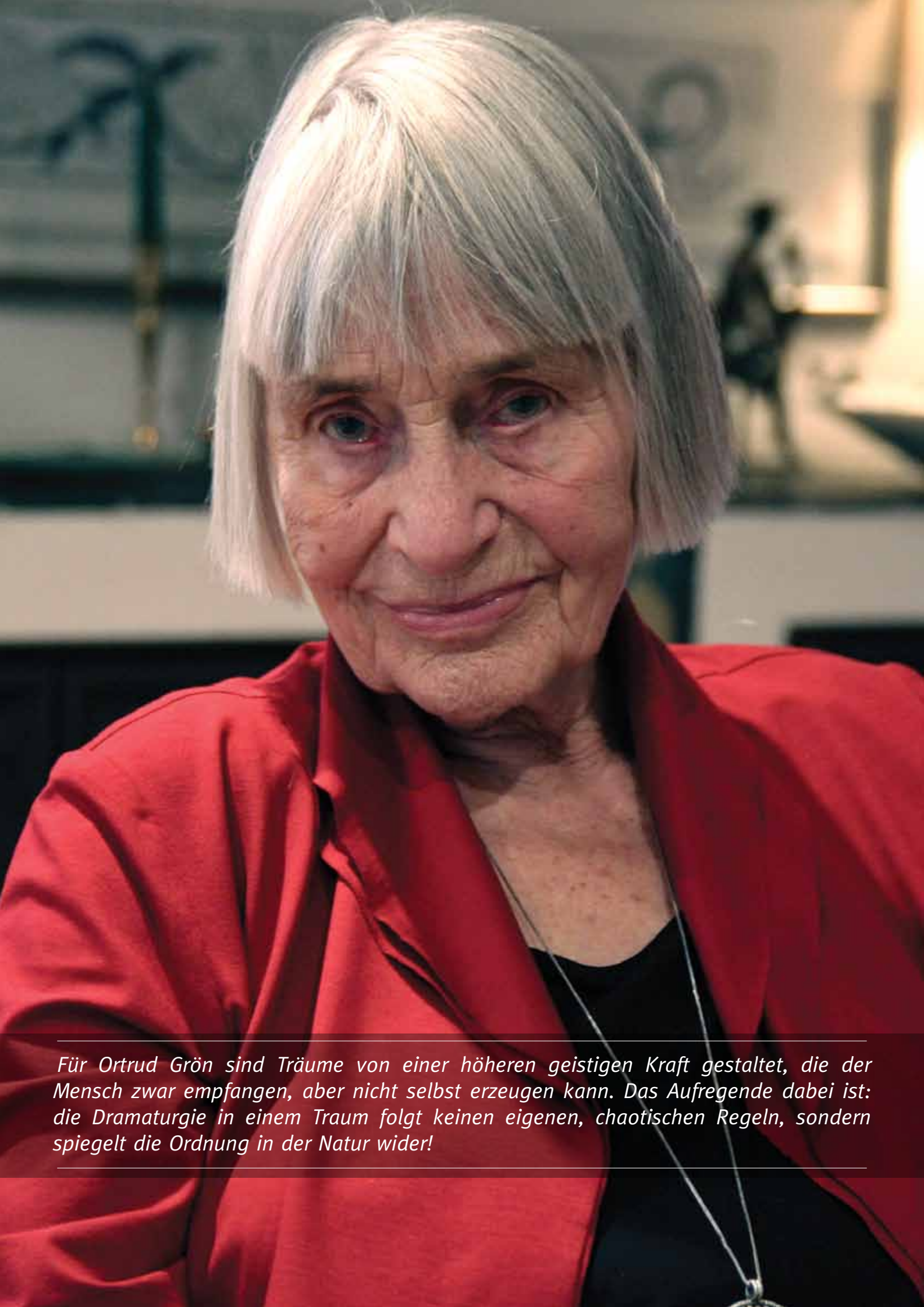
volpp
Küche und mehr

Qualitäts-Kompostprodukte
Pflanz- und Blumenerde
Rindenmulch
Fallschutzbelag
Annahme von Altholz A1 - A4

www.as-bio.de
AKG
Achauer Kompostierungs GmbH+Co.KG

Annahme von Grünschnitt und Wurzeln

74397 Pfaffenhofen - Tel. 07046 - 9880



Für Ortrud Grön sind Träume von einer höheren geistigen Kraft gestaltet, die der Mensch zwar empfangen, aber nicht selbst erzeugen kann. Das Aufregende dabei ist: die Dramaturgie in einem Traum folgt keinen eigenen, chaotischen Regeln, sondern spiegelt die Ordnung in der Natur wider!

»Die Traumsprache ist eine spirituelle Sprache«

Wozu dienen uns eigentlich Träume, und was können sie in unserem Leben bewirken?

Ortrud Grön: Das Geheimnis des Traumes ist, daß er in einer verschlüsselten Sprache spricht. Wir als Träumende müssen uns bemühen, diese Verschlüsselung wieder aufzulösen, da die Träume ein Spiegelbild für unsere geistigen Prozesse sind. Diese Dechiffrierung ist zwar mit einigen Mühen verbunden, doch diese Arbeit ist notwendig, da ich die daraus resultierenden Erkenntnisse nicht einfach so serviert bekomme wie ein Fertiggericht.

Ich muß mir die Botschaft des Traumes erarbeiten, mich in das Gesehene vertiefen, und dazu bedarf es zuerst einmal einer inneren Bereitschaft, seine seelischen Vorgänge ernsthaft zu betrachten. Der Traum begleitet den Menschen Schritt für Schritt bei seinen Erfahrungen, zum Beispiel, wenn man die Richtung im Leben verfehlt hat. Aber er lobt und bestärkt auch, wenn ein Problem überwunden wurde und sich etwas gelöst hat.

Sie sprechen in Ihrem Buch von Gedanken, Gefühlen und Intuition. Welchen Stellenwert hat denn neben den Gedanken und Gefühlen das »Sinnortungsorgan« Intuition? Qualitativ sind diese Begriffe ja sehr unterschiedlich.

Ortrud Grön: Ich denke, das Wort »Intuition« bedeutet sehr viel mehr als Gefühl! Es ist noch etwas darin verborgen, das einen großen Unterschied zu den Gedanken und Gefühlen macht. Die rein intuitive Wahrnehmung kann man noch nicht begründen, man spürt sie jedoch deutlich und muß dringend darüber nachdenken. Der Mensch merkt: da ist etwas, das sich noch im Vorhof seines Bewußtseins befindet.

Der Traum fördert also Bilder an die Oberfläche, die unbedingt mit der eigenen Lebenssituation zu tun haben und sich in die Bilder und Gesetzmäßigkeiten der Natur hüllen. Man hat die Möglichkeit, intuitiv zu erspüren, worum es eigentlich geht. Mit der Intuition erschließt man sich Zugänge und Möglichkeiten zu neuen Bewußtwerdungsprozessen, die mit dem kognitiven Ansatz nicht möglich wären ...

Ortrud Grön: Ja, vollkommen richtig. Es liegt daran, daß Traumbilder stets berühren und man sie deshalb verstehen möchte! Es ist so, wie wenn ein Lyriker ein Gedicht verfaßt, er schreibt ja auch nur in Bildern. Rilke zum Beispiel hat einen Bilderschatz, der stets aufs neue verblüfft. Auf diese Bilder muß man sich erst einmal einlassen, um ihre ganze Fülle zu spüren! Das Wahrnehmen dieser Bilderwelt geschieht im Gleichnisdenken.

Sie schreiben in Ihrem Buch, daß alles, was wir im Traum sehen und erleben, gleichnishaft unsere seelische Situation spiegelt. Alle Bildinhalte sind Hinweise zu unserem akuten Verhalten. Wenn ich also von einem Hund träume, dann träume ich von dem Archetyp eines Hundes und muß mir Gedanken über die Eigenschaften des Hundes machen?

Ortrud Grön: Ja, im ersten Schritt muß man sich über die Eigenschaften des Hundes schlechthin Gedanken machen. Der Hund ist ja der treue Begleiter des Menschen. Die Liebe und Treue, die er seinem Herrn zukommen läßt, die sollte ich mir selbst auch schenken. Dann kommt es aber noch darauf an, ob ich beispielsweise einen Dackel oder einen Bernhardiner gesehen habe.

In diesem Fall zeigen sich also noch völlig unterschiedliche Charaktere, Lebensfreuden und Vorlieben in der Betätigung, da die einzelnen Hunderassen unterschiedliche Temperamente und Besonderheiten besitzen. Außerdem kommt hinzu, ob ich diesen Hund kenne, ob es mein eigener Hund ist oder war. Nehmen wir an, er war in einer früheren Zeit mein Hund, dann muß ich mich an die Begebenheiten dieser Zeit erinnern, da das Signal aus der Vergangenheit herrührt. Die Frage lautet: Wie habe ich damals gelebt? Hier will mir der Traum helfen, die damalige Zeit in die Erinnerung zu rufen.

Und wenn es der Hund eines Freundes ist?

Ortrud Grön: Dann habe ich die Aufgabe, mir auch die charakteristische Eigenschaft des Freundes klarzumachen. Schließlich werde ich auf eine Eigenschaft aufmerksam gemacht, die ich im Augenblick benötige oder die zu kurz gekommen ist, brachliegt. Der Hund mahnt mich dann, diese Eigenschaft zu beachten.

Wieso ist das so? Weshalb bin ich mit dem Hund aus meinem Traum verbunden und kann dadurch Analogien und Gleichnisse für das eigene Leben finden?

Ortrud Grön: Ich denke, weil die ganze Welt spirituell durchdrungen ist, stehen alle Lebewesen der Natur miteinander in Verbindung! Die Traumsprache ist eine spirituelle Sprache. Ich könnte zum Beispiel meine Probleme niemals in solch einer eindeutigen und allumfassenden Art wiedergeben, wie es die kurze Zeit des Traumes vermag. Jeder Traum öffnet dem Menschen den Zugang zu sich selbst, und zwar in einer ganz logischen Aneinanderreihung von Bildern.

Ein Lyriker kann so etwas,

Endlich!

EINER
FÜRS GANZE HAUS

Der „Dienstleistungszimmerer“

= 1 Ansprechpartner für Ihre komplette Bau- und Sanierungsmaßnahme!

Scheu … Erfahrung + Kompetenz!

SCHEU Holzbau

Holzbau Scheu GmbH · Rappoltshofer Straße 22
74423 Obersontheim · ☎ (07973) 809 · Fax 6223
www.scheu-holzbau.de
E-Mail: info@scheu-holzbau.de

Hohenloher Holz Haus®

Ein starker Rücken kennt keine Schmerzen

Rufen Sie uns an und vereinbaren Sie einen Termin für Ihr kostenloses Einführungstraining unter Telefon (07131) 594 39 97.

Heilbronn, Lise-Meitner-Str. 11, **www.kieser-training.de**

KIESER TRAINING
FÜR KRAFT UND GESUNDHEIT

wie schon erwähnt, wenn er voll Inbrunst in Ichvergessenheit ein Gedicht über ein Thema schreibt. Wir müssen uns klarmachen, daß wir nicht getrennt sind von der Schöpfung, sondern ein Teil von ihr, und daß diese spirituelle Kraft ständig in uns wirksam ist, uns ständig begleitet, durch Schmerzen und durch Freude. Dabei ist der Schmerz, so verrückt sich das anhört, auch Liebe, da er das letzte Mittel ist, einen Menschen auf die richtige Fährte zu bringen!

Durch alles, was wir erleben, nehmen wir an dem Werdeprozeß in uns selbst teil, an einem Prozeß, der immer das Leben sucht! Man muß gerade heutzutage ganz schön schuften, bis man endlich einmal begriffen hat, was Leben wirklich ist! Durch den Traum kann es gelingen, mehr Leichtigkeit und die Freude am Leben zu gewinnen, so daß man sich nicht mehr selbst blockiert!

Sie gehen von der Ordnung in der Natur, von Naturgesetzen und Sinn aus. Das assoziiert eine gesetzgebende Kraft, einen Schöpfer.

Ortrud Grön: Für mich ist die Natur mit ihren Gesetzmäßigkeiten, die sich in den Träumen als Weg meiner Seele so klar widerspiegelt, der Ausdruck, den der Schöpfer uns gegeben hat, damit wir begreifen, wie wir leben lernen können. Im Umgang mit der Natur lernen wir ja unendlich viel.

Alles, was je an wissenschaftlichen Errungenschaften erworben worden ist, kommt ja aus der Natur! Wir müssen also die Natur verstehen, um für uns selbst das Leben zu gestalten. Wenn der Traum dies aufgreift und mir dann meine eigenen Irrwege oder aber auch richtigen Wege spiegelt, dann ist es für mich selbstverständlich, daß der Schöpfer diesen Plan von vornherein hatte, um uns Menschen den Weg zu ebnen, selbst schöpferisch zu werden.

Während Tiere instinktive Wesen sind, können die Menschen als einzige Kreaturen auf diesem Planeten geistige Kräfte entfalten. Ich glaube, die Idee der Natur ist es, dem Menschen dafür im Traum Hilfen zu geben.

Wenn wir von Sinnbildern im Traum sprechen, so muß man doch berücksichtigen, daß jedes dieser Sinnbilder höchst ambivalent ist. Marmor, also hochverdichteter Muschelkalk, kann Ihrem Buch zufolge Druck versinnbildlichen. Wenn ich aber zum Beispiel von einem Diamanten träume, der ja den höchsten Druck ausgehalten hat, kann ich damit doch auch Brillanz, Anmut oder Unzerstörbarkeit assoziieren – oder eben größten Druck? Was also ist das richtige Sinnbild?

Ortrud Grön: Man muß ein Sinnbild im Vorfeld nur stark genug verdichten, um das Wesentliche zu sehen. Dann wird es auch klar in seiner Aussage. Das Wesentliche eines Hauses zum Beispiel wäre, daß man darin wohnen kann. So zeigt ein Haus im Traum, wie ich zur Zeit in mir wohne.

Das Wesentliche eines Autos ist, daß man sich selbst steuert, um sein Ziel zu erreichen. Und so erfahre ich, wie ich mich gerade steuere. Das Wesentliche von Bienen ist, daß sie ihren Bienenstock in wunderbarer Weise organisieren und dazu den Nektar aus den Blüten sammeln. Bienen zeigen im Traum, ob ich mein Inneres auch so organisieren kann und mich dadurch ernähre, daß ich aus den Wünschen, die in mir aufblühen, die Süße des Nektars suche. So befruchte ich meine Wünsche und lasse sie zu Früchten reifen. Wenn ich hierzu

noch betrachte, daß Bienenwaben sechseckig sind, so bieten sich mir weitere köstliche Hilfen in der Zahlensymbolik des Traumes an!

Und was will die sechseckige Bienenwabe verdeutlichen?

Ortrud Grön: Eine ganze Menge! Die Zahl 1 im Traum ist die grundlegende Erfahrung: Mir geht es nicht gut. Ich will etwas ändern. In der 2 erkenne ich die Ambivalenz, die mich blockiert, also die gegensätzlichen Gefühle in mir, und ich entscheide, was mir gut tut und was nicht. Daraus entwickelt sich ein Wunsch, dem ich nachgehen will, um mein Leben schöner zu gestalten. Der Wunsch blüht auf – die 3. Mit der Zahl 4 mache ich mir dann Gedanken, wie ich diesen Wunsch am besten gestalten, ihn in die Tat umsetzen kann.

Mit der 5 begebe ich mich mit allen fünf Sinnen in meinen Wunsch. Es entsteht eine Lust, den Wunsch sinnlich zu erfahren, ihn zu verwirklichen. Bei der 6, um nun zu Ihrer Frage zurückzukommen, kann der Druck von außen noch so groß sein, ich stehe zu »meiner Wahrheit«, ich laß mir diese nicht mehr abkaufen. Letztlich muß ich immer an diesen Punkt kommen, an dem ich zu meiner Wahrheit stehen kann.

Ob ich bei mir selbst angekommen bin, erfahre ich über das Gefühl in der Frage: Bin ich zufrieden mit mir oder nicht? Wenn ich ein negatives Lebensgefühl habe, dann muß ich weitersuchen. Das Schöne hierbei ist jedoch: man findet sich eigentlich nur durch die Suche nach Zufriedenheit! Erst wenn ich Harmonie in mir fühle, stehe ich mit mir selbst in Verbindung. Doch ist diese Harmonie natürlich nichts Statisches! Die Umstände im Leben wechseln ständig, und deswegen muß ich auch immer wieder neu suchen, mich neu ausrichten und dabei kreativ und schöpferisch werden – so reift ein Mensch.

Wie kamen Sie denn auf diese Zahlensymbolik?

Ortrud Grön: Die eigentliche Anregung zur Zahlensymbolik wurde mir durch die Beschäftigung mit den alten Ägyptern zuteil. Dort wird in der sogenannten »kleinen Neunheit« und in der »großen Neunheit« mythologisch der Selbsterlösungsweg eines Menschen dargestellt. Auch die Märchen bieten eine reichhaltige Fundgrube zur Erforschung der Zahlensymbolik, besonders die 3 und die 7 sind dort oft vertreten.

Dennoch ist das eigene Erleben grundlegend. Bei den Zahlen ist es ein innerer Dialog gewesen, der mich den Sinn lehrte! Ich entdeckte bei den Träumen einen gleichbleibenden Rhythmus. Je mehr ich mich damit beschäftigte, desto klarer wurde mir, daß jeder Traum in diesem Rhythmus aufgebaut ist.

Goethe sagte treffend: »Man sieht nur, was man kennt.« Muß man also nicht davon ausgehen, daß die Auslegung eines Traum-Sinnbildes mit dem Bildungsgrad oder auch der sozialen Prägung eines Menschen zu tun hat? Ein Ureinwohner in Papua-Neuguinea wird in einem Schwein etwas anderes sehen als ein gläubiger Muslim in der Türkei. Ist Ihre »Traumarbeit« für jeden Menschen gleichermaßen sinnvoll?

Ortrud Grön: Grundsätzlich ja, da ja auch jeder träumt. Aber er muß die Energie aufbringen und sich mit seinen Träumen konsequent auseinandersetzen, wenn er über den Wurzelgrund seines Sinnbildes et-

ECO VIN
WEINGUT
Schäfer-heinrich.

20 Jahre ökologischer Weinbau

Seit 20 Jahren sind wir Mitglied im Bundesverband Ökologischer Weinbau e.V. und arbeiten im gesamten Weingut nach den Richtlinienvon ECOVIN. In unseren Weinbergen finden Sie die regionalen roten Rebsorten Lemberger, Trollinger, Spätburgunder und Dornfelder, aber auch neue Rebsorten wie Cabernet Mitos und Cabernet Cubin. Unsere Rotweine werden traditionell auf der Maische vergoren. Der Weißweinbereich wird ergänzt durch Riesling, Grauburgunder, Rivaner und Kerner. Der Ausbau der Weine erfolgt mit Sorgfalt, wir lassen unseren Weinen genügend Zeit sich zu entwickeln und einen eigenständigen Charakte zu entfalten. Der persönliche Einsatz, die Liebe zum Weinberg und die Arbeit im Einklang mit der Natur bereiten uns viel Freude, die Sie bei einem guten Glas Wein mit uns teilen können.

»Genießen Sie ein Stück Natur«

DER FEINE UNTERSCHIED · WEINE AUS ÖKOLOGISCHEM ANBAU
ELKE & ANDREAS HIEBER · LETTEN 3 · D-74074 HEILBRONN (BEIM TRAPPENSEE)
WWW.SCHÄFER-HEINRICH.DE · TELEFON 07131-162454 · TELEFAX 07131-165659

Susanne Baier
Heilpraktikerin
NEU

- Klassische Homöopathie
- Craniosacrale Therapie
- Viszerale Osteopathie
- Human Touch ®
- Rossini-Methode® und Neuro-PMR zur Stresslösung und Burnout-Prävention
- Ausbildung Human Touch®, Craniale-Biodynamische Körperarbeit September 2010

Weitere Informationen zu Kursen und Therapien auf meiner Homepage
www.Naturheilpraxis-Baier.de

74613 Öhringen-Cappel Burgstall 5 Tel 0 79 41/3 61 78 info@naturheilpraxis-baier.de

Vision Konzeption Planung Ausführung
Projekt GrünRaum GmbH
Garten- und Landschaftsbau / Landschaftsarchitektur

Projekt Grünraum GmbH Theodor-Heuss-Str.39 D-74223 Flein
Telefon +49.7131.569288 Fax +49.7131.569289
info@projekt-gruenraum.de www.projekt-gruenraum.de

was erfahren möchte. Wenn er diese Energie nicht entwickelt, dann gehen ihm die Träume verloren und damit auch ein Werkzeug zur Selbst- und Welterkenntnis. Patienten fragten mich öfters: »Was soll ich denn eigentlich hier in der Therapie?

Ich träume doch eh nie.« Ich erwidere dann stets: »Warten Sie es mal ab. In zwei Tagen kommen Sie mit einem Traum!« Sie alle kamen mit einem Traum! In dem Augenblick, wo das Interesse an einem Traum stark genug ist, stellt sich der Fokus der Erinnerung wieder ein. Wissen Sie, es geht eigentlich immer darum, das Wesentliche gleichnishaft ausdrücken zu können – und dafür muß man eben tief genug und vor allem sachlich forschen.

Gibt es Ihrer Ansicht nach unwichtige Träume, sinnlose Fragmente im Traum? Und wie verläßlich sind Traumbilder?

Ortrud Grön: Meiner Ansicht nach ist jeder Bestandteil im Traum von Bedeutung! Zudem habe ich nicht einen einzigen Satz in einem meiner Träume als unzuverlässig erlebt, selbst wenn es nur ein »Traumfetzen« war. Addiert man nämlich zwei, drei dieser Fetzen, so ergibt das schon wieder eine wertvolle Aussage! Es gibt nichts Sinnloses im Traum, nicht ein einziges Wort ist überflüssig! Alles, was man behält, hat eine Substanz!

Arbeiten Sie auch mit Kindern?

Ortrud Grön: Leider nicht! Ich würde sehr gerne mit Kindern arbeiten, es hat sich jedoch nicht ergeben. Dafür habe ich Erwachsene, die in ihren Träumen von Kindheitsproblemen heimgesucht werden. Damit kann man gut arbeiten, da hier die ganze Problematik des Menschen angedeutet ist.

Die Phase der Kindheit ist also entscheidend?

Ortrud Grön: Sehr entscheidend! Die Kindheit ist das Fundament, hier entstehen die Ängste, die wir als Erwachsene aufarbeiten müssen. Die Kindheit bringt letztlich die eigene Aufgabe zum Leben, also das, was man überwinden muß, damit man etwas Neues entwickeln kann. Träumt ein Mensch zum Beispiel vom Tod, so könnte es bedeuten, daß er alte Schutzhaltungen – in der Psychologie spricht man von »Abwehrmechanismen« –, die er einst als Kind gepflegt hat, gerade »beerdigt«.

Dann kann die eigentliche Kraft auferstehen, die dadurch verdrängt wurde. Im Grunde muß ich oft in die Kindheit gehen und nachfühlen, wie ich mich damals gefühlt habe, warum und welche Kraft ich verdrängt habe. Dieser lange und teilweise sehr schwierige Erinnerungsprozeß mündet schließlich in Fragen wie: Wovor hatte ich eigentlich Angst? Wie habe ich mich geschützt? Das Bild des Todes rührt dann an der Kraft, die unter diesen Schichten begraben liegt. Diese Kraft muß auferstehen, doch hierzu muß ich die einstige Schutzhaltung sterben lassen.

Haben Sie schon einmal daran gedacht, daß eines Menschen Schicksal und Symbolik sich auch aus den Bestandteilen mehrerer Leben zusammensetzen kann, daß es also die Reinkarnation gibt, zum Zweck eines rechten Verständnisses der Naturgesetze?

Ortrud Grön: Ich habe in einigen Träumen erlebt, wie ich auf vergangene Zeiten zurückgriff. Diese Träume, das war mir schnell klar, hatten nichts mit meiner Gegenwart zu tun, sondern mit der Vergangenheit. Etwas bahnte sich hier seinen

Weg aus dem Vorleben. In einem Traum bin ich zum Beispiel durch einen unendlich großen Lichttrichter gefallen, während sich um mich herum ein Jahrhundert nach dem anderen gedreht hat, wie bunte, im Kreis laufende Bänder.

Das war ein sensationelles Bild und eine atemberaubende Bewegung. Schließlich bin ich dann unten in Ägypten aufgekommen! Da ich mich ja schon immer leidenschaftlich für Ägypten interessierte, spürte ich auch, daß dieses Gebiet zu mir und meinem Dasein gehört. Ich bin davon überzeugt, daß ich dort, in dieser fernen Kultur, irgend etwas erlebt haben muß, sonst hätte ich mich heutzutage als Laie und Autodidakt ja auch gar nicht so tief in die Mythologie der alten Ägypter hineingedacht.

Nach meiner Erfahrung gibt es im Menschen eine lange, lange Zeit der Entwicklung, die sich über viele Leben erstreckt! Das Leben ist kostbar, großartig, voller Geheimnisse, und bis wir dies alles so durchdrungen haben, daß wir letztlich auch daran teilhaben können, braucht es einen großen Erfahrungsschatz.

Vielen Dank für dieses Interview Fr. Grön!

Das Gespräch führte
Mehmet Yesilgöz

elektroService-kunst

Meisterbetrieb Robert Kunst

Theodor-Körner-Straße 15
74177 Bad Friedrichshall
Telefon: (0 71 36) 86 68
Fax (0 71 36) 86 78
Funk: 0171 246 56 27
e-mail: mail@elektroService-kunst.de
www.elektroService-kunst.de

- *Elektroinstallationen*
- *Kundendienst*
- *Wärmetechnik*
- *Photovoltaikanlagen*
- CityEL-Elektromobile
- Zentrale Staubsaugeranlage

Zahlen Sie noch für Ihren Strom?

Solarstrom - Ja Bitte
✔ weil es sonnige Rendite bringt
✔ weil das Prinzip sonneklar ist
✔ weil die Technik einfach genial ist

Praxis Für Ganzheitliche Kieferorthopädie

Dr. Martin Kamp
-Kieferorthopäde-

Schwerpunkte:
- Bionator Therapie
- Bioadaptive Therapie
- Erwachsenen Behandlung
- Schmerztherapie
- Kiefergelenk-Behandlungen
- Kieferorthopädie „ohne" Zähneziehen

In Verbindung mit: Osteopathie, Cranio-Sacral Therapie, Logopädie, Heil-Eurythmie, MedReflexTherapie®

Bandhausstr. 10, D-74336 Brackenheim
Tel.: 07135 - 963 337
www.dr-kamp-de

seit 1993 in Heilbronn

Donges & Zorn
Zentrum für ambulante Therapie und Rehabilitation

für alle Kassenpatienten, Privatpatienten, berufsgenossenschaftliche Patienten

Internet: http://www.dongesundzorn.de
E-Mail: info[at] dongesundzorn .de

Kreuzenstraße 108
74076 Heilbronn

Telefon: 07131-160768
Telefax: 07131-163269

Filiale Sontheim
Physiotherapie im Staufenbergzentrum
Krankengymnastik und Massage
Donges & Zorn
Staufenbergstrasse 31
74081 Heilbronn-Sontheim

Telefon: 07131-6424555
Telefax: 07131-6424556

Therapieangebote im RehaZentrum:

Osteopathie, Krankengymnastik, Manuelle Therapie, Massage, Aromamassage, Fango, Heißluft, Schlingentisch, Elektrotherapie medizinische Fußpflege, medizinische Trainingstherapie, uvm

Kursangebote:
Medizinische Traningstherapie, Pilates Mattenkurse, Pilatesgerätetraining ,Personaltraining, Nordic Walkingkurse

neu !

die bewegende Kraft
steigert Muskelkraft und Ausdauer, steigert die Explosivkraft erhöht die Knochendichte, beschleunigt die Gewichtabnahme einsetzbar bei Parkinson, Multiple 'Sklerose u.v.m

Anzeige

Die Grander Wasserbelebung

Der Name Grander ist mit dem Element Wasser untrennbar verbunden. Die Entdeckung der »Wasserbelebung« durch Johann Grander vor mehr als 25 Jahren ist inzwischen um die Welt gegangen. Durch jahrelange Experimentier- und Forschungsarbeit ist Johann Grander zu der Erkenntnis gekommen, daß Wasser die Fähigkeit zur Informationsübertragung besitzt. Diese Informationsübertragung von Wasser auf Wasser stellt eine physikalische Einzigartigkeit dar und wurde von Johann Grander erstmals in dieser Form nutzbar gemacht.

Die Grander Wasserbelebung ist ein Verfahren mit dem das herkömmliche Wasser auf natürliche Weise in eine sehr hohe und biologisch wertvolle Qualität gebracht wird. Praktische Erfahrungen haben gezeigt, daß die Anwender das belebte Wasser als wohltuend und wohlschmeckend empfinden.

Worin liegt der Nutzen für den Anwender?

Die Hauptanwendung der Grander Wasserbelebung liegt im Trinkwasserbereich. Menschen die belebtes Wasser genießen, legen besonderen Wert auf eine hohe Trinkwasserqualität und angenehmes Körperempfinden beim Duschen und Baden. Speisen die mit belebtem Wasser zubereitet werden bleiben länger frisch und schmecken besonders gut.

Gartenliebhaber werden am Granderwasser sehr schnell Freude finden, da Pflanzen auf belebtes Wasser meist ganz besonders eindrucksvoll reagieren. Die Wirkungspalette reicht dabei von besserem Pflanzenwachstum und gesteigerter Blütenpracht bis hin zur Ertrags- und Qualitätsverbesserung bei Obst und Gemüse.

In Schwimmbädern läßt sich Grander vortrefflich einsetzen. Das Ziel ist dabei mit minimalem Chemieeinsatz eine bestmögliche Qualität und Stabilität des Beckenwassers zu erreichen und den Chlorgeruch sowie Augen- und Hautreizungen auf ein Minimum zu reduzieren. Der Badegast spürt die Veränderung meist dadurch, daß ein belebtes Schwimmbadwasser als besonders weich und samtig empfunden wird und man sich nach einem Bad in belebtem Wasser frisch und entspannt fühlt.

Die GRANDER Wasserbelebung hat jedoch nicht nur einen Einfluss auf biologische Systeme, sondern kann auch in der eher nüchternen, technischen Anwendung interessante Eigenschaften entfalten.

In Heizanlagen wird man oft mit technischen Problemen wie Korrosion, Verschlammung und damit verbunden mit einem deutlichen Wirkungsgradverlust des gesamten Systems konfrontiert. Die Ursachen der Probleme sind meist im Heizungswasser selbst zu finden, da dieses mit dem Rohrwerkstoff reagiert, zur Rostbildung neigt und im Heizkreislauf erheblichen Schaden anrichten kann.

Durch die Installation eines Grander-Gerätes im Heizsystem kann die Neigung zur Rost- und Schlammbildung deutlich reduziert werden. Das Heizungswasser wird innerhalb weniger Monate wieder klar. Die Wärme die von »belebten« Heizkörpern abgestrahlt wird empfindet der Mensch meist als wohlig und angenehm wodurch auch ein angenehmes Wohnklima gefördert werden kann.

Mit dem Einsatz im industriellen Bereich, hat die Grander Wasserbelebung in den letzten Jahren eine zusätzliche Dimension erfahren. Ein Bereich in dem exakt gemessen und streng kalkuliert wird. In erster Linie sind es die Kühlkreisläufe, die oft Probleme bereiten, was viele Betriebe veranlasste teilweise oder ganz auf Chemie zu verzichten und durch die Grander Wasserbelebung zu ersetzen. Den meisten Betrieben geht es dabei nicht nur um den technischen und wirtschaftlichen Nutzen, der durch den Einsatz der Grander Wasserbelebung erzielt werden kann, sondern vor allem auch um den Schutz der Umwelt infolge der geringeren Belastung der Ressource Wasser.

Einsatzbereiche der Grander Wassserbelebung

Der Einsatzbereich reicht mittlerweile von den Privathaushalten, öffentlichen Institutionen und Gemeinden, Kranken- und Pflegeanstalten über den gesamten Schwimmbad- und Wellnessbereich bis hin zur gewerblichen Anwendung in der Hotellerie und Gastronomie, in der Nahrungsmittelproduktion und Getränkeerzeugung, um nur einige zu nennen. Die vielen positiven Erfahrungen im industriellen Einsatz veranlassten international renommierte Unternehmen sich öffentlich zu ihren Erfolgen mit Grander zu bekennen.

Das wichtigste Anliegen von Johann Grander ist es, daß die Menschen wieder zu einem respektvollen Umgang mit dem Element Wasser zurückfinden.

Informationen bei

U.V.O. Vertriebs KG
Kocheler Str. 101
D-82418 Murnau
Tel.: 08841-6767-0
Fax: 08841-6767-67
E-Mail: uvo-germany@grander.com

Kontakt

Verlag für Natur & Mensch
Im Gogelsfeld 11
71543 Wüstenrot
Tel. 07945-943969
Fax: 07945-943964
E-Mail: info@naturscheck.de

Das Naturscheck-Abonnement

Unterstützen auch Sie die ökologische Bewußtseinsbildung!

Das NATURSCHECK Magazin Heilbronn/Hohenlohe erscheint derzeit einmal pro Quartal in einer Auflage von 15.000 Exemplaren. Um eine möglichst große Zahl an Lesern zu erreichen, sind wir u. a. mit 3000 bis 4000 Exemplaren in allen regionalen »Lesezirkeln« dabei. Das Magazin ist in vielen Kiosks und Zeitschriftenläden erhältlich, und es werden regelmäßig kostenlose »Kennenlernexemplare« verteilt.

Der NATURSCHECK ist auch unter naturscheck.de als Online-Magazin mit täglich neuen und aktuellen Artikeln im Internet zu finden.

Ein gedrucktes Magazin wie der NATURSCHECK, hinter dem kein großer Verlag mit einem entsprechenden »Etat« steht – finanziert sich in erster Linie über »Idealismus«, Anzeigenpartner und **Abonnenten**.

Wir möchten Sie daher bitten, uns in unserer zukunftweisenden Arbeit zu unterstützen und das NATURSCHECK Magazin zu abonnieren. Sie unterstützen damit nicht nur Naturschutzprojekte, sondern tragen zur »ökologischen Bewußtseinsbildung« bei.

Das **Einzelabonnement** kostet derzeit **15.- Euro** pro Jahr (inkl. gesetzlich gültiger Mehrwertsteuer und Zustellung). Einzelpreis pro Ausgabe **3.- Euro.**

Sie können auch ein **Förderabonnement** beantragen. Sie übernehmen damit für ein Jahr eine »Patenschaft« für eine bestimmte Anzahl an Exemplaren. Diese können Sie entweder verkaufen und/oder kostenlos an Klienten, Kunden, Freunde etc. weitergeben.

Ab 10 Exemplaren pro Quartal kostet das Magazin nur noch **1,50 Euro**.

Ab 50 Exemplaren **1.- Euro** (Selbstkostenpreis – inkl. MwSt. und Zustellung) Ab 50 Exemplaren pro Quartal erhalten Förderer einen kostenlosen Firmeneintrag auf www.naturscheck.de.

Dadurch helfen Sie mit, daß wir unsere Auflage ständig vergrößern und immer mehr Leser für ein nachhaltiges »ökologisches Denken« sensibilisieren können.

☐ Ja, ich bestelle ..... Ausgabe(n) des NATURSCHECK Magazins

für ein Jahr zum Gesamtpreis von ..... Euro.

Name: ..... Vorname: .....

Straße / Nr.: ..... PLZ / Ort: .....

Telefon ..... E-Mail: .....

☐ Ich bezahle per Lastschrifteinzug ☐ per Rechnung gegen zusätzliche Gebühr von 1,50 Euro

Kontonummer: ..... Bankleitzahl: .....

Bankinstitut: ....

Datum und Unterschrift

Einfach anrufen oder Bestellschein schicken oder faxen an: **Verlag für Natur & Mensch,**
Im Gogelsfeld 11, 71543 Wüstenrot. Tel: 0 79 45 / 94 39 69 Fax: 0 79 45 / 94 39 64 E-Mail: mh@naturscheck.de

Vorschau auf das Septembermagazin 2010

***Der Preis des Erfolges**
Oder: Warum Odysseus seine Heimat nicht mehr fand

***Interview mit dem Benediktinerpater Anselm Grün**
Naturscheck traf einen der meistgelesenen deutschen Autoren der Gegenwart. Der Benediktinerpater ist nicht nur ein vielbeachteter spiritueller Lehrer, sondern auch ein renomierter Finanzfachmann ...

***Bhopal: Der verheerendste Industrieunfall aller Zeiten**
Das schlimmste Chemie-Unglück der Geschichte forderte 25.000 Todesopfer und 100.000 chronisch Kranke. Bis heute kämpfen Opfer vergeblich um Gerechtigkeit.

***Interview mit Rüdiger Dahlke**
Mit »Krankheit als Weg« gelang ihm sein erster Bestseller, der zugleich die psychosomatische Medizin in Europa etablieren half. Mittlerweile finden fast alle Bücher des Arztes, Psychotherapeuten und Fastenexperten großen Absatz. Naturscheck befragte den Therapeuten zu zeitaktuellen Themen.

***Anleitung zum BANKrott auf Raten!**
Aus dem Tagebuch eines Kreditvermittlers

www.naturscheck.de
Besuchen Sie uns im Internet.

IMPRESSUM

ISSN 1869-0300

Naturscheck
Regionales Magazin für
Natur, Mensch & Umwelt

Herausgeber / Verlag
Verlag Natur & Mensch
Michael Hoppe
Im Gogelsfeld 11 - 71543 Wüstenrot
E-Mail: mh@naturscheck.de

Redaktion
Mehmet Yesilgöz
Tel.: 07131-7901015
E-Mail: my@naturscheck.de

Anzeigenleitung
Verlagsbüro Heilbronn
Max Glashauser
Schirrmannstr.16 - 74074 Heilbronn
Tel 07131-772280 / Fax 07131-772281
E-Mail: post@glashauser.de

Produktionsleitung
GREENEYEMEDIA
Mehmet Yesilgöz
Schlüsselgarnweg 16 - 74081 HN
Tel.: 07131-7901015
E-Mail: info@greeneyemedia.de

Erscheinungsweise
Vier Ausgaben pro Jahr

Verbreitungsgebiet
Heilbronn / Hohenlohe

Druckauflage
15.000 Exemplare - Lesezirkel, Kioskvertrieb, Abonnenten und Freiverteilung

Bezugspreise
Einzelverkaufspreis: 3,-
Jahresabopreis: 12,-
(4 Ausgaben frei Haus)

Druckverfahren
Bogen-/Rollenoffset, Lithos 48er - 60er Raster Gedruckt auf Papier aus kontrolliertem Waldbestand

Mix
Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. GFA-COC-001603
© 1996 Forest Stewardship Council

Bildnachweis
Bergwaldprojekt: 8, 9
Fam. Braun: 25, 26
Flickr / US Coast Guard: 5, 38
Hack Andrea: 47
Hohenloher Franken: 30
INWO: 29
iStock Images: U1, 4, 5, 6, 14, 27, 28, 32, 36, 46
Kulturland Hohenlohe: 5, 56
Noz Maik: 37
Ulla Trampert Pixelio: 34
Prof. Bernd Senf: U1, 5, 10
Schwab Inge: U1, 48
Turmverlag: 54
UVO - Grander: 64
Yesilgöz Mehmet: 3, 7, 18, 58

Korrekturleser dieser Ausgabe:
Familie Hübner aus Ohrnberg
Andrea Künker aus Ludwigsburg

KACO new energy.

Wir stellen uns der Verantwortung

Deutschland muss schnellstmöglich große Mengen Strom aus regenerativen Quellen ins Netz einspeisen, soll es auf dem Energiesektor in naher Zukunft nicht zu Preisexplosionen kommen, die politisch nicht mehr beherrschbar sind.
Die Photovoltaik verfügt als einzige Energiequelle über das Ausbaupotential, eine dramatische Steigerung der Stromgesamtkosten zu vermeiden.
Nur Industrienationen, die jetzt richtig handeln, sind in wenigen Jahren überhaupt noch handlungsfähig.

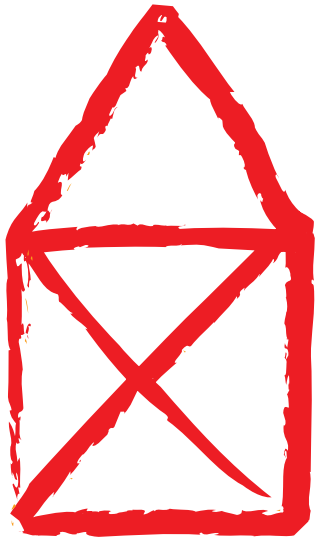
Aus Verantwortung gegenüber den Mitarbeitern sowie der Region und in großer Sorge um die künftige Energieautonomie der Bundesrepublik Deutschland haben die Gesellschafter der KACO new energy beschlossen: Noch 2010 bauen wir am Standort Neckarsulm neue Fertigungskapazitäten für unsere hochwertigen Solarwechselrichter. Der zweitgrößte Produzent weltweit stellt sich der Verantwortung.

Wir stehen auf Solarstrom. Wo stehen Sie?

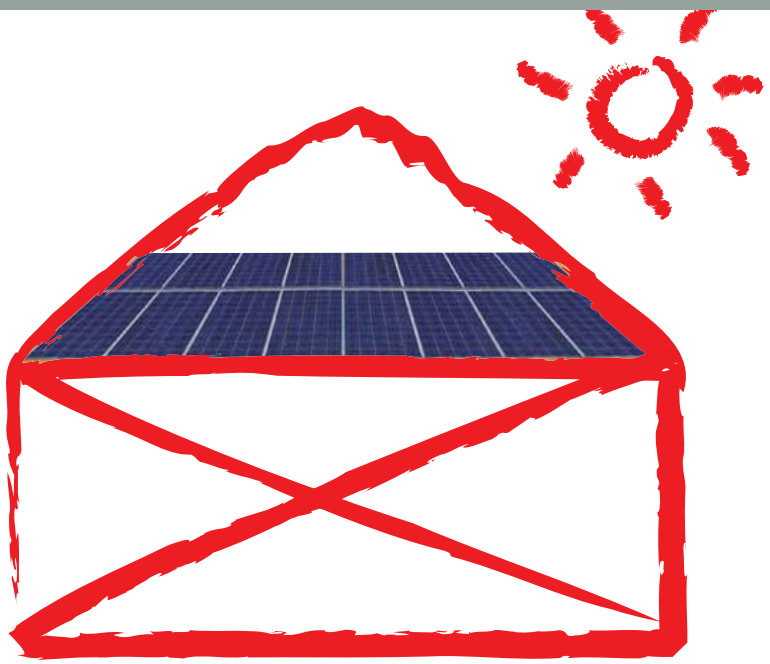
© Thomas Klee

Carl-Zeiss-Straße 1 · 74172 Neckarsulm · Germany · Fon +49 7132 3818-0 · Fax +49 7132 3818-703 · info@kaco-newenergy.de · www.kaco-newenergy.de

Ein Klassiker auf der Höhe der Zeit.



gestern



heute mit Solarkraftwerk

Leben heute ist solar!

Profitieren auch Sie jetzt 6-fach mit Photovoltaik:

- Zinsen *niedrig*
- Modulpreise *niedrig*
- Rendite *hoch*
- Sicherheit *hoch*
- Unabhängigkeit *hoch*
- Umweltschutz *hoch*

Lassen Sie sich jetzt von uns beraten und fragen Sie uns auch nach den reizvollen Möglichkeiten, wenn Sie IHREN Solarstrom selbst verbrauchen.

Unsere Sonnenhotline: 07132 3088-0

Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

SOLARSTROM SCHWABEN

SOLARSTROM SCHWABEN GmbH
Robert-Mayer-Straße 3 • 74172 Neckarsulm
Tel. 07132 / 30 88-0 • Fax 07132 / 30 88-29
info@solarstrom-schwaben.de • www.solarstrom-schwaben.de